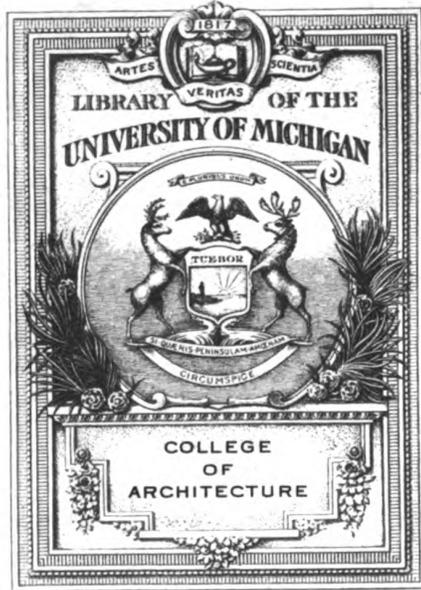


309420

Generated on 2019-07-27 14:13 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015082454730
Public Domain in the United States; Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN



Archives
Library

NA

3

M68

MODERNE BAUFORMEN
JAHRGANG 1917

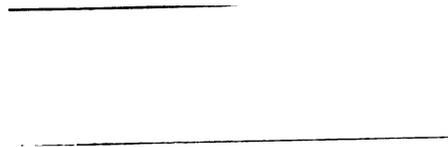
7-201-12
MODERNE BAUFORMEN
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR
UND RAUMKUNST

HERAUSGEGEBEN VON
C. H. BAER

XVI. JAHRGANG 1917

VERLAG JULIUS HOFFMANN, STUTTGART

A. g. XIII.



Druck der Hoffmannschen Buchdruckerei Felix Kraus in Stuttgart

2. Aufl.
K. Müller
9-8-1922
2. 11. 1925

INHALTSVERZEICHNIS

TEXTBEITRÄGE

	Seite
Neuere Werke von Curjel & Moser, Karlsruhe	
Von W.	1
Friedrich Fehrs Bilder von Innenräumen	
Von Karl Widmer	32
Saarbrückner Schulhausbauten von Julius Ammer	
Von C. H. Baer	33
Die Bauten der Fürstlich Plessischen Bergwerks-Direktion in Kattowitz O.-S. Entworfen und ausgeführt von	
Alfred Malpricht, fürstl. Bauinspektor	65
Arbeiten des Architekten Otto Völckers, München	97-98

NAMENVERZEICHNIS

	Tafel	Seite
Achilles, Henry, München	16	
Ammer, Julius, Saarbrücken	11, 12, 13, 14	34—54
Basler Baugesellschaft, Basel		124—126
Beierle, Freiburg i. B.		10, 12
Bernoulli, Hans, Basel	29	124—128
Burkhardt, Carl,	3	
Curjel & Moser, Karlsruhe	2, 3, 4, 7, 8	2—31
Deutsches Metallwarenwerk G. m. b. H., Berlin		16, 17
Dietterle, August, Berlin	17	
Doppler, Jacob, München	16	
Fehr, Friedrich, Karlsruhe	1, 5, 6, 9, 10	
Haller, Hermann, Zürich		28
Hannoversche Waggonfabrik		62
Himmelheber, Gebr., Karlsruhe		14, 16, 17
Huckschlag, Karlsruhe		13
Kappeler, Zürich		31
Kiefer, Oskar, Ettlingen	2	7, 9
Kuühl, Richard, Hamburg		32, 88, 89, 90
Malpricht, Alfred, Kattowitz O.-S.	19, 21	65—87
Mayr, Karlsruhe		15
Meyerhuber, Karlsruhe		17
Müller, Karl, Cöln a. Rh.	15	
Ohly, E. & W., Frankfurt a. M.	12	39, 40
Osswald, Paul, Zürich		28, 29
Peter, L. J., Mannheim		13, 15
Rath & Balbach, Cöln a. Rh.	15	
Ritter & Uhlmann, Basel		11
Roß, Carl Hubert, Hannover		55—64
Rupp & Möller, Karlsruhe		13
Schäfer & Risch, Chur		118, 119

	Tafel	Seite
Schmelzer, W., Saarbrücken	13, 14	43, 48, 50
Schmidt, Gebr., Gartenburg		18
Schönhofer, W., Berlin	18, 20, 22, 23	
Schwerzmann, Zürich		28, 30
Stosseck, Paul, M., Berlin	28	120—123
Vitali, Wilhelm, Karlsruhe i. B.	25, 26, 27	108—117
Völckers, Otto, München	24	97—107
Volz, Wilhelm, Karlsruhe	25, 26, 27	
Weiß, Karlsruhe		14
Zollinger, Otto, Zürich		91—96



Professor Friedrich Fehr, Karlsruhe
Gemälde nach einem deutschen Wohnraum



NEUERE WERKE VON CURJEL & MOSER

Mit dem Aufnahmegebäude des neuen badischen Bahnhofs in Basel haben Curjel & Moser, Karlsruhe bis jetzt ihre bedeutendste Arbeit auf dem Gebiet der modernen Bahnhofsarchitektur ausgeführt. Der Bau ist als Abschluß einer gewaltigen, der badischen Staatsbahn angehörigen Verkehrsanlage im Jahr 1913 vollendet worden. Die praktische Aufgabe war hier durch die besonderen Bedürfnisse eines als Durchgangsstation angelegten Grenzbahnhofs, dessen Einrichtung durch den doppelten Apparat eines deutschen und schweizerischen Zollamtes vermehrt wird, des näheren bestimmt. Wenn damit die Grundrißbildung durch die technische Aufgabe in der Hauptsache festgelegt war, so ist dafür die architektonische Durchführung, die Gruppierung und künstlerische Gestaltung der Räume und die Entwicklung des äußeren Architekturbildes das selbständige Werk des Architekten. Der gesamte Bau zerfällt in zwei Hauptflügel: den deutschen und den schweizerischen, die im großen und ganzen durch die zentrale Schalterhalle von einander abgetrennt werden. Die Schalterhalle ist als monumentaler Hauptraum von 25 Meter Tiefe und 20 Meter Scheitelhöhe mit einem Eisenbetongewölbe abgeschlossen. Sie tritt auch nach außen als Mittelpunkt des Ganzen in die Erscheinung und wird zugleich als Haupteingang betont, indem sie als überragende Giebelhalle aus der Flucht hervortritt und auch durch plastischen Schmuck (Statuen von Bildhauer Oskar Kiefer in Ettlingen) bereichert wird. Das Material der 230 Meter langen Fassade ist gelber Keuper. Der Flügel links von der Schalterhalle enthält die deutsche Abteilung mit den Warte- und Restaurationsräumen. Dadurch daß der große Speisesaal I. und II. Klasse nach der Straße zu im Halbkreis abschließt, entsteht das zweite Hauptmotiv für die Gliederung des Baukörpers: die vorspringende Halbrunde. Sie erhält ihr Gegengewicht am entgegengesetzten Flügel — dem schweizerischen Teil — durch den 30 Meter hohen Turm, der praktisch als Uhrträger motiviert ist und dadurch, daß er in die Achse der Hauptzugangsstraße von der Stadt her gestellt ist, zugleich als weithin sichtbarer Wegweiser zum Bahnhof dient. An den deutschen Flügel, von der Straße zurückgelegt und von ihr durch einen architektonischen Gartenhof

abgetrennt, schließt sich der fürstliche Empfangsraum mit seinen Nebenzimmern an. Indem sich so die innere Gliederung des komplizierten Bauorganismus in die äußere Erscheinung fortsetzt, entstand bei aller sachlichen Einfachheit und monumentalen Ruhe der Formen doch ein reiches und rhythmisch belebtes Architekturbild. Im Innern ist namentlich auf den Gegensatz zwischen den eigentlichen Verkehrsräumen, deren monumentaler Charakter vor allem durch die Schalterhalle bestimmt ist und den für Erholung und Ruhe bestimmten Abteilungen besondere Sorgfalt verlegt worden. In der intimen und behaglichen Gestaltung der Warte- und Speisesäle liegt ja ein Hauptfortschritt des modernen Bahnhofsbaus gegen die schematische Nüchternheit der älteren Bahnhöfe.

Etwa gleichzeitig mit dem Basler Bahnhof ist auch die (1914 vollendete) Züricher Universität entstanden. Das Gebäude steht, hoch die Stadt überragend und das Stadtbild krönend, auf dem Hügel neben dem von Semper erbauten Polytechnikum. Im Gegensatz zu Sempers regelmäßigem Renaissancebau schufen Curjel & Moser einen Bau von freier, unsymmetrischer Gruppierung. Der Grund dafür war von vornherein in der unregelmäßigen Beschaffenheit des Geländes gegeben. Danach teilt sich der Gesamtbau in zwei etwa gleiche Teile, von denen der eine — das biologische Institut — vor den andern — das Kollegiengebäude — um einige Meter vortritt. Jeder dieser beiden Teile bildet in sich einen geschlossenen Organismus, dessen Räume jeweils um einen Lichthof gruppiert sind, nach dem zu auch die Zugänge zu den einzelnen Stockwerken liegen. Für die äußere Erscheinung des Bauwerks ist vor allem die Auflösung der Flächen in Fensterpfeiler und große Lichtöffnungen charakteristisch. Indem diesmal der Forderung, daß die Hörsäle und Uebungsräume viel Licht brauchen, in besonderem Maße Rücksicht getragen worden ist, ergab sich so eine typische Zweckform des modernen Hochschulgebäudes: es ist das erste Beispiel dieser Art in der Schweiz. Die Formen zeigen im Aeusseren wie im Inneren sachlichste Einfachheit; dafür wurde der Schmuck auf wirkliche Kunstwerke (Bauplastik von Hermann Haller u. a.) konzentriert. Das Problem, die beiden verschiedenen Teile des Gesamtbaus in eine

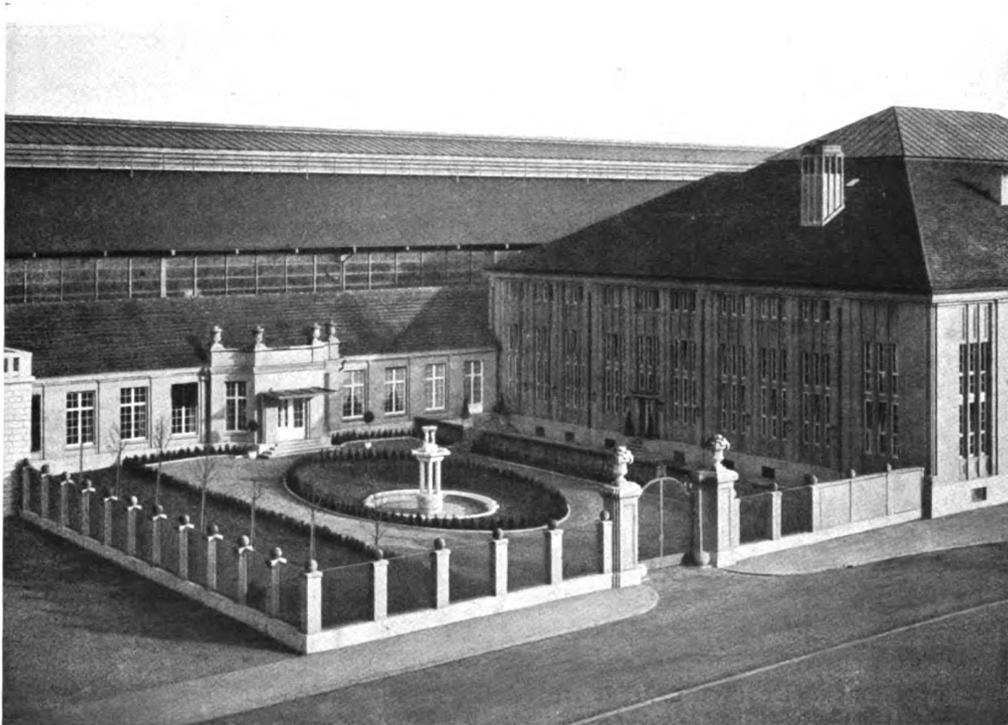
künstlerische Einheit zusammenzufassen, wurde durch die Anlage des — auch im Bauprogramm vorgeschriebenen — Turms gelöst. Als Bindeglied zwischen dem vorspringenden und zurücktretenden Flügel gestellt, bildet er zugleich das Hauptmotiv der senkrechten Gliederung des Baukörpers. So beherrscht er als Mittelpunkt des Gebäudes und seiner Umgebung das gesamte Stadtbild bis weit in die Landschaft hinein und verleiht damit dem öffentlichen Charakter des Bauwerks seinen stärksten monumentalen Ausdruck.

Das Gebäude der Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu Karlsruhe ist ein eingebautes Haus, das in einer ziemlich einförmigen Straße steht. Hier galt es, mit einfachen Mitteln doch eine ansprechende

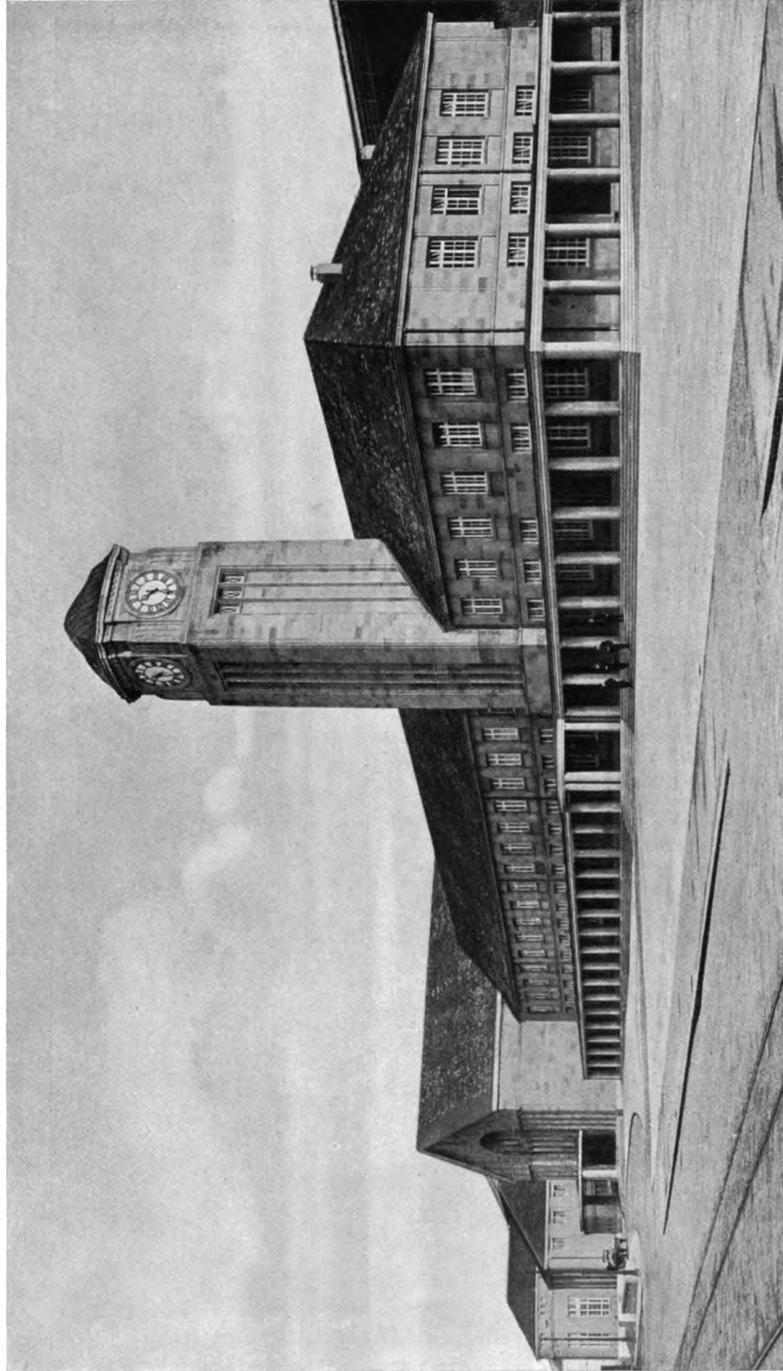
Wirkung zu erzielen, der eine schlichte Monumentalität nicht fehlt. Besonders glücklich ist dieses Problem durch das Motiv einer Eingangsloggia im Erdgeschoß gelöst worden.

Bei der Villa Bassermann in Mannheim ist besonders bemerkenswert, wie für die äußere Architektur die für den älteren Mannheimer Wohnhausbau charakteristische Formensprache des bürgerlichen Barock zugrunde gelegt worden ist. In diesem Sinn fügt sich namentlich die Straßenseite in den Altmannheimer Rahmen enger ein; bei der Gartenseite ist das absteigende Gelände zugleich zu einer reicheren Gruppierung durch Terrassenbildung und dergl. benützt worden.

W.



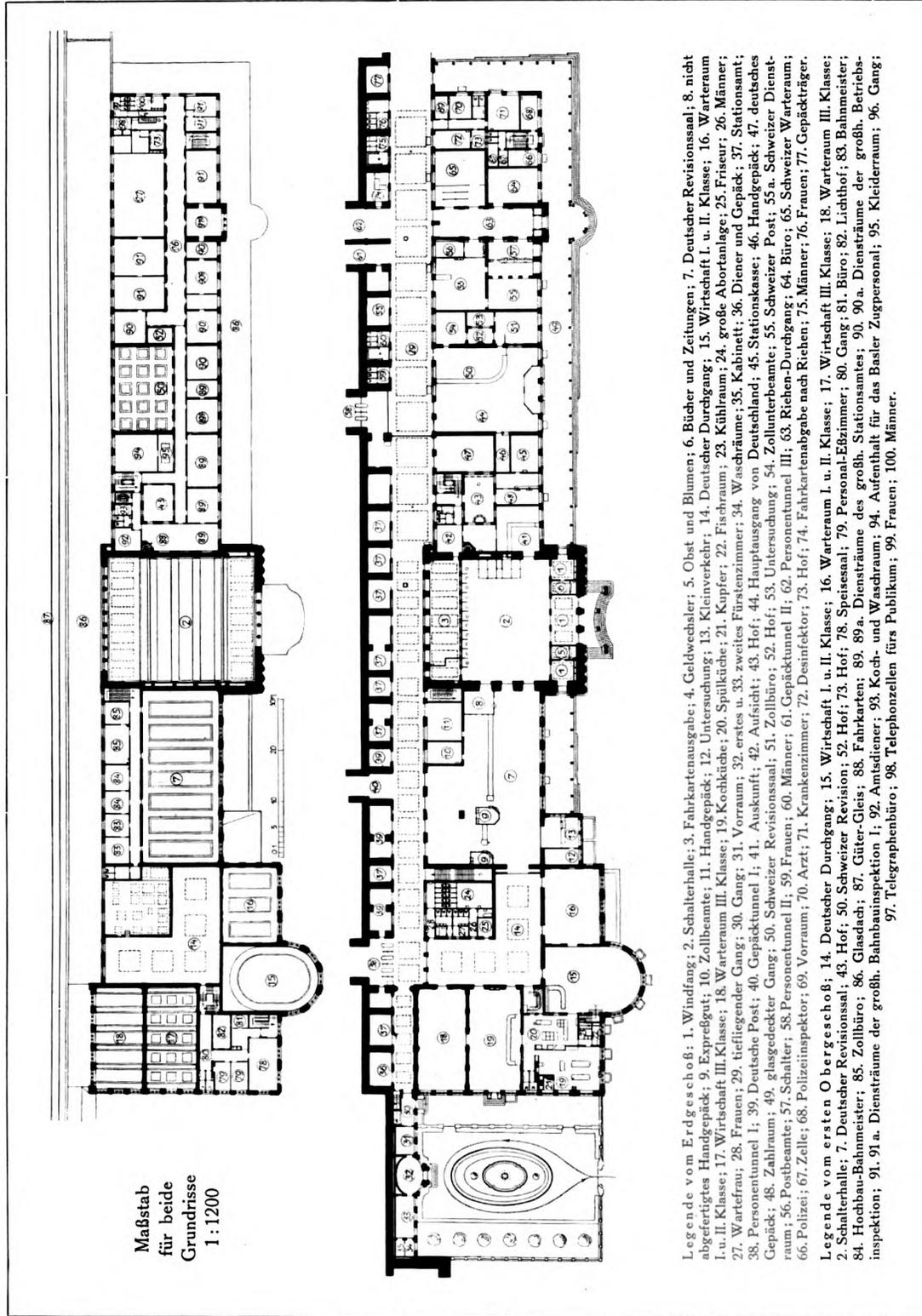
Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel
Blick in den Gartenhof vor dem Fürstenbau



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Gesamtansicht von Südosten



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Gesamtansicht von Nordwesten



Maßstab
für beide
Grundrisse
1:1200

Legende vom Erdgeschoß; 1. Windfang; 2. Schalterhalle; 3. Fahrkartenausgabe; 4. Geldwechsler; 5. Obst und Blumen; 6. Bücher und Zeitungen; 7. Deutscher Revisionsaal; 8. nicht abgefertigtes Handgepäck; 9. Expresgut; 10. Zollbeamte; 11. Handgepäck; 12. Untersuchung; 13. Kleinverkehr; 14. Deutscher Durchgang; 15. Wirtschaf I. u. II. Klasse; 16. Warteraum I. u. II. Klasse; 17. Wirtschaf III. Klasse; 18. Warteraum III. Klasse; 19. Kochküche; 20. Spülküche; 21. Kupfer; 22. Fischraum; 23. Kühlraum; 24. große Abortanlage; 25. Friseur; 26. Männer; 27. Wartefrau; 28. Frauen; 29. tiefliegender Gang; 30. Gang; 31. Vorraum; 32. erstes u. 33. zweites Fürstenzimmer; 34. Waschräume; 35. Kabinett; 36. Diener und Gepäck; 37. Stationsamt; 38. Personentunnel I; 39. Deutsche Post; 40. Gepäcktunnel I; 41. Auskunft; 42. Aufsicht; 43. Hof; 44. Hauptausgang von Deutschland; 45. Stationskasse; 46. Handgepäck; 47. deutsches Gepäck; 48. Zahlraum; 49. glasgedeckter Gang; 50. Schweizer Revisionsaal; 51. Zollbüro; 52. Hof; 53. Untersuchung; 54. Zollunterboante; 55. Schweizer Post; 55a. Schweizer Dienst- raum; 56. Postbeamte; 57. Schalter; 58. Personentunnel II; 59. Frauen; 60. Männer; 61. Gepäcktunnel II; 62. Personentunnel III; 63. Riehen-Durchgang; 64. Büro; 65. Schweizer Warteraum; 66. Polizei; 67. Zelle; 68. Polizeinspektor; 69. Vorraum; 70. Arzt; 71. Krankenzimmer; 72. Desinfektor; 73. Hof; 74. Fahrkartenabgabe nach Riehen; 75. Männer; 76. Frauen; 77. Gepäckträger.

Legende vom ersten Obergeschoß; 14. Deutscher Durchgang; 15. Wirtschaf I. u. II. Klasse; 16. Warteraum I. u. II. Klasse; 17. Wirtschaf III. Klasse; 18. Warteraum III. Klasse; 2. Schalterhalle; 7. Deutscher Revisionsaal; 43. Hof; 50. Schweizer Revision; 52. Hof; 73. Hof; 78. Speisesaal; 79. Personal-Eßzimmer; 80. Gang; 81. Büro; 82. Lichthof; 83. Bahnmeister; 84. Hochbau-Bahnmeister; 85. Zollbüro; 86. Glasdach; 87. Güter-Gleis; 88. Fahrkartens; 89. a. Diensträume des großh. Stationsamtes; 90. a. Diensträume der großh. Betriebs- inspektion; 91. 91 a. Diensträume der großh. Bahnbauinspektion I; 92. Amtsdienner; 93. Koch- und Waschräume; 94. Aufenthalt für das Basler Zugpersonal; 95. Kleideraum; 96. Gang; 97. Telegraphenbüro; 98. Telefonzellen fürs Publikum; 99. Frauen; 100. Männer.

Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Grundrisse vom Erdgeschoß und Obergeschoß

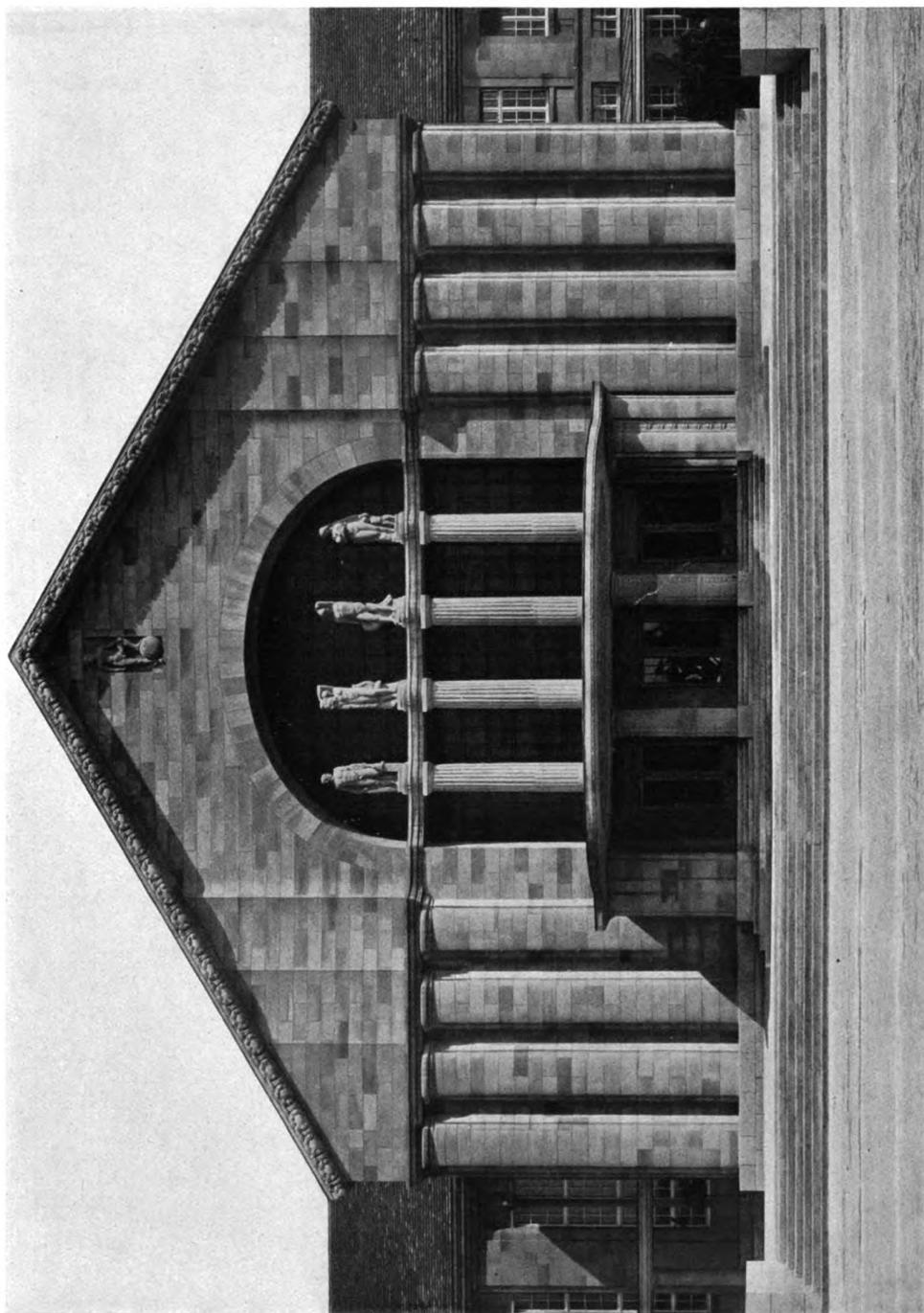


Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Uhrturm mit dem
Eingang zur Administration

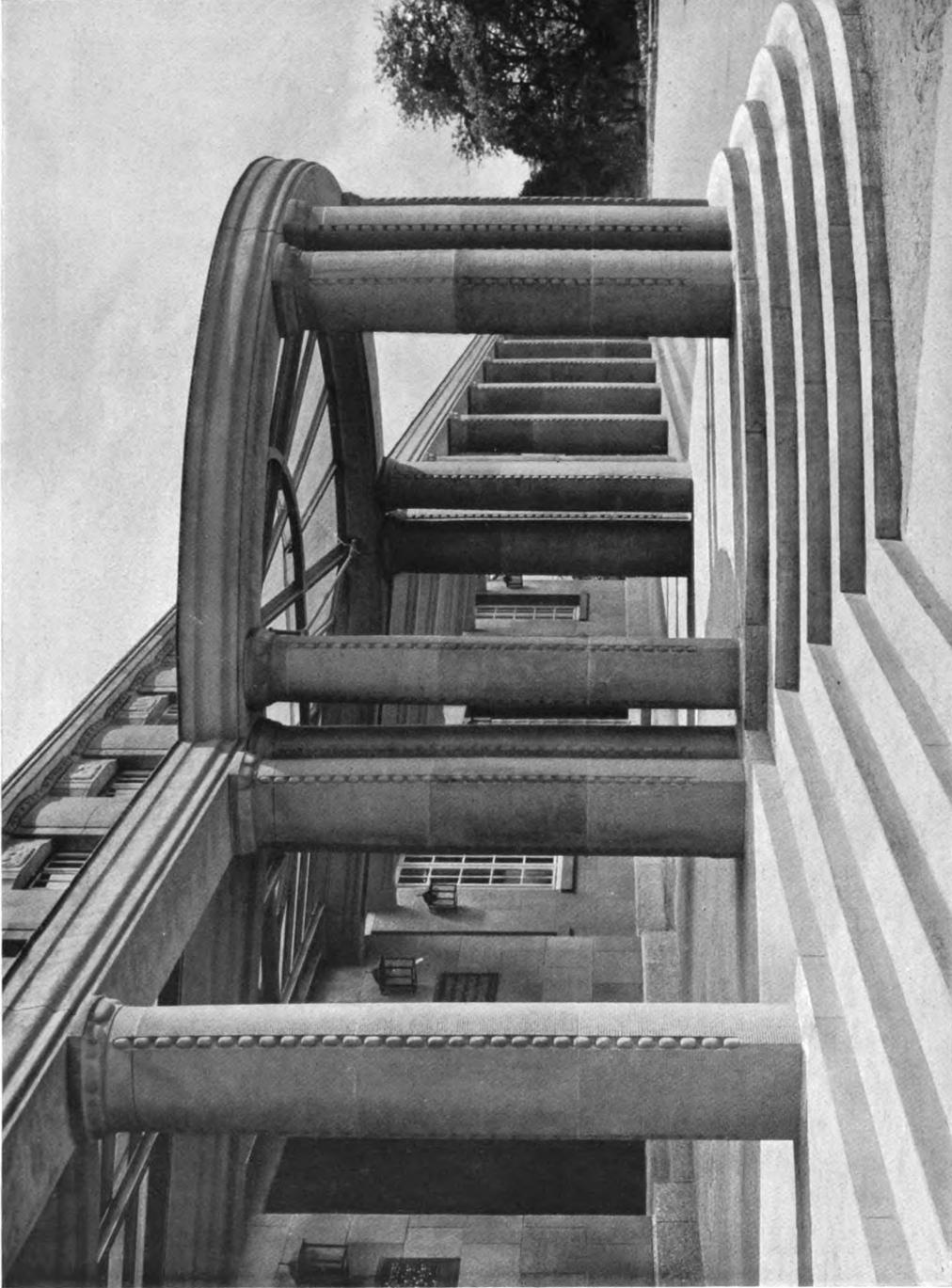


Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Haupteingang zur Schalterhalle
Bildhauer Oskar Kiefer, Ettlingen

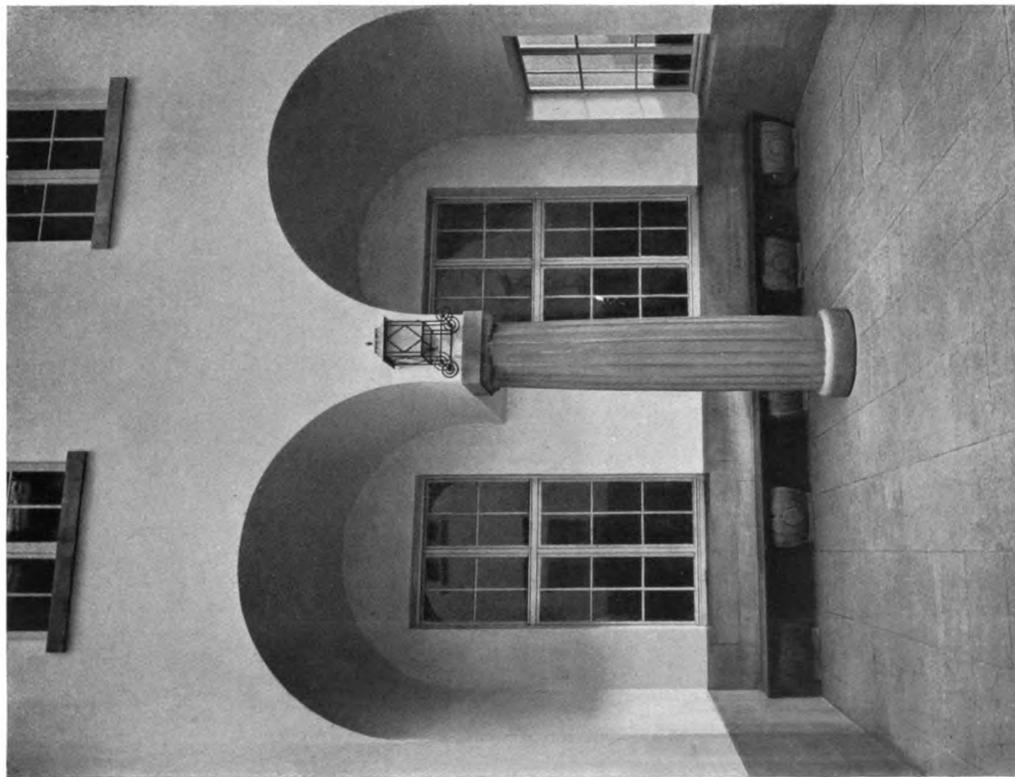




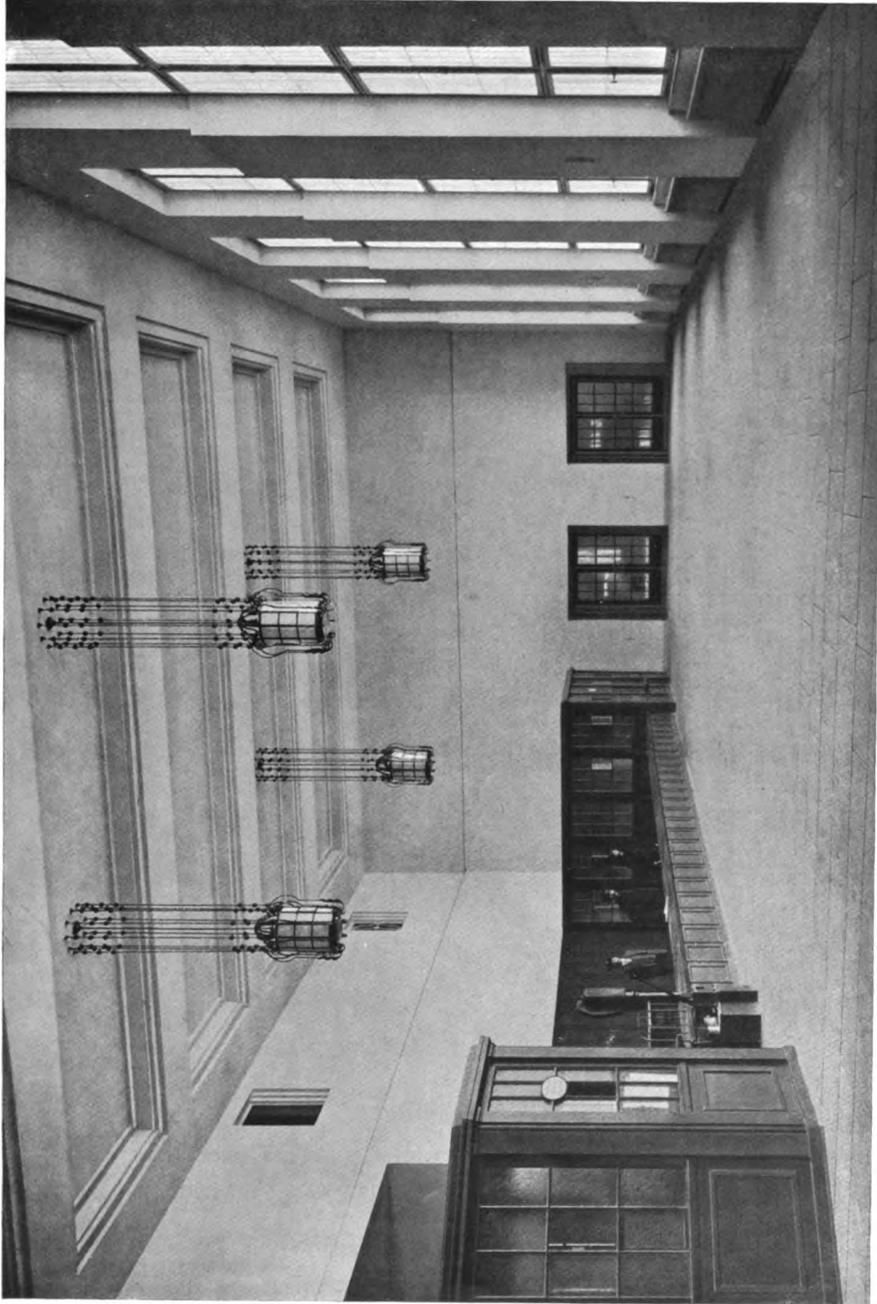
Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Giebelbau der Schalterhalle
Plastischer Schmuck von Bildhauer Oskar Kiefer, Ettlingen



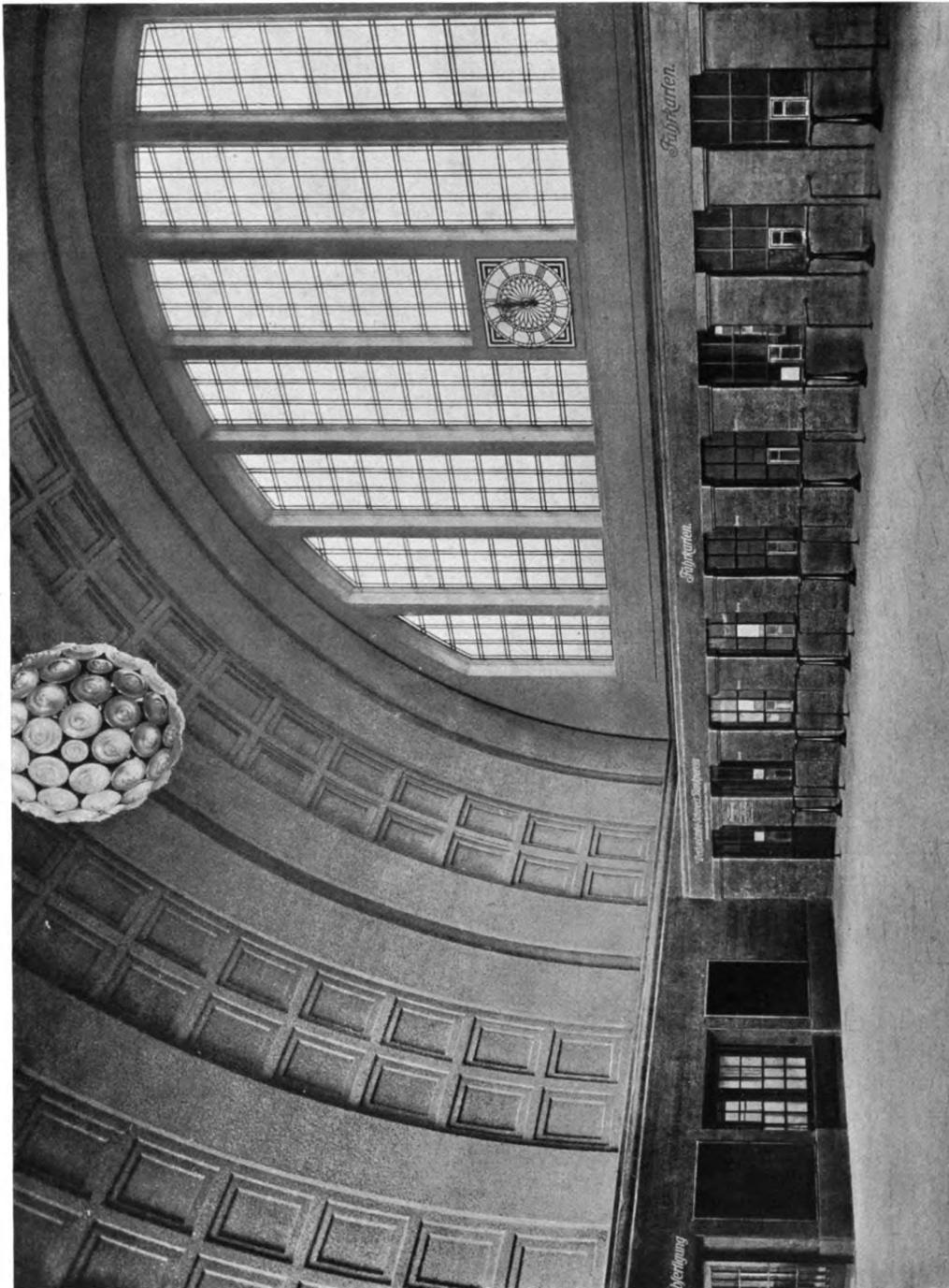
Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Das Schutzdach vor dem Eingang zum Richen-Durchgang



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofes in Basel. — Links: Der Zahlhof, seitlich der Schalterhalle (vgl. Grundriß Nr. 43)
Rechts: Brunnen im Gartenhof vor dem Fürstenbau, nach Modellen von Bildhauer Oskar Kiefer, Ettlingen



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der deutsche Zollsaal
Beleuchtungskörper von Beierle, Freiburg i. B.



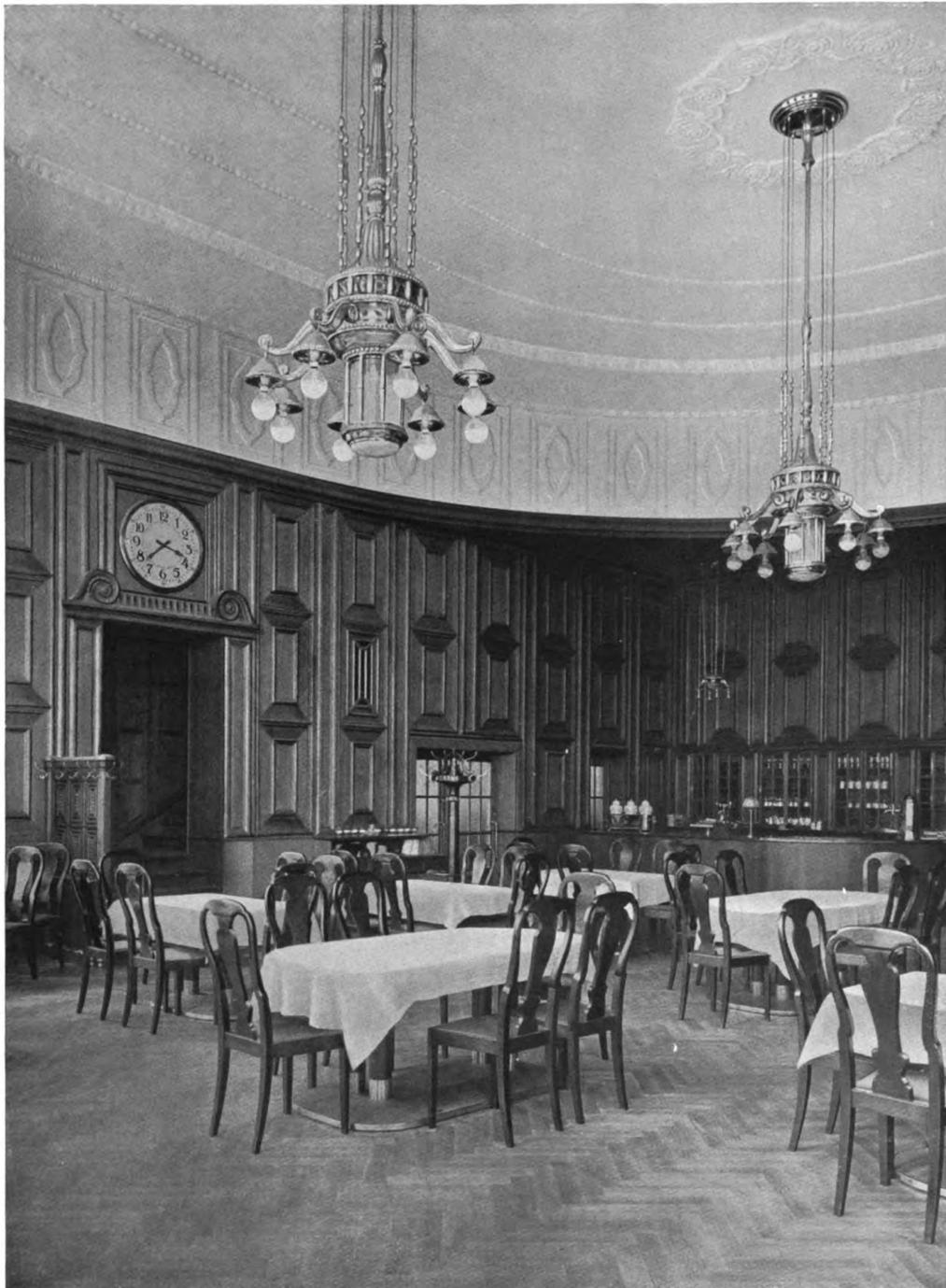
Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Die Schalterhalle
Tonnengewölbe aus ausgeschalttem Eisenbeton; Schaltereinbauten aus grau poliertem Vorsatzbeton; Kugelleuchter ausgeführt von
Ritter & Uhlmann, Basel



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Wartesaal dritter Klasse
Beleuchtungskörper von Beierle, Freiburg i. B.



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Wirtschaftssaal dritter Klasse
Möbel von L. J. Peter, Mannheim; Beleuchtungskörper von Huckschlag, Karlsruhe; Marmorarbeiten des Bufetts von Rupp & Möller, Karlsruhe



Curjel & Moser, Karlsruhe

Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Wirtschaftssaal erster und zweiter Klasse
 Getäfel in Nußbaumholz und Möbel von Gebr. Himmelheber, Karlsruhe; Beleuchtungskörper
 von Weiß, Karlsruhe



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Der Wartesaal erster und zweiter Klasse. — Boden Parkett, rauher roter Wandputz;
Möbel in Eichen von L. J. Peter, Mannheim, Möbelbezüge roter Samt; Beleuchtungskörper von Mayr, Karlsruhe



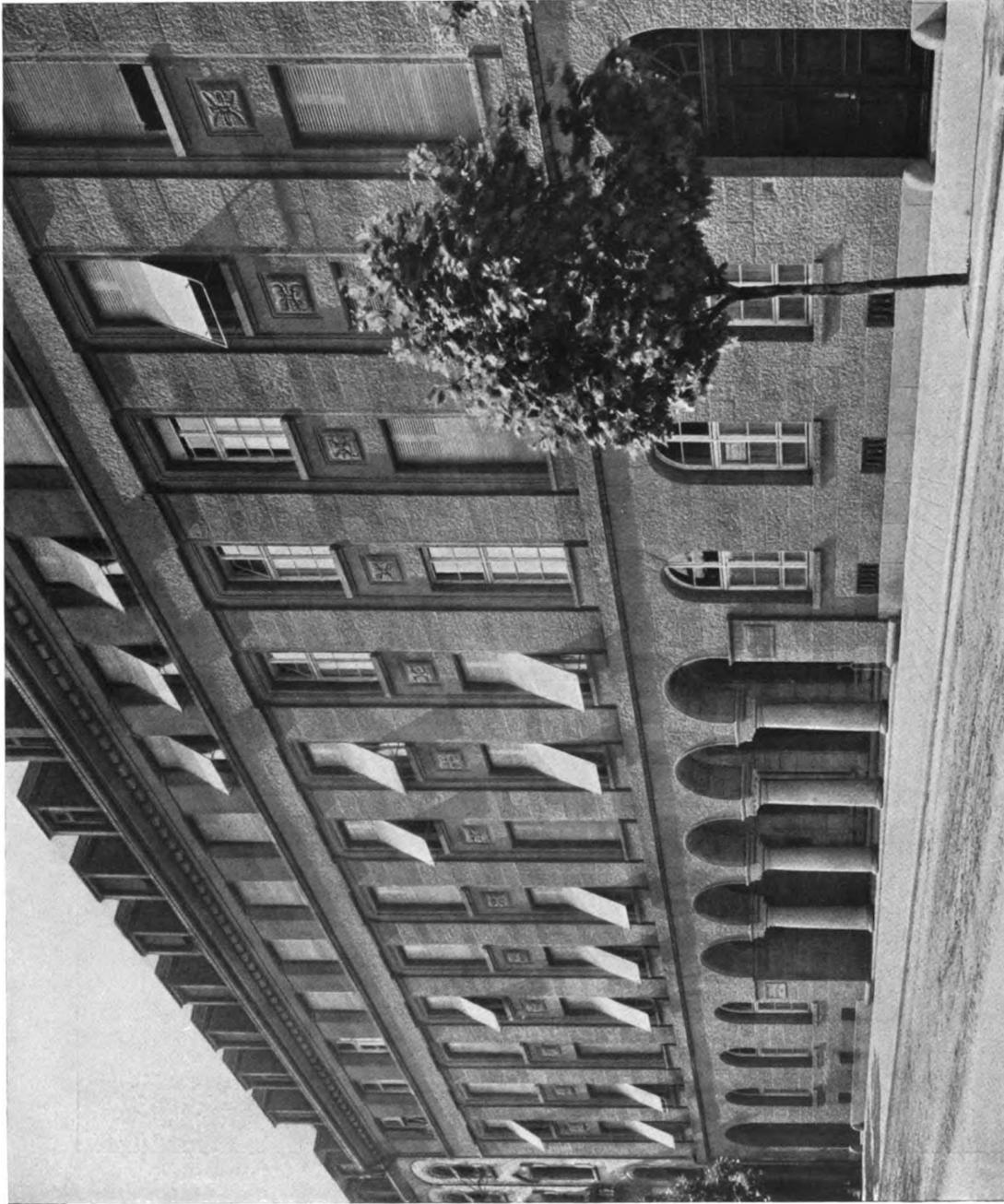
Curjel & Moser, Karlsruhe

Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Das rote Fürstenzimmer
Möbel von Gebr. Himmelheber, Karlsruhe; Beleuchtungskörper vom deutschen Metallwarenwerk
G. m. b. H., Berlin

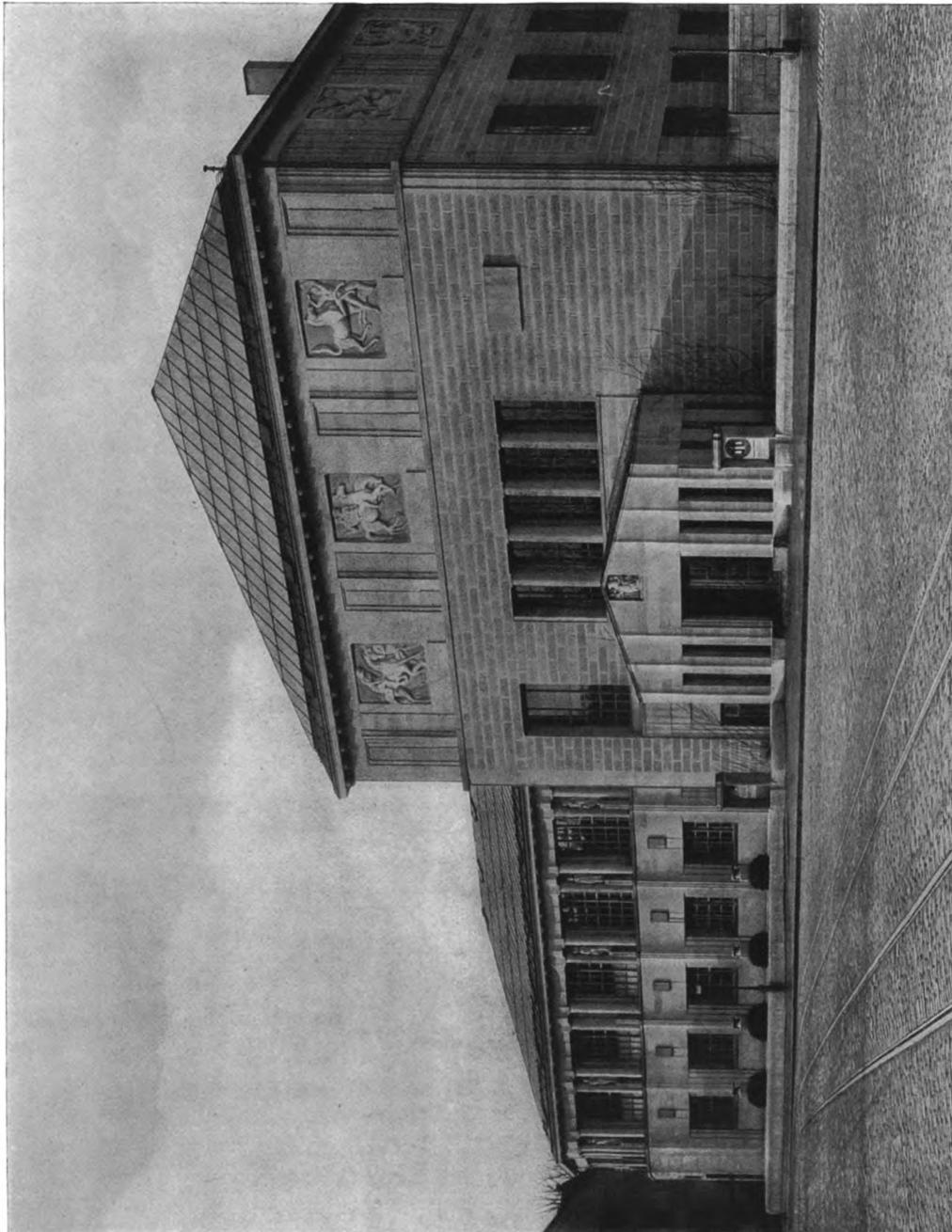


Curjel & Moser, Karlsruhe

Das Aufnahmegebäude des badischen Bahnhofs in Basel. — Das grüne Fürstenzimmer
Möbel in Nußbaumholz von Gebr. Himmelheber, Karlsruhe; Beleuchtungskörper vom deutschen Metallwaren-
werk G. m. b. H., Berlin; Pfeiler und Gesimse in Stuck nach Modellen von Bildhauer Meyerhuber, Karlsruhe



Das Gebäude der Baugewerbs-Berufsgenossenschaft zu Karlsruhe. — In gelbem Pfälzer Stein von Gebr. Schmidt, Gartenburg
Curjel & Moser, Karlsruhe

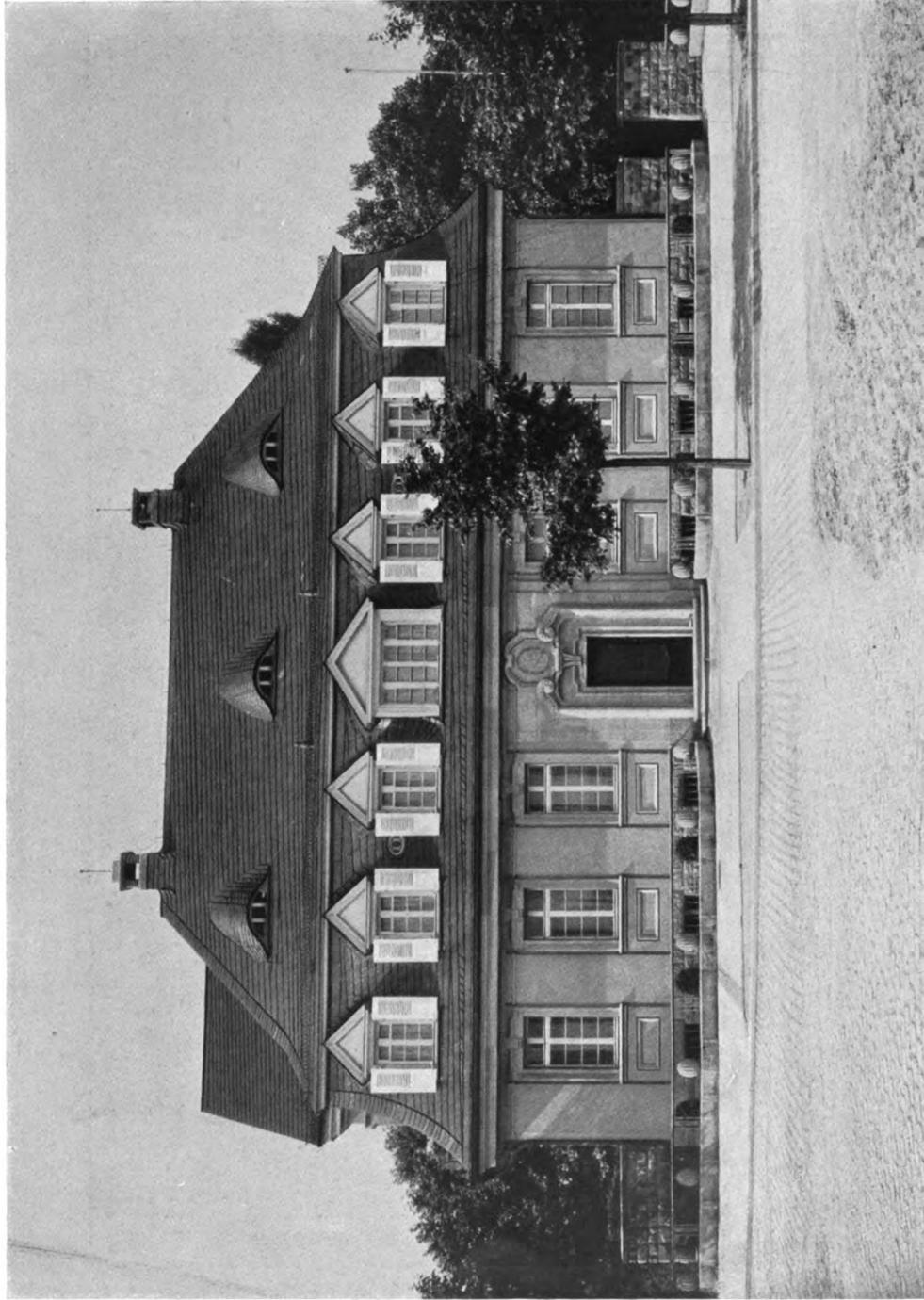


Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Kunsthhaus zu Zürich mit seinem plastischen Schmuck
Die Metopen-Reliefs des Hauptgebäudes von Bildhauer Carl Burkhardt

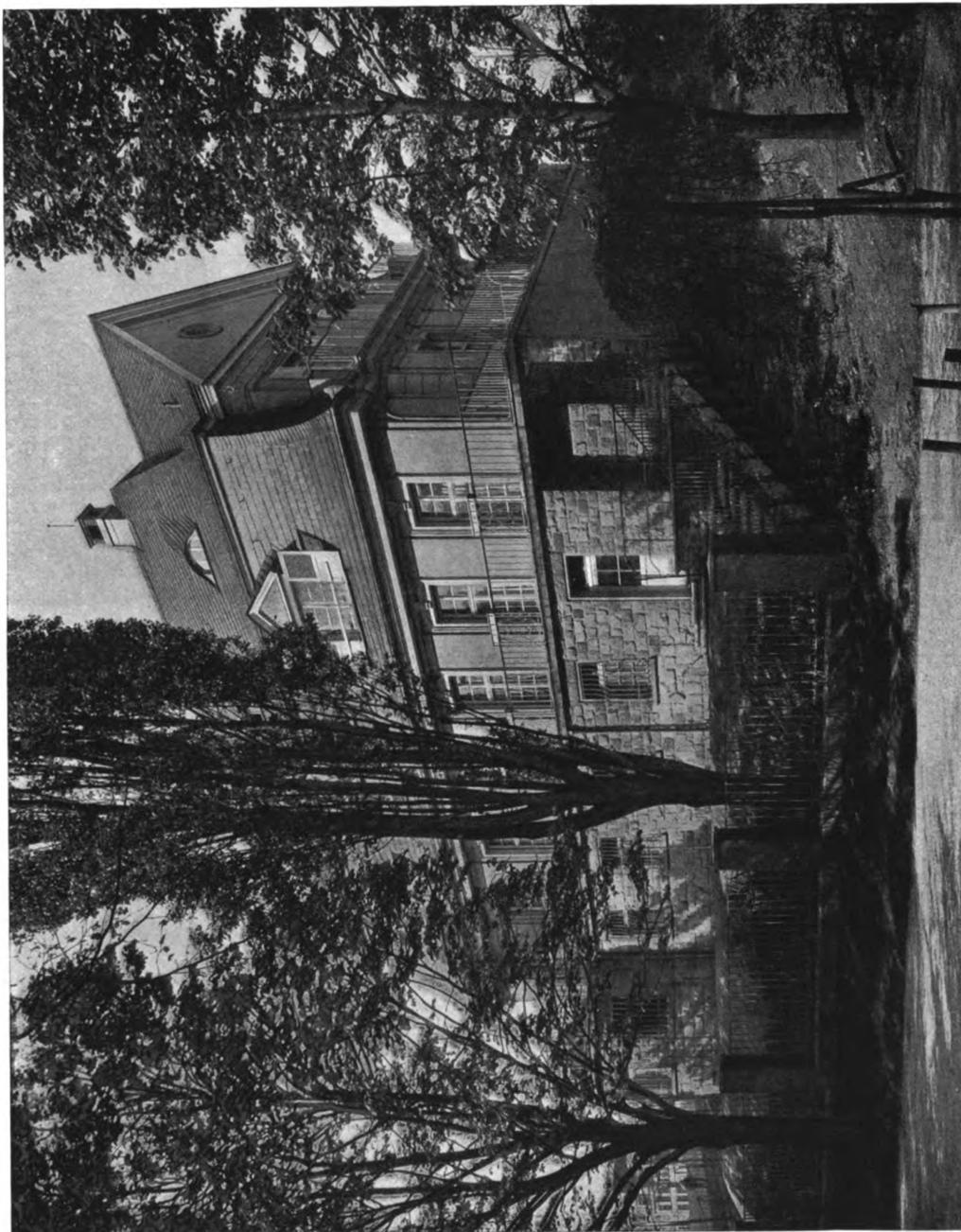




Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Eingangshalle des Gebäudes der Baugewerbs-Berufsgenossenschaft zu Karlsruhe



Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim. — Ansicht von der Straße

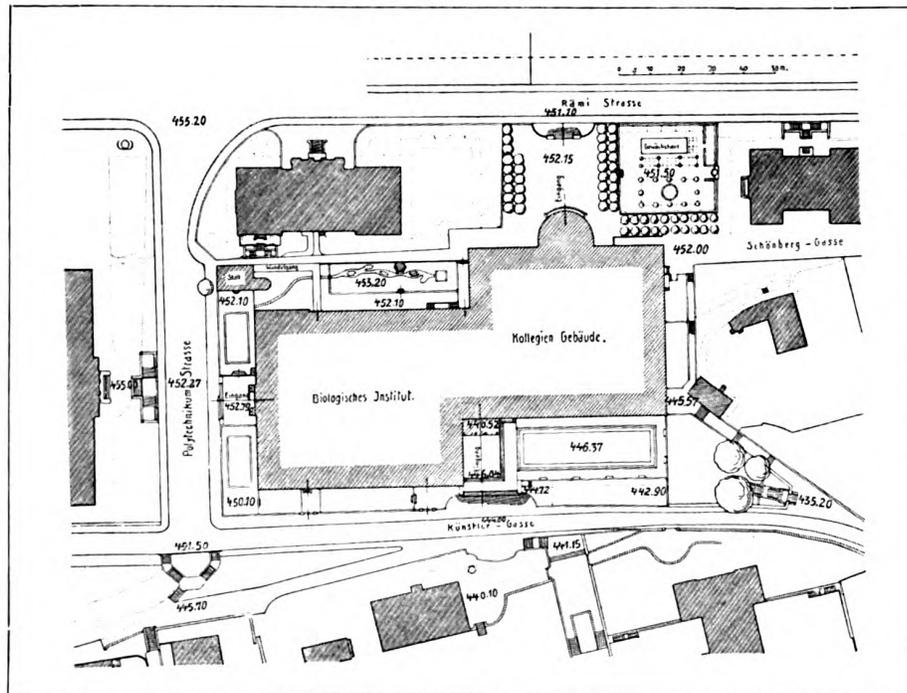


Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim. — Ansicht vom Garten



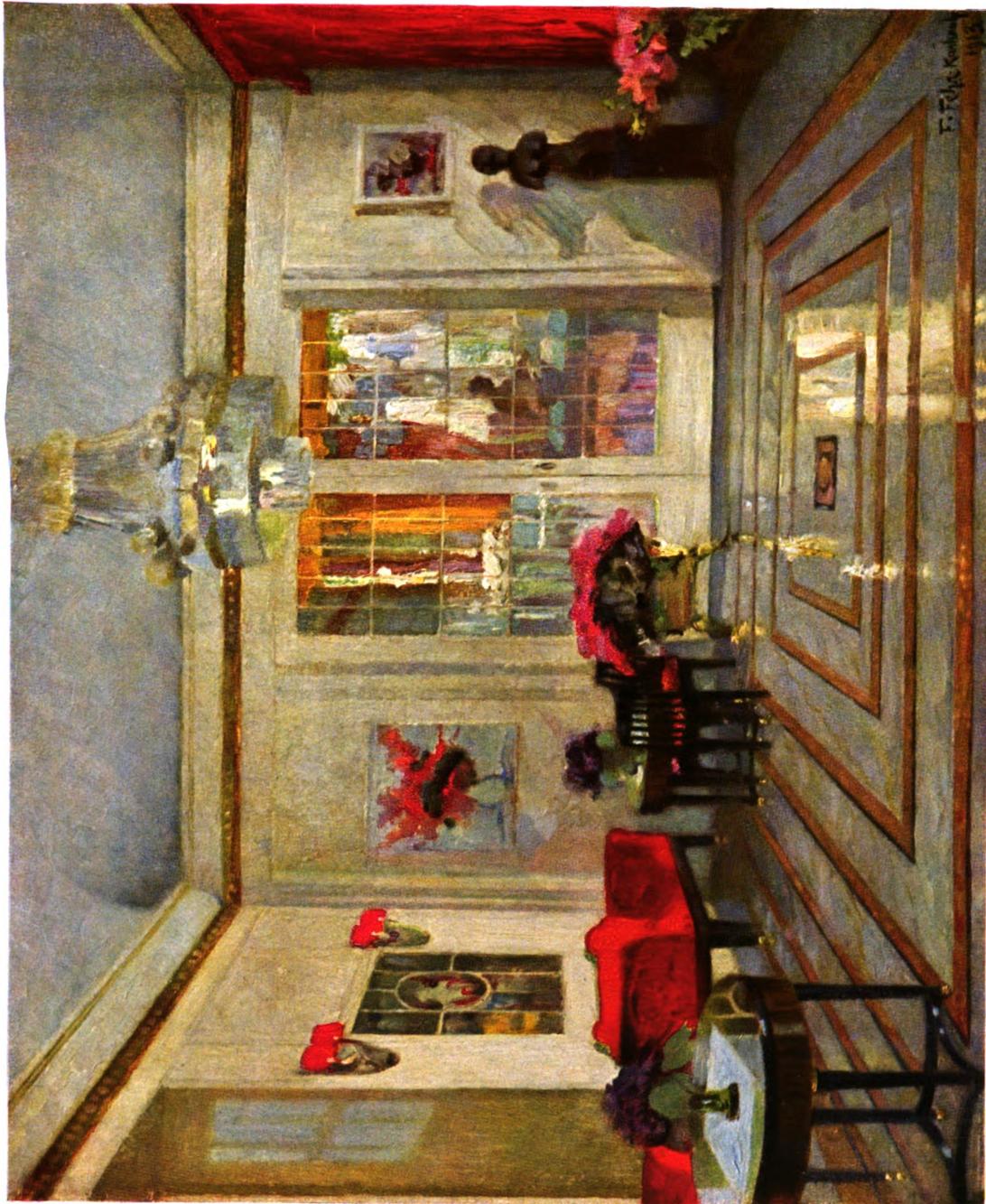


Curjel & Moser, Karlsruhe
Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim. — Von der Gartenterrasse



Curjel & Moser, Karlsruhe

Oben: Das Portal des Hauses der Frau Bassermann zu Mannheim
 Unten: Lageplan der Universität Zürich. (Vgl. die Grundrisse)



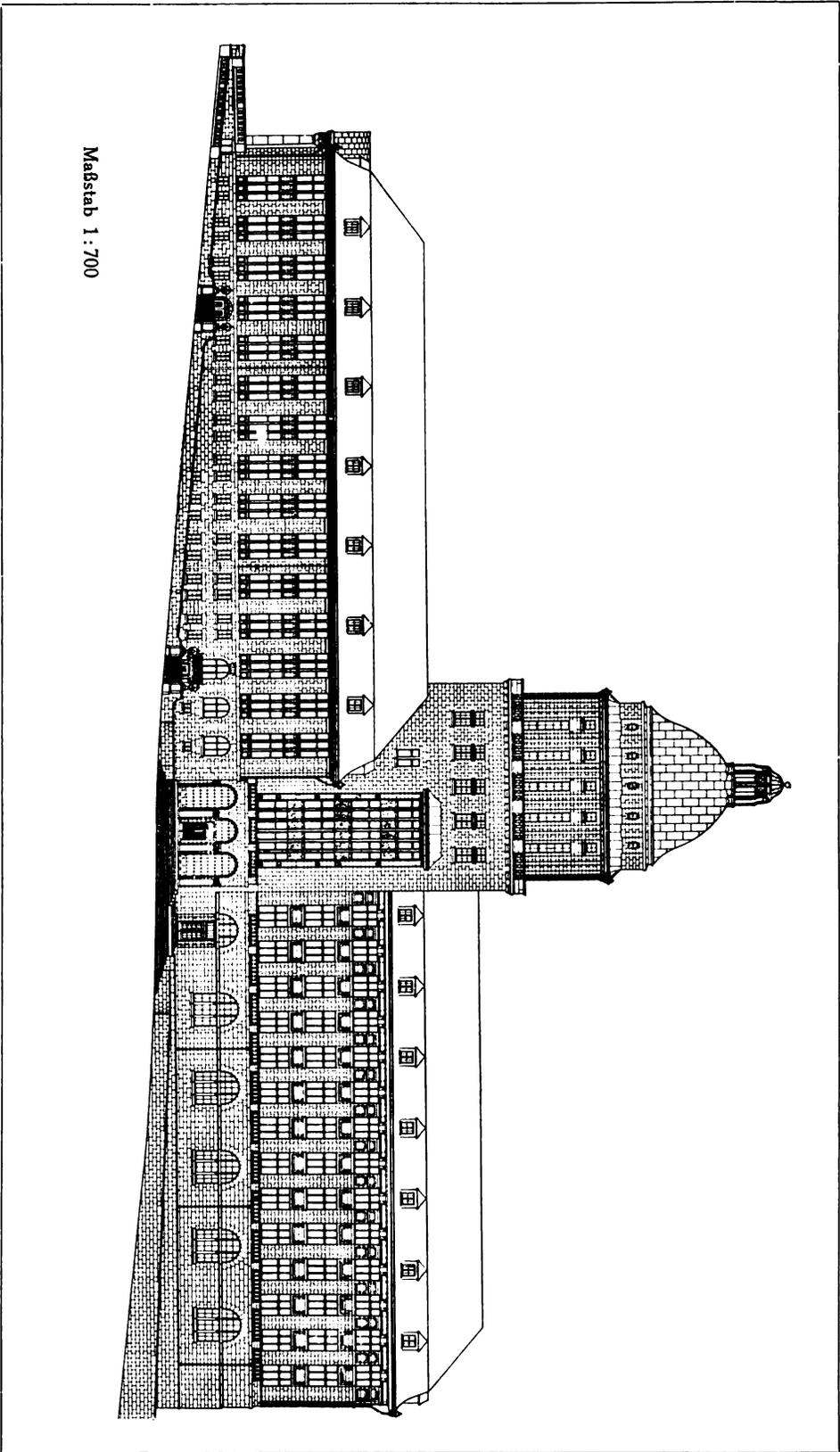
Professor Friedrich Fehr, Karlsruhe
Gemälde nach einem deutschen Wohnraum





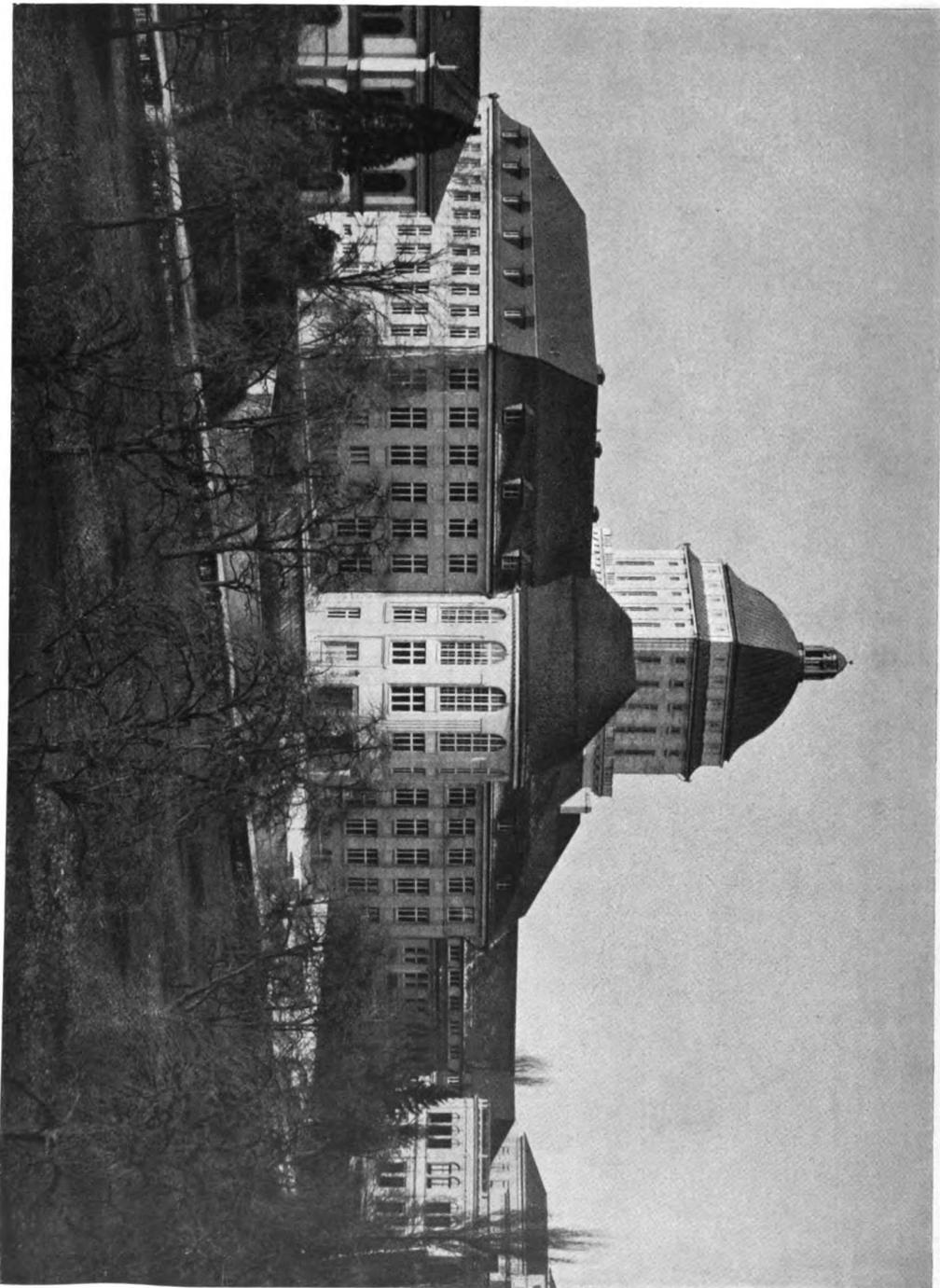
Professor Friedrich Fehr, Karlsruhe
Gemälde nach einem deutschen Wohnraum



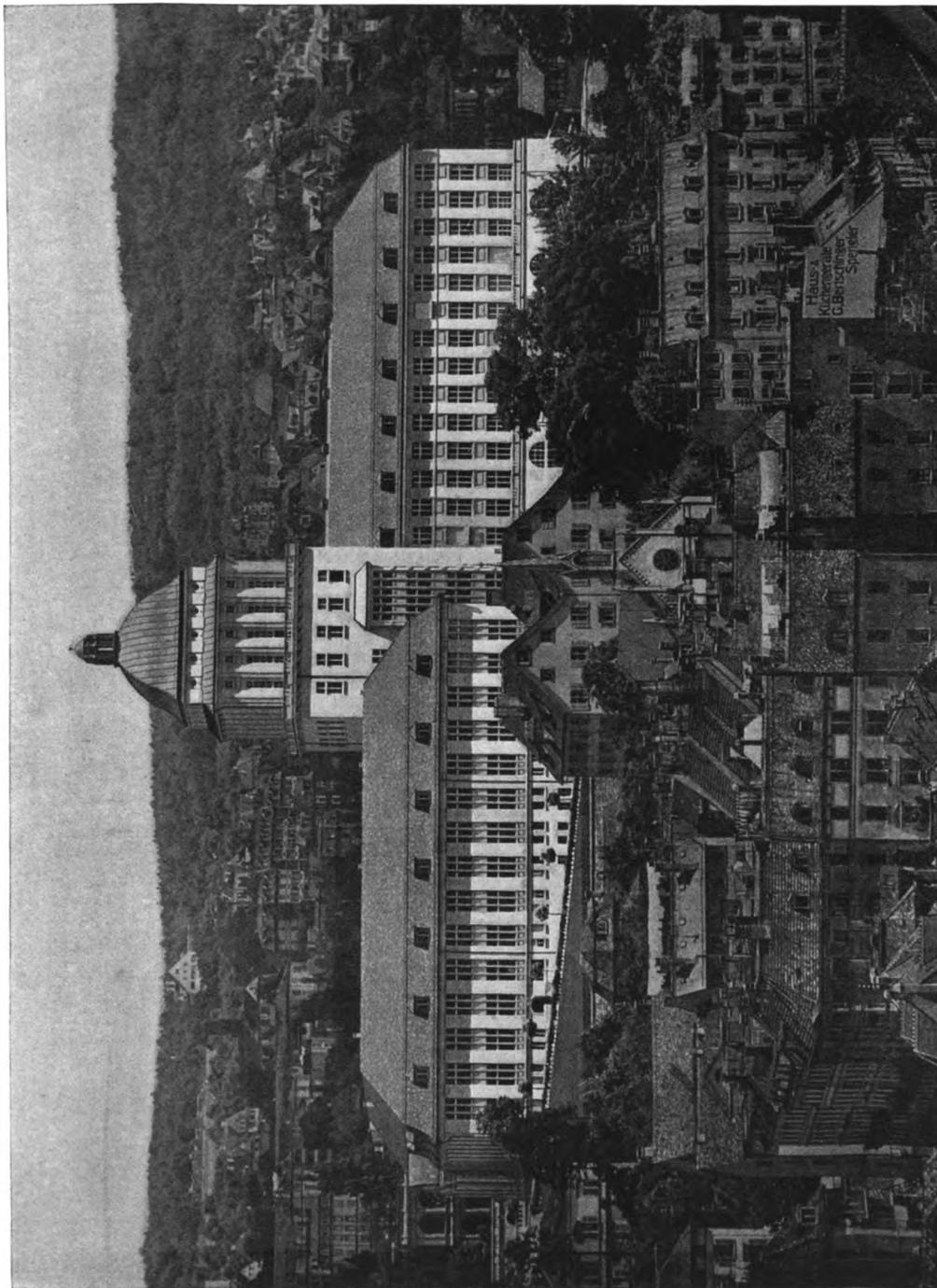


Maßstab 1 : 700

Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Universität zu Zürich. — Aufriß der Fassaden des Biologischen Instituts und des Kollegiengebäudes an der Künstlergasse gegen den Hirschengraben
Vgl. den ersten Entwurf in Moderne Bautformen X (1911) S. 73—75

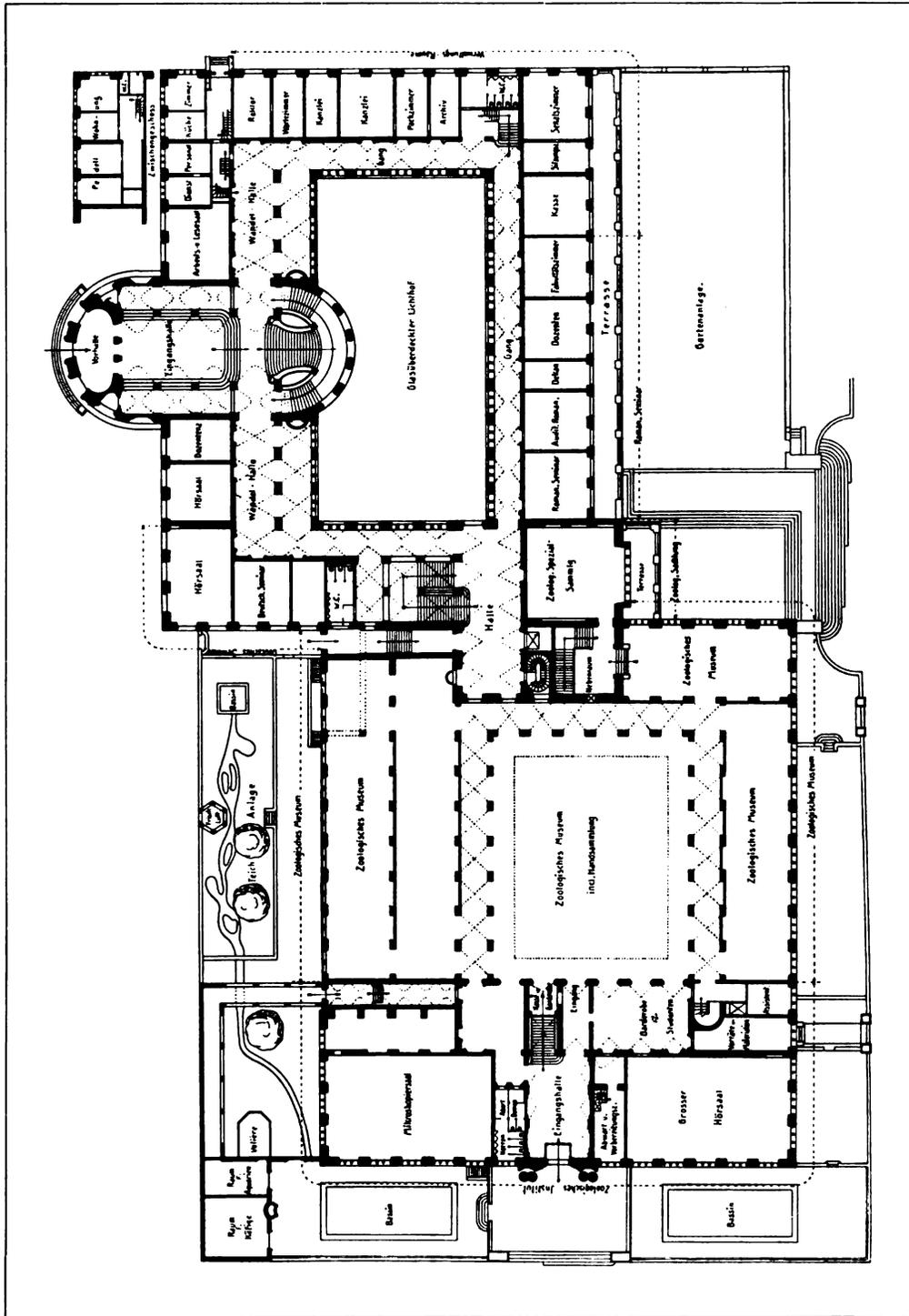


Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Universität zu Zürich. — Ansicht des Kollegiengebäudes gegen die Rämistrasse



Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Universität zu Zürich. — Ansicht vom Lindenhof

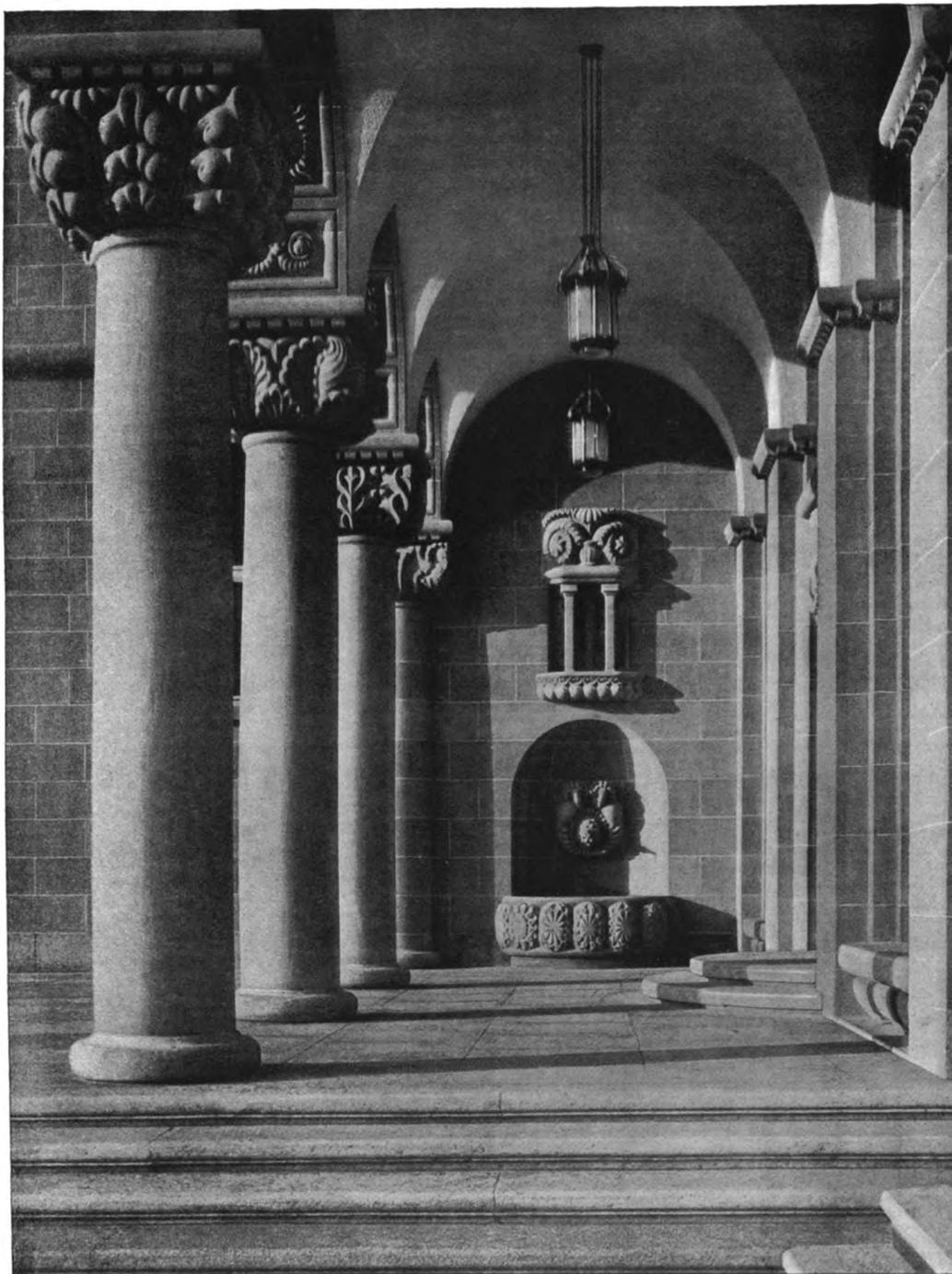




Curjel & Moser, Karlsruhe
 Die Universität zu Zürich. — Grundriss vom Erdgeschoß. — Maßstab 1:800

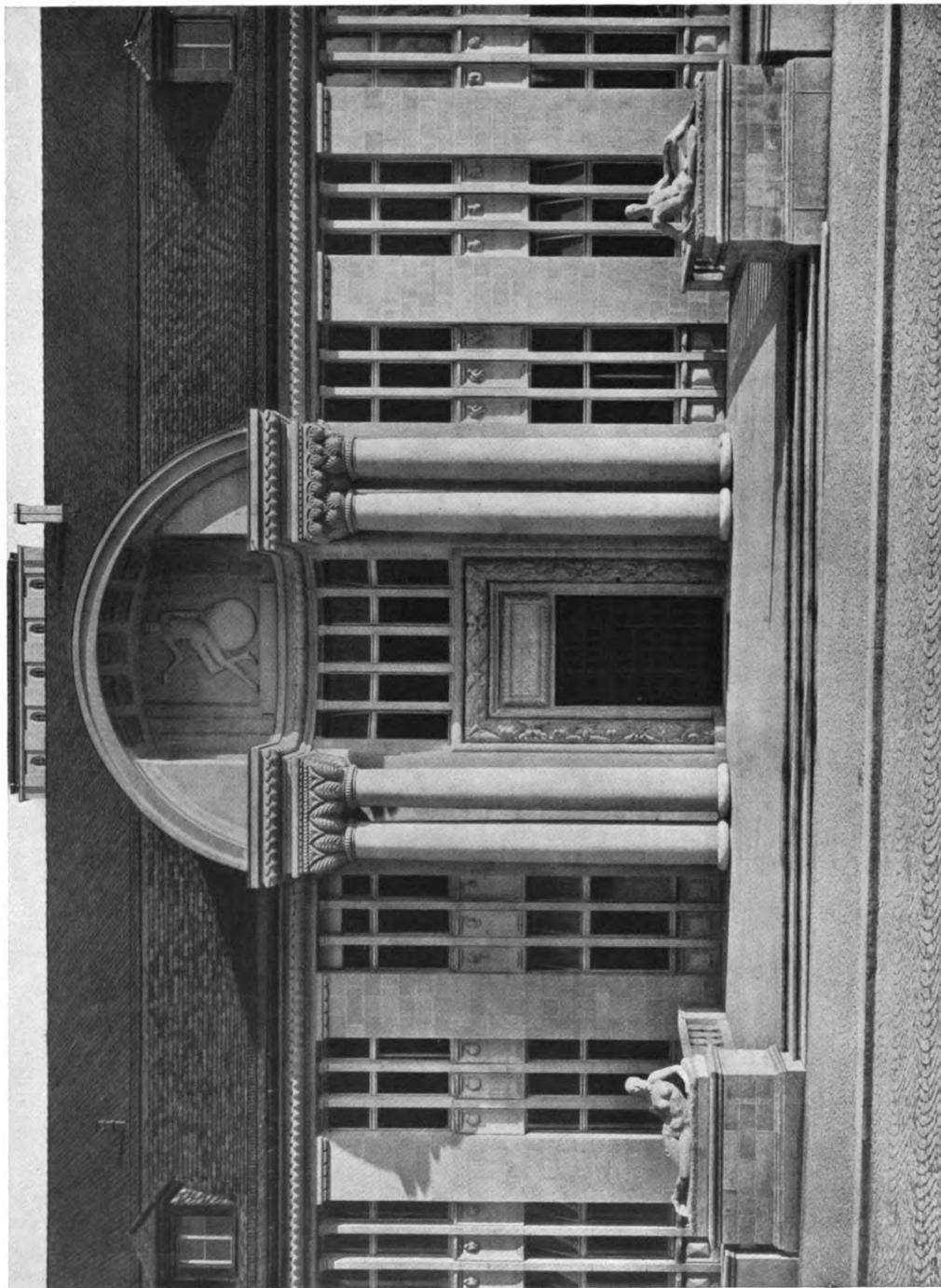


Curjel & Moser, Karlsruhe
 Die Universität zu Zürich. — Eckansicht des Turmes von der Künstlergasse
 Material grauer feinkörniger Bollinger Sandstein



Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Universität zu Zürich. — Blick in die Vorhalle des Turmes





Curjel & Moser, Karlsruhe
 Die Universität zu Zürich. — Das Hauptportal des biologischen Instituts
 Giebelskulptur von Bildhauer Paul Osswald, Zürich; liegende Figuren von Bildhauer Hermann Haller, Zürich; dekorative Skulpturen
 von Bildhauer Schwyzmann, Zürich



Curjel & Moser, Karlsruhe
Die Universität zu Zürich. — Das Hauptportal des Kollegiengebäudes an der Räniestraße
Reliefs von Bildhauer Paul Osswald, Zürich



Curjel & Moser, Karlsruhe
 Die Universität zu Zürich. — Die Turmvorhalle an der Künstlergasse
 Dekorative Skulpturen von Bildhauer Schwyzmann, Zürich



Curjel & Moser, Karlsruhe
Links: Wandbrunnen in der Wandelhalle. Rechts: Türe zum Rektoratszimmer.
Bildhauerarbeiten von Bildhauer Kappeler, Zürich

FRIEDRICH FEHRS BILDER VON INNENRÄUMEN

Von Karl Widmer

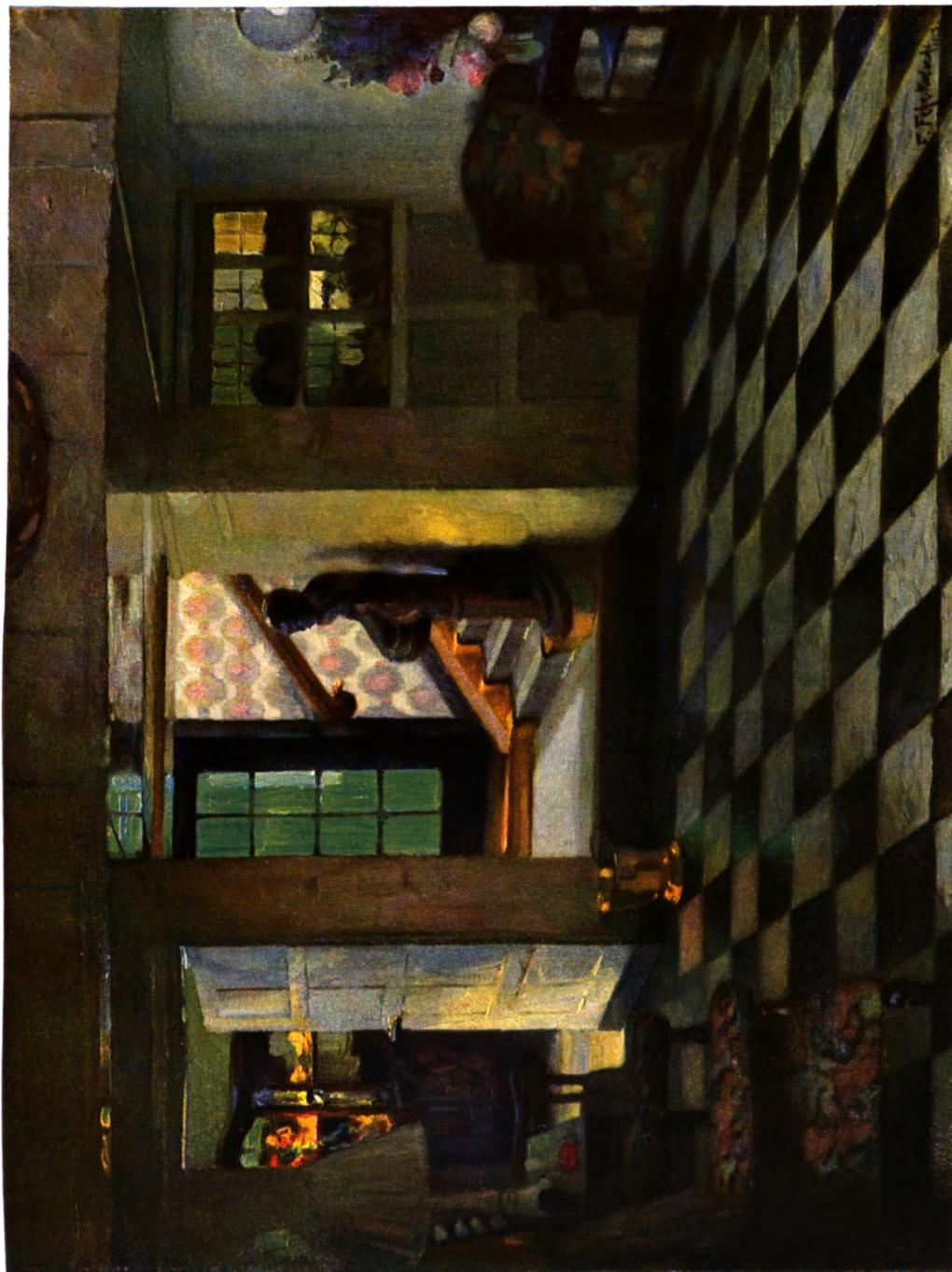
Ein eigenartiges Programm hat sich Friedrich Fehr als Maler moderner Innenräume aufgestellt. Es sind künstlerische Darstellungen aus Wohn- und Landhäusern, die mit der malerischen Wiedergabe der Motive zugleich eine besondere Kulturaufgabe verfolgen. Am besten können sie als Bildnisse künstlerisch bedeutender Raumschöpfungen charakterisiert werden. Der Gedanke, dass die Kultur des Wohnraums, wie sie im künstlerisch gestalteten Eigenhaus ihre höchste Steigerung erhält, auch ein persönliches Verhältnis zwischen dem Haus und seinem Bewohner schafft, hat die erste Anregung zu diesen Bildern gegeben. Die Wiedergabe solcher Räume durch Künstlerhand soll als Ausdruck des geistigen Bandes, das den Besitzer mit seinem Besitz verbindet, der modernen Malerei ein neues Gebiet ihrer Betätigung aufschliessen, das sich in gewissem Sinn mit der Aufgabe des Porträts berührt. Fehr hat, von diesem Gedanken geleitet, in den letzten Jahren eine grössere Folge solcher Bilder ausgeführt. Sie geben Ansichten von Landhäusern und Villen, Motive aus Gärten und Innenräumen wieder. Darunter bilden die Innenräume eine Gruppe, bei der die Natur der Aufgabe der Eigenart der Fehrschen Kunst besonders liegt. Wenn die künstlerische Darstellung des Innenraums den Maler vor einen Gegenstand von einem verhältnismässig beschränkten Formenkreis stellt, so bietet sie dafür in der Farbe eine um so grössere Mannigfaltigkeit der

Erscheinungen. So hat sich denn auch bei Fehr der Kolorist durch diese Aufgabe ganz besonders angezogen gefühlt. Die Bilder geben vor allem die Schönheit der Farbe im Raum, wie sie auch durch die Reize der Perspektive mit ihren charakteristischen Lichtwirkungen bereichert wird, in geschlossenen Kompositionen wieder. Immer wird dabei aber neben der rein malerischen Aufgabe der Charakter des Raumbildnisses festgehalten, das in der Wiedergabe des Raumes selbst seinen besonderen Zweck verfolgt. Darum ist auch in diesen Bildern auf das Figürliche grundsätzlich verzichtet worden.

Fehr wendet sich mit seinem künstlerischen Programm wohl in erster Linie an die Eigentümer der betreffenden Wohnhäuser selbst. Doch werden diese Darstellungen — abgesehen von ihrem Wert als Kunstwerke an sich — auch für den Raumkünstler von besonderem Interesse sein. Sie sind namentlich nach der Farbe hin, in hohem Masse anregend. Denn der Gehalt einer farbigen Raumstimmung, wie sie von der künstlerischen Auffassung des Malers aufgenommen wird, wird gerade in ihrer Konzentration auf das Malerische auch auf die Phantasie des Schaffenden in ihrer Art wieder besonders befruchtend einwirken. Jedenfalls gibt eine solche Steigerung im Kunstwerk mehr als jede handwerkliche oder gar mechanische Aufnahme geben kann: auch darin berührt sich das Wesen dieser Bilder mit dem des Porträts.



Bildhauer Richard Kuöhl, Hamburg
Ein Schlußstein



Professor Friedrich Fehr, Karlsruhe
Gemälde nach einem deutschen Wohnraum





Professor Friedrich Fehr, Karlsruhe
Gemälde nach einem deutschen Wohnraum



SAARBRÜCKENER SCHULHAUSBAUTEN VON JULIUS AMMER

In Deutschland werden für Schulhausbauten von Staaten und Gemeinden stets mit besonderer Bereitwilligkeit größte Aufwendungen gemacht, umso wichtiger ist es, daß die in erster Linie praktische Aufgabe auch eine künstlerische Lösung finde, daß neben der Berücksichtigung aller schultechnischen und hygienischen Gesichtspunkte auch eine harmonische und bodenständige Gestaltung der Baumassen, eine würdige und zweckentsprechende Raumausstattung bedacht und verwirklicht werde. So wird das Schulhaus selbst zum Anschauungsobjekt, das in seiner nützlichen Schönheit zunächst den Kindern, dann aber auch der ganzen Gemeinde zeigt, wie sie ihre eigene Umgebung zu sich reden lassen sollen, wie sie ihr eigenes Heim sich ausgestalten müssen. Vorbildliche Beispiele solch weitsichtiger Bestrebungen sind die Schulhausbauten, die Julius Ammer jüngst für die Stadt Saarbrücken entworfen und ausgeführt hat, ein Reform-Realgymnasium und eine Doppelturnhalle.

Der Bauplatz für das Reform-Realgymnasium wird vom Fischbach und der Ottostraße begrenzt, die mit ihrer einen Front von häßlichen Mietshäusern im spitzen Winkel über den Fischbach zieht und gegenüber dem Baugelände eine andere Straße aufnimmt, die abermals spitzwinklig zu ihr und etwa rechtwinklig zum Fischbach verläuft. Zur möglichsten Ausnützung dieser für die Baugestaltung schwierigen Verhältnisse, hat der Architekt sein Haus in langgestrecktem Zuge zunächst von der Ottostraße senkrecht zu dieser zum Fischbach, darauf dem Bach folgend und dann in stumpfem Winkel abbiegend der Ottostraße parallel hinziehen lassen und schließlich gegenüber den Gebäudetrakten am Fischbach entlang einer zukünftigen Straße einerseits mit einer Wandelhalle zur Ottostraße zurückgeführt, andererseits zum Anschluß eines späteren Erweiterungsbaues bestimmt. Der Raum, den die Gebäude umschließen, dient als Schulhof; die abgeschnittene Spitze des Bauplatzes an der Kreuzung von Ottostraße und Fischbach ist wie das Bachufer zum blumenbunten botanischen Garten ausgestaltet worden; in zwei Terrassen steigt er zum Bach hinab, über den sich reizvoll die Bäume des gegenüberliegenden Parkes neigen.

Der langgestreckte Gebäudezug verlangte eine Gliederung in Gruppen. So entstand an der Straße ein fester Bauteil von herbem, in sich geschlossenem Charakter, der sich nach dem Hofe mit der einladenden Vorhalle des Haupteingangs öffnete und von einem Uhrturm mit einer Plattform für astronomische Beobachtungen bekrönt wird. Er enthält im Erdgeschoß alle Lehrerzimmer, im ersten Stock die Säle für Physik, darüber jene für Chemie, im Dachgeschoß die Räume für Biologie, einen großen Sammlungsraum und Hörsaal mit ansteigenden Sitzen, sowie eine Terrasse für Pflanzen in Kästen und ins Dach eingebaut ein Warmhaus.

In den Gebäudeflügel am Fischbach, dessen stumpfe Ecken mit Rundtürmen betont, dessen Fassaden durch interessante Gruppierung der Fenster glücklich belebt und gegliedert sind, wurden alle Klassenzimmer verlegt mit dem Ausblick in das ruhige Grün des Parks jenseits des Bachs, während die Flurfenster nach dem Hofraum blicken. Eine besondere städtebauliche Bedeutung erhält der schräg laufende Klassenflügel noch dadurch, daß er den ruhigen Abschluß der schräg und unvermittelt in der Ottostraße endigenden Zugangsstraße bildet und so dem Auge des durch diese Straße näher Kommenden einen abschließenden Halt gewährt.

Der der Ottostraße parallel laufende Gebäudeteil endigt mit dem ruhig und monumental gestalteten Aulabau;

zwischen ihm und dem Klassenflügel ist das etwas reicher ausgestaltete Aulatreppenhaus eingebaut, mit einer offenen Halle und einem Wandbrunnen im Erdgeschoß. Im Aulabau sind außer der Aula, die im ersten Obergeschoß liegt, im Erdgeschoß und Dachstock zwei geräumige Turnhallen, außerdem Gesangssäle und ein großer heller Zeichensaal untergebracht. Eine Terrasse vor der oberen Turnhalle kann für Turnübungen im Freien benutzt werden.

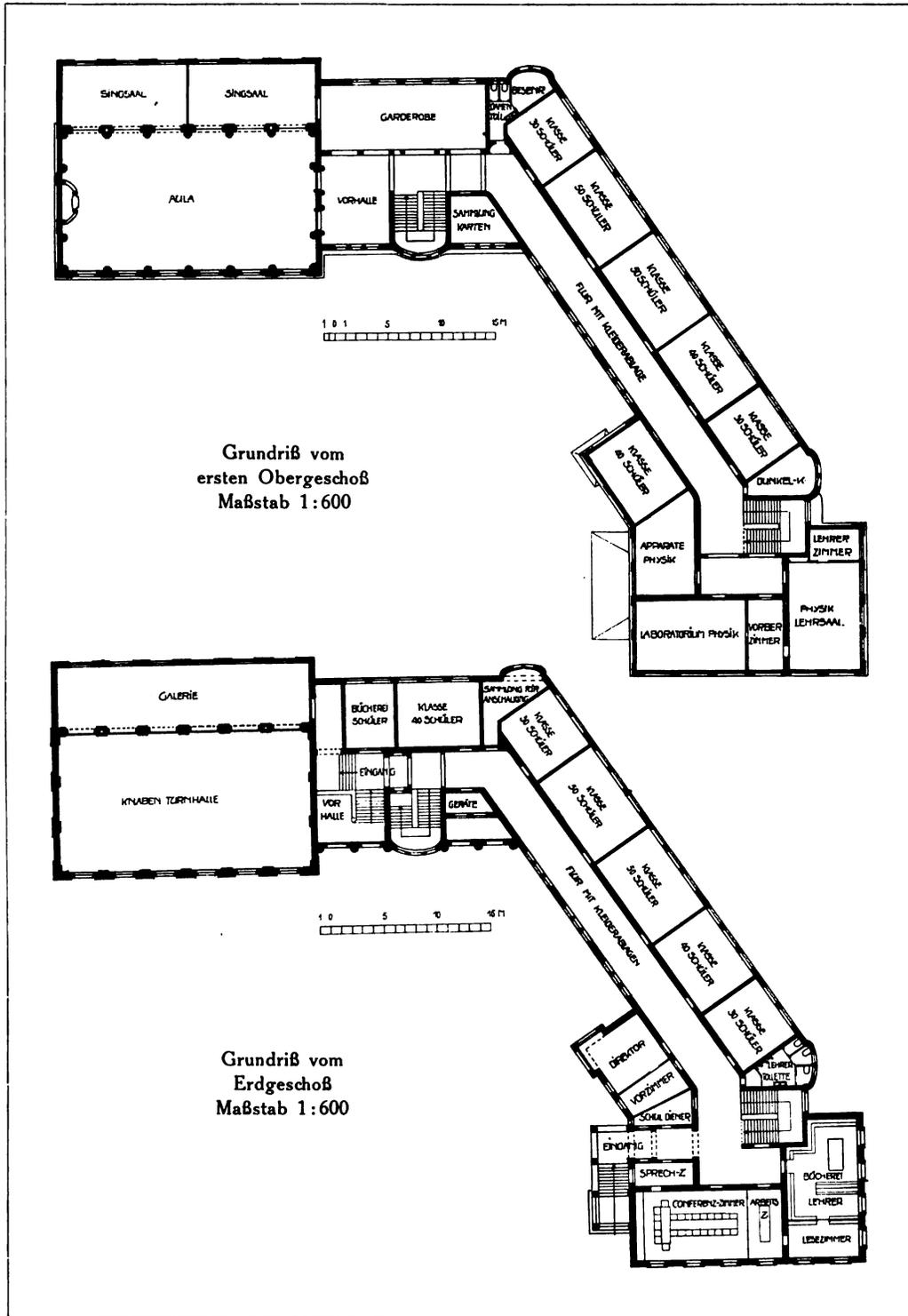
Ueber die formale Ausbildung der Fassaden, auf die größte Sorgfalt verwendet worden ist, geben die folgenden Abbildungen alle wünschenswerten Erklärungen. Hier sei nur noch erwähnt, daß der möglichst raue Wandputz eine grüne Färbung erhielt, die ohne farblos zu werden, die Schwärzung durch den Industrierauch vertragen kann und sich mit dem fränkischen Muschelkalk der Architekturglieder, dem Kupfer der Dächer und Rinnen, wie den hellen, durch einzelne dunklere Platten interessant belebten Schiefer-Dachflächen zu einer fein abgestimmten farbigen Gesamtwirkung vereint. Farbenfreudiger Kratzputz betont einzelne Gebäudeteile, wie die Brunnennische und die offenen Vorhallen, ohne die Einheitlichkeit der Gesamterscheinung zu stören.

Die innere Einteilung des weiträumigen Hauses, die als äußerst zweckmäßig und mustergültig von allen Schulpraktikern anerkannt wird und alle erdenklichen Einrichtungen für einen neuzeitlichen Schulbetrieb, so Handfertigkeitsräume und Milchküche mit Kantine im Untergeschoß und zwei zweckmäßig angelegte Wohnungen für den Schuldner und Heizer umschließt, erhielt ein äußerst wirksames Farbenschema, das unter den Abbildungen der einzelnen Räume jeweils nach Möglichkeit genau angegeben worden ist. Aus der hellen, frischfreudigen Stimmung der Gänge gelangt man in die ruhig und gesammelt wirkenden Schulsäle, in das freundliche Elternsprechzimmer, in die ernsten vornehmen Lehrerzimmer und in das als Repräsentationsraum reicher ausgestattete Direktorzimmer. Die Aulavorräume bereiten in steigender Farbigkeit auf den Festraum des Hauses, die Aula, vor, deren an und für sich starke Farben durch das gedämpfte Licht der gleichfalls von Architekten entworfenen farbigen Fensterverglasungen zu feierlicher Wirkung weich verschmolzen werden. Auch bei künstlicher Beleuchtung ist die Stimmung voll Eindruck, am schönsten aber, wenn die Sonne mit gebrochenen Strahlen in den Saal scheint. So ist durch eine sorgfältig abgestimmte Farbenzusammensetzung, bei der sich Malermeister Schmelzer als verständnisvoller Mitarbeiter betätigte, ein frischer, freudiger, in einzelnen Räumen auch prächtiger Eindruck erzielt worden, der selbst Feinde moderner Farbgebung gefangen nimmt.

Die Doppelturnhalle auf dem Weyersberg zu Saarbrücken ist langgestreckt an den Rand eines vom Markt Burbach aufsteigenden Hügels gestellt worden und begrenzt den Blick, der früher leer ins Weite irrt, zwischen der Kirche und dem alten Schulhaus, an das sie sich anlehnt. Sie enthält zwei Turnsäle, zum Teil ins Dach eingebaut, da das Haus in Rücksicht auf die Kirche nieder gehalten werden mußte, die Ankleideräume, zwei Zeichensäle, ein Lehrer- und ein Rektorzimmer, alles in derselben wohl abgestimmten Farbenfreudigkeit ausgestattet, die schon beim Reform-Realgymnasium hervorgehoben wurde und hier nur zweckentsprechende Vereinfachung erfuhr.

So erscheinen die Schulhausbauten von Julius Ammer als Werke aus einem Guß, harmonisch durchgeschafft bis in die kleinste Einzelheit und doch von einer großen sachlichen Liebe zusammengehalten.

C. H. Baer.



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Grundrisse



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Ansicht der Front am Fischbach mit dem botanischen Garten

Digitized by
Google

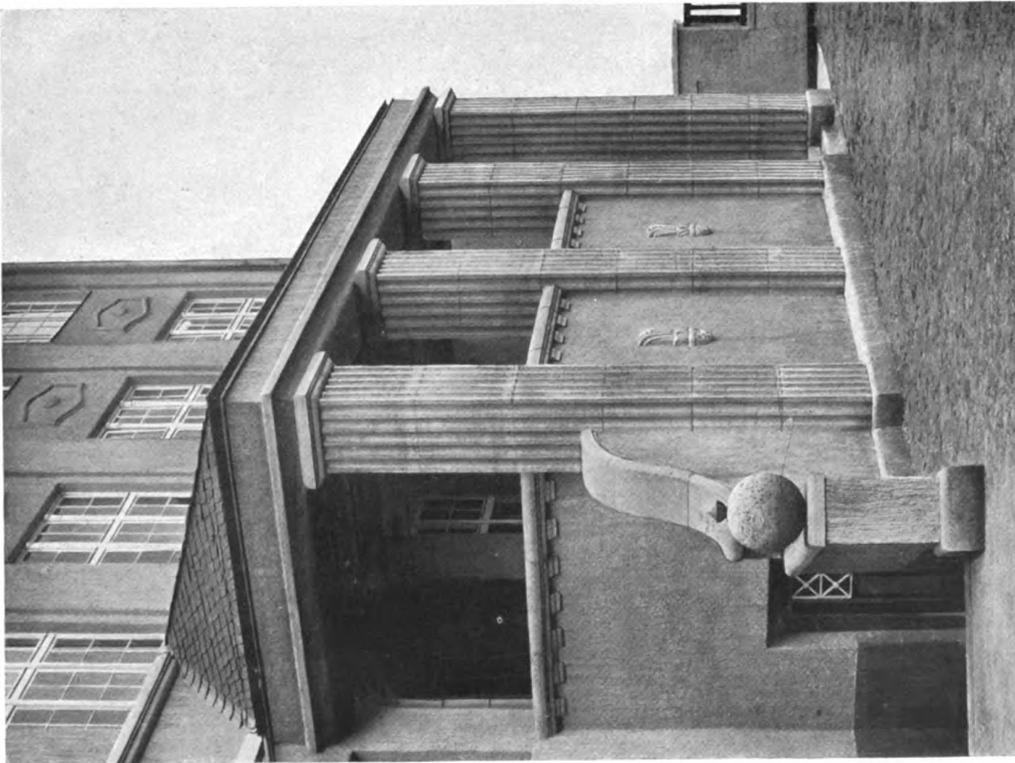
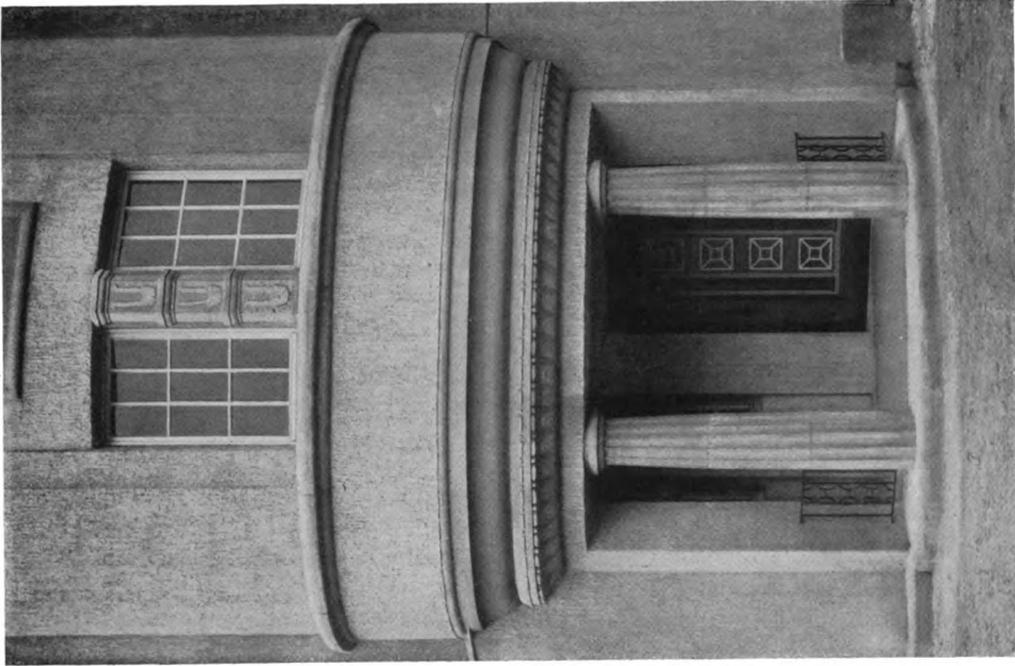


Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Bauteil an der Ottostraße

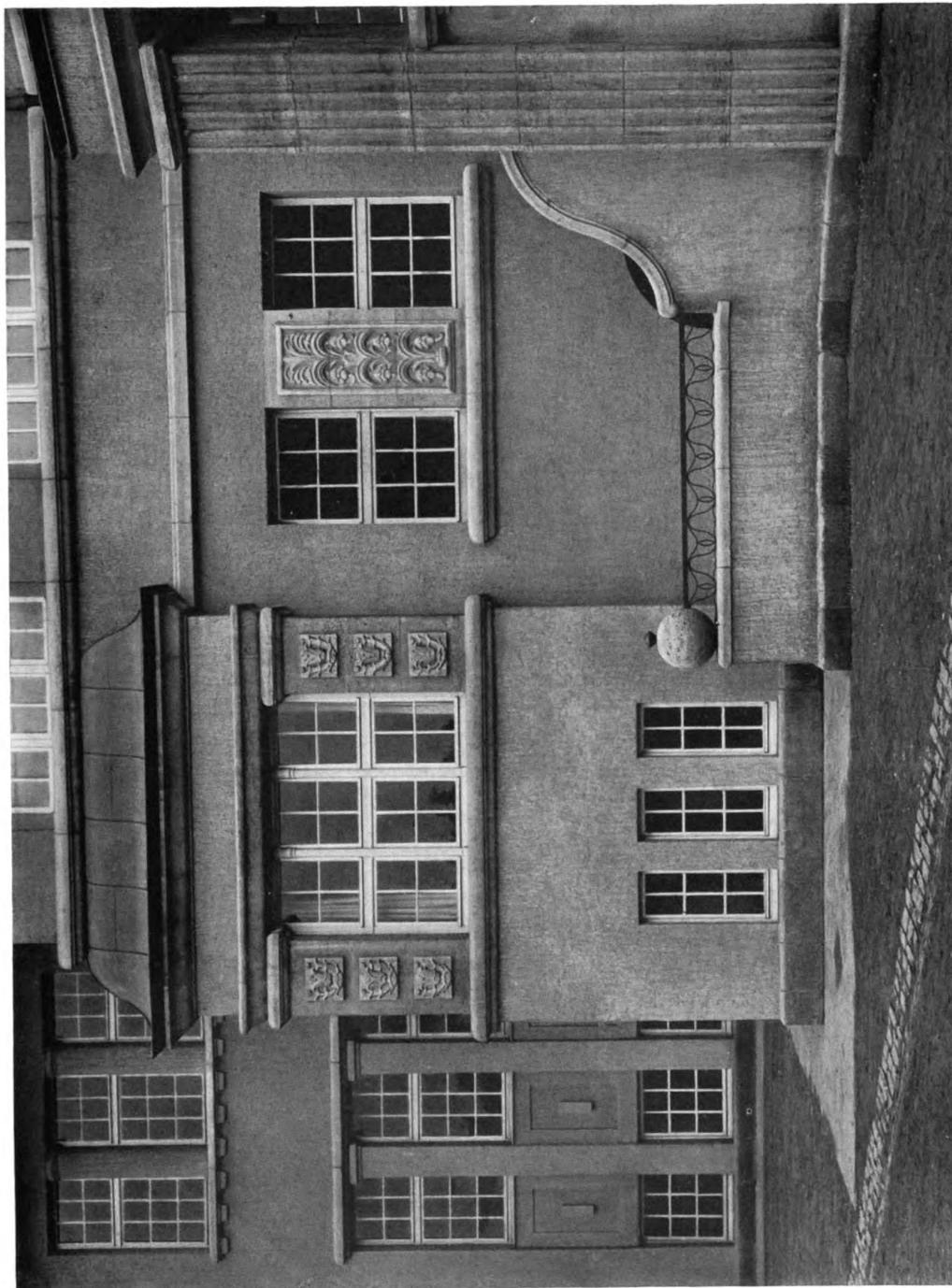
Digitized by Google



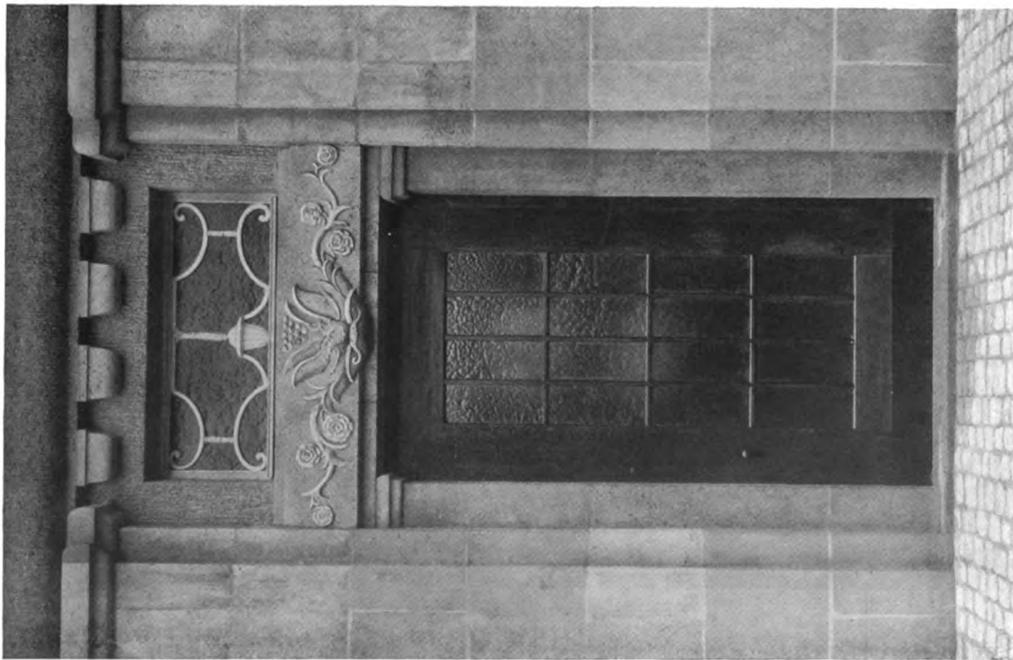
Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Rückseite des Aulatreppenhauses und des Aulabaues



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Links: Die Vorhalle des Haupteingangs. — Rechts: Der Eingang zur Wohnung des Heizers



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Erker am Direktorzimmer
Modelle der Bildhauerarbeiten von E. u. W. Ohly (D.W.B.), Frankfurt a. M.

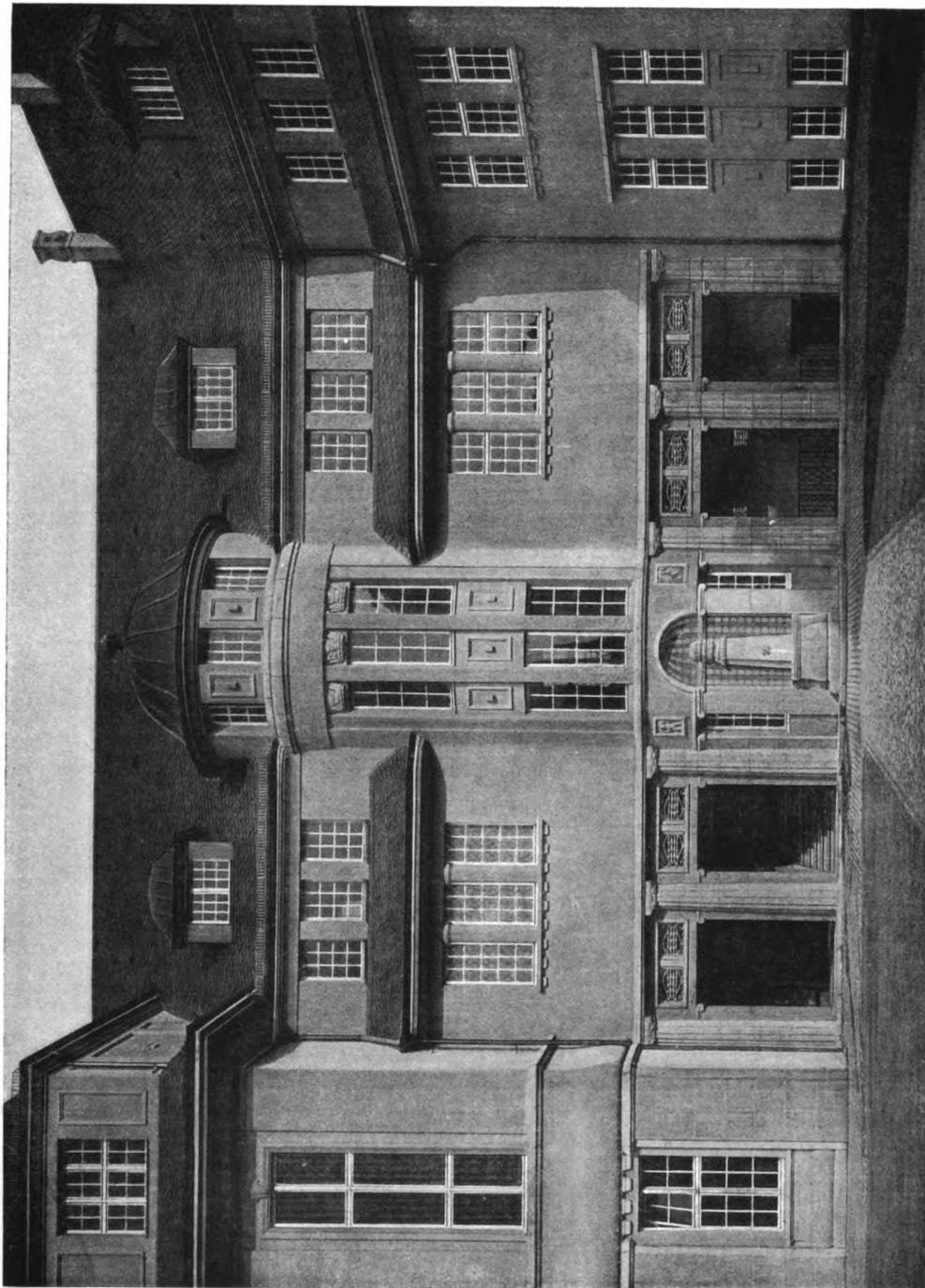


Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Links: Eingangstüre der Turnhalle; Modell für die Bildhauerarbeit von
 E. u. W. Ohly (D.W.B.), Frankfurt a. M. — Rechts: Eckpavillon der Wandelhalle



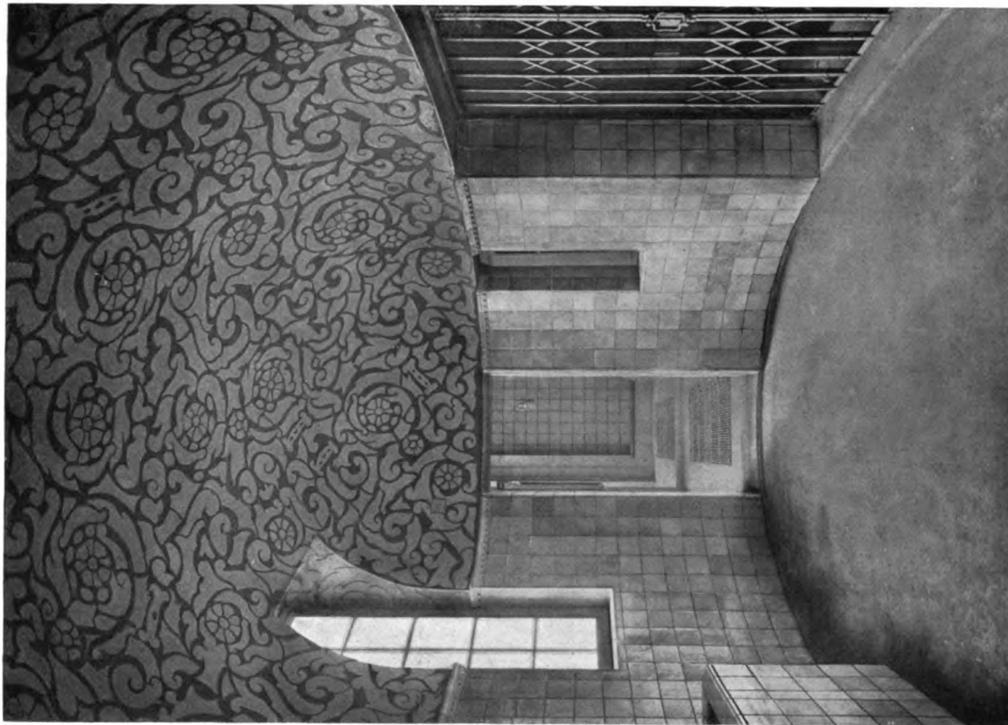
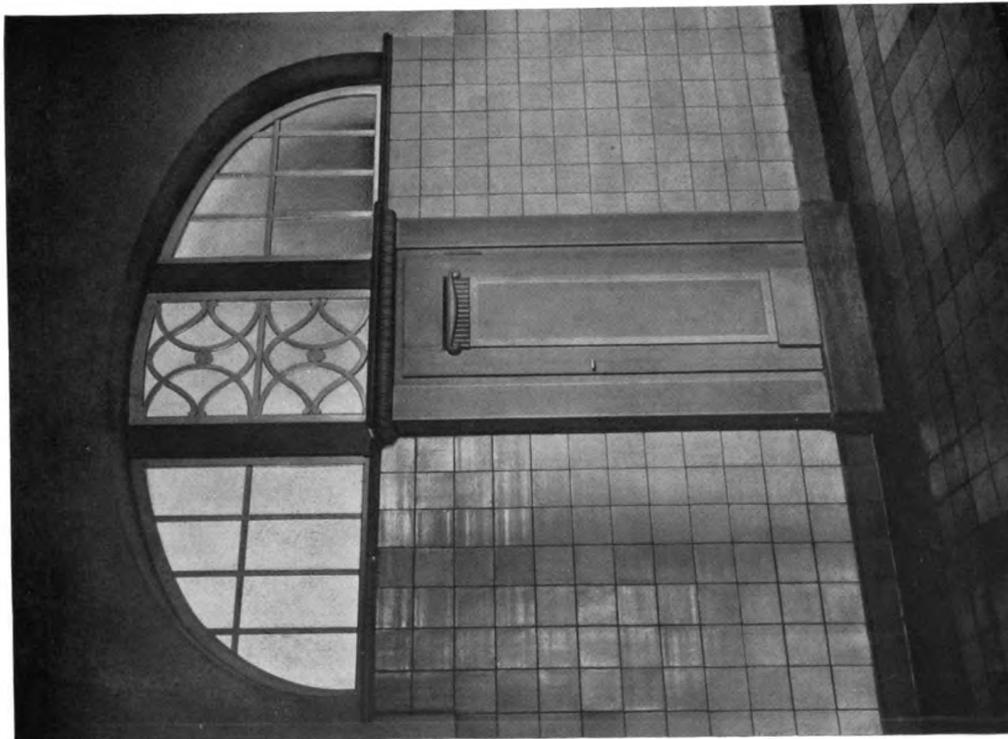
Julius Ammer (D. W. B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Ansicht vom Spielhof an der Straße



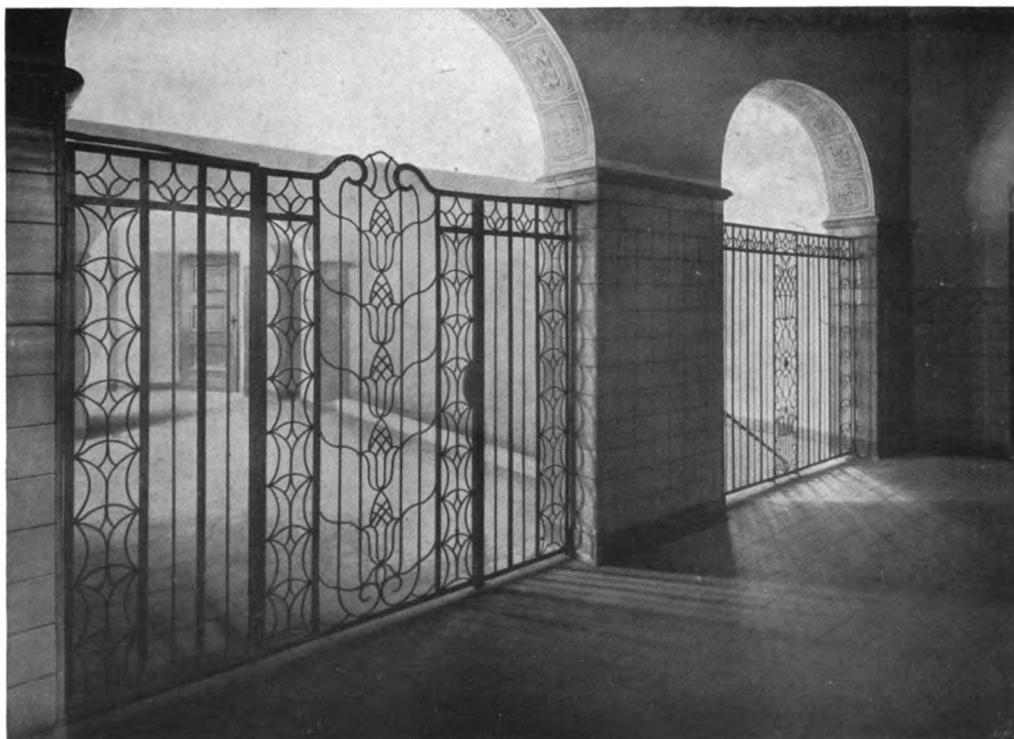


Julius Ammer (D. W. B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Blick gegen das Treppenhaus des Aula-Baus
Bildhauerarbeiten von E. u. W. Ohly (D. W. B.), Frankfurt a. M.





Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Links: Feuerlöschschrank mit Oberlicht in einem der Gänge. — Rechts: Kuppelhalle
vor dem Fahrradraum mit farbigem Kratzputz (grün und violett) Keramik violett



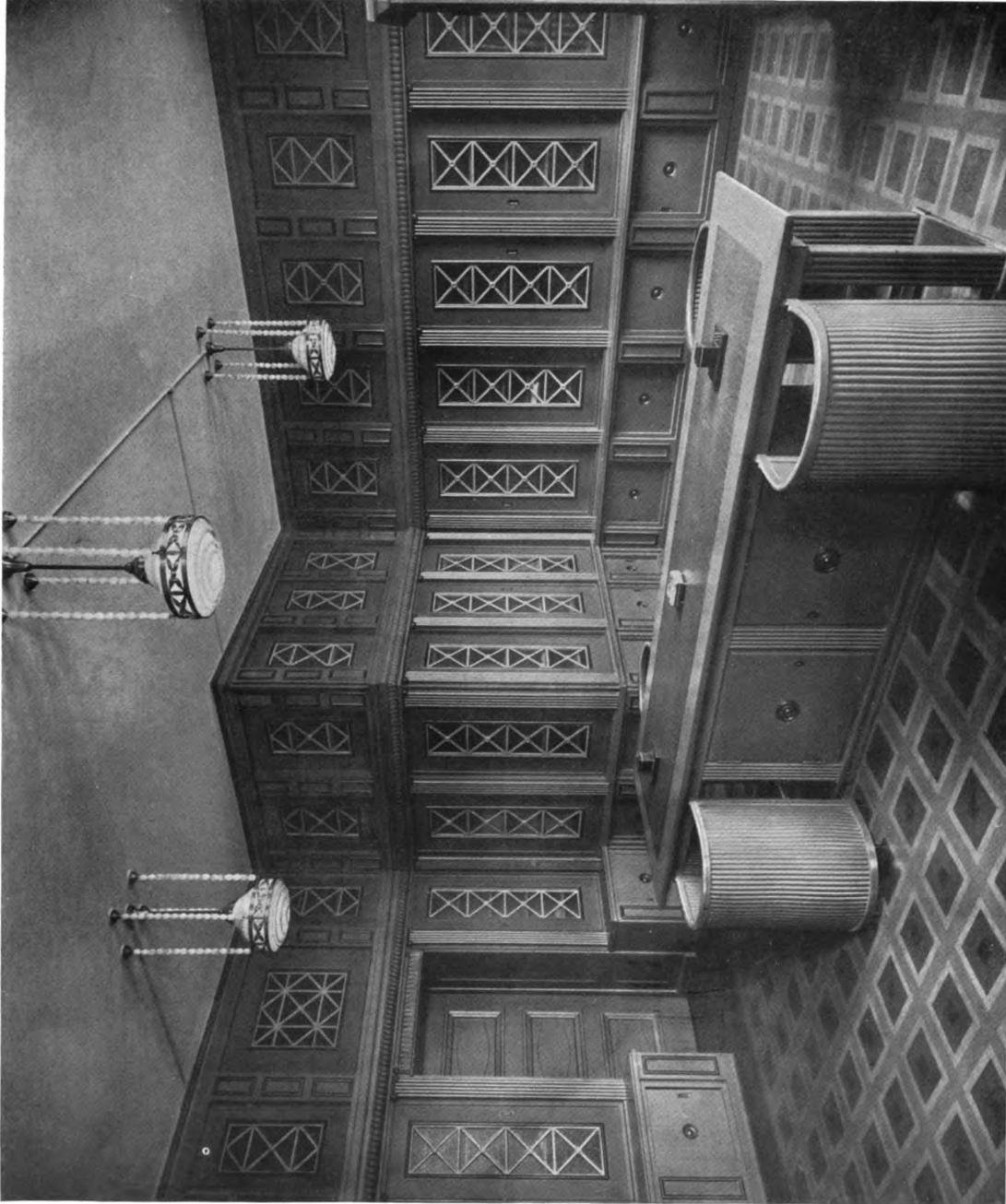
Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Oben: Aus dem Freihandzeichensaal
 Unten: Abschlußgitter vor den Räumen für Naturwissenschaften

Wände des Zeichensaals pompejanischrot mit schwarzen Linien; Schränke dunkelblau, schwarz abgesetzt, Sprossen grau;
 Brunnen in hellblauer Keramik



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

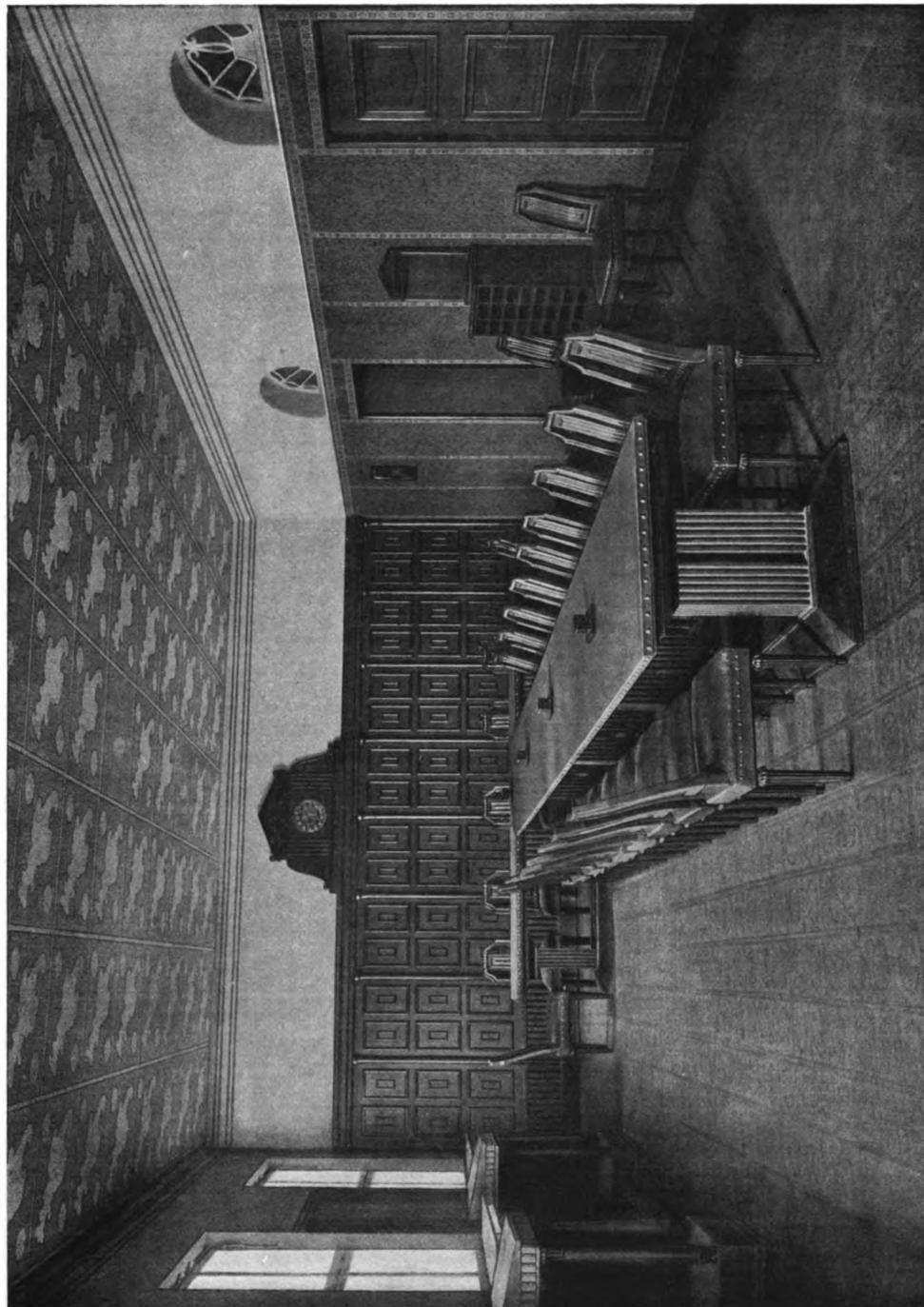
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken — Oben: Türe eines Klassenzimmers; dekorative Malerei von W. Schmelzer (D.W.B.), Saarbrücken. — Unten: Trinkbrunnen auf dem Flur
 Flurwände: hellgrüne Keramik, darüber hellgelber Wand- und Deckenanstrich mit weinroten Ornamenten; Türen graues Dunkelblau mit Linien in Orange; Fußboden grau mit schwarzen Streifen und Einlagen
 Brunnenrückwand dunkelgrauer Putz mit Goldmosaikeinlagen



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Bücherei für die Lehrer

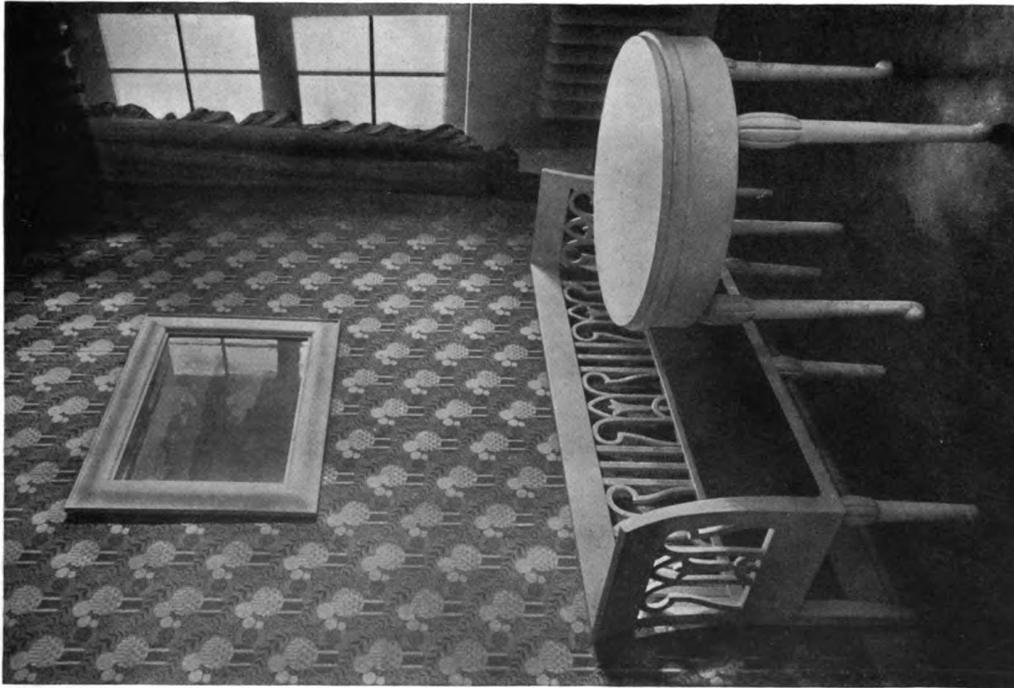
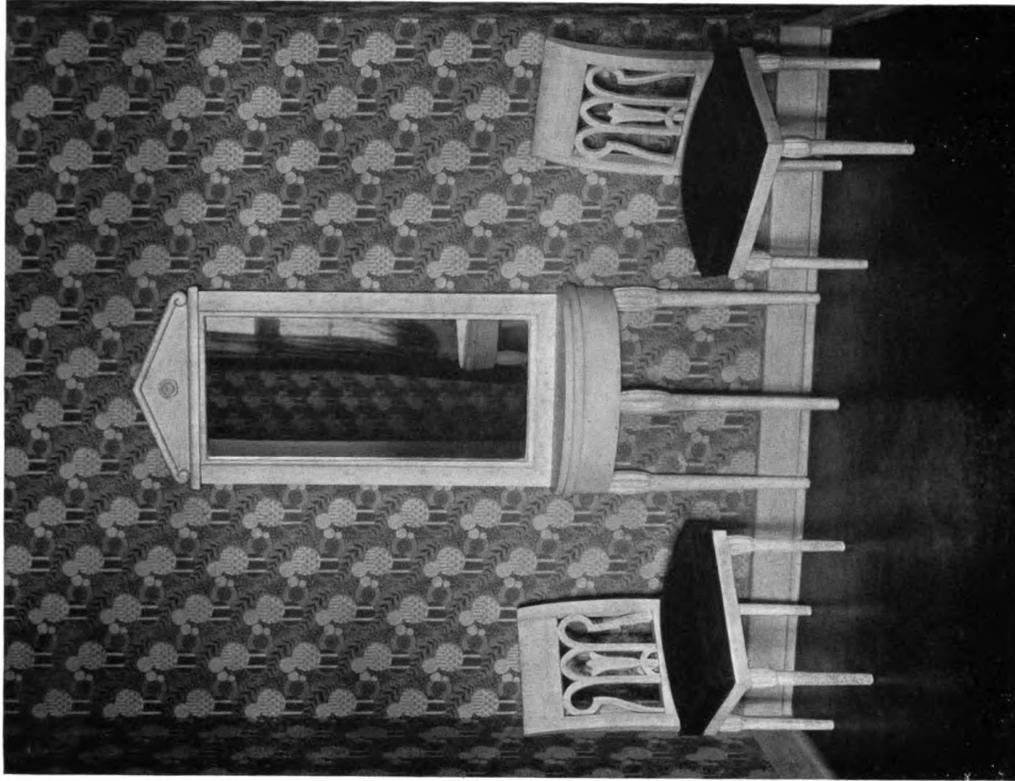
Dunkelgrünes Holzwerk; plastische Teile schwarz, Sprossen grau abgesetzt; Bodenbelag Linoleum grün, grau und schwarz. Beleuchtung Indralampen, Fassung und Aufhängung vom Architekten entworfen



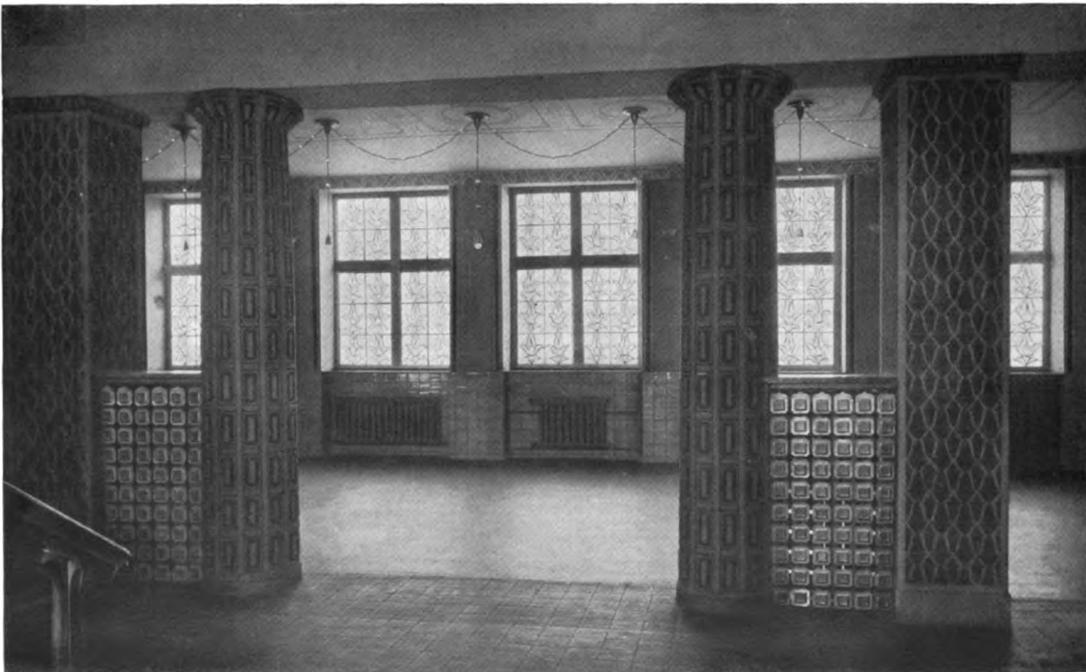
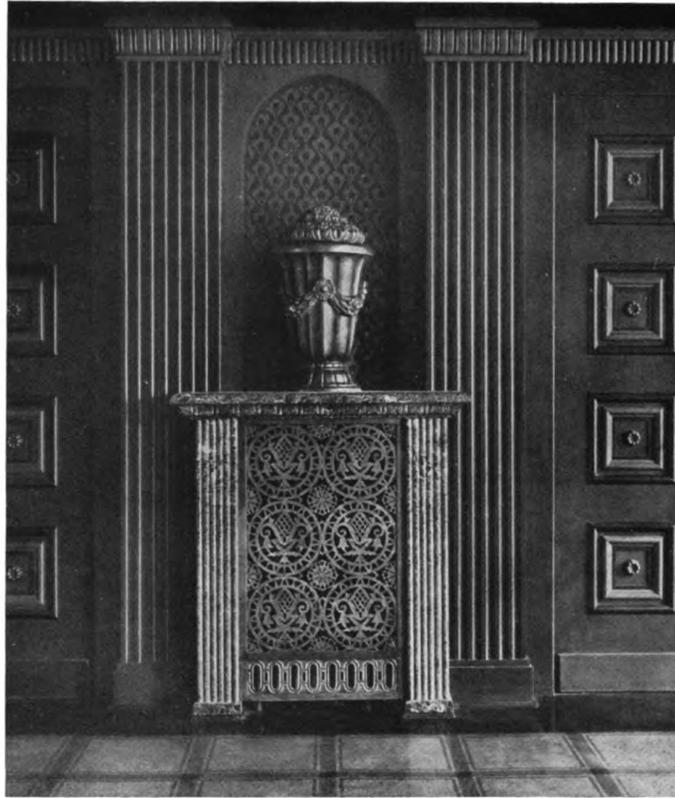
Julius Ammer (D. W. B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Das Sitzungszimmer
Dekorative Malereien von W. Schmelzer (D. W. B.), Saarbrücken
Die Beleuchtungskörper fehlen noch

Möbel und Türen terrakottarot gestrichen und geschliffen, plastische Teile schwarz abgesetzt;
Wände violette Tapete mit grau, violett und grün bemalten Streifen, darüber gelber Anstrich; Decke gelb mit hell- und dunkelgrauer Ornamentierung.



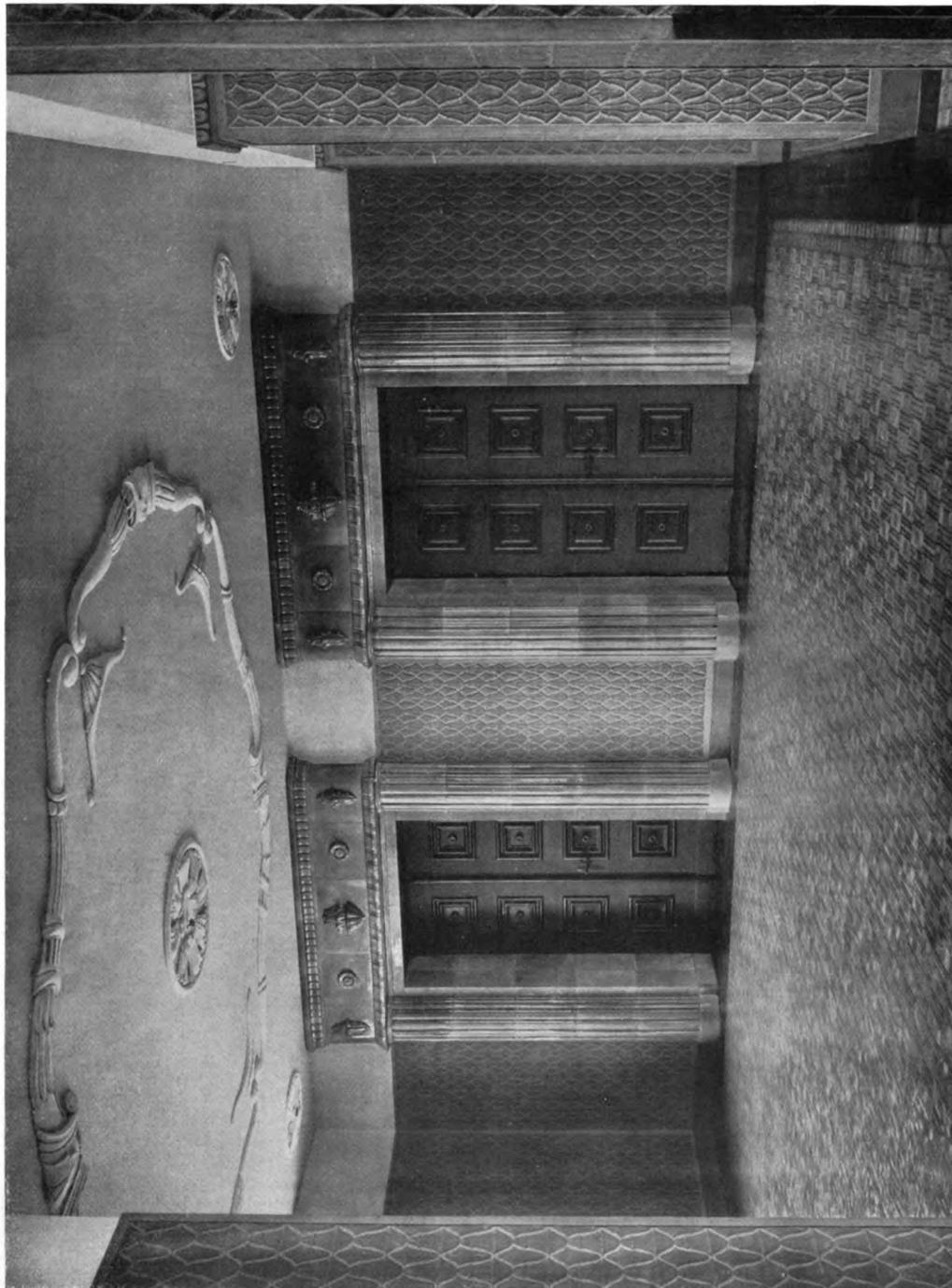


Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Aus dem Elternsprechzimmer
 Möbel weiß lackiert; Bezüge und Vorhänge dunkelgelb; Tapete hell mit vorherrschend bläulichen Tönen

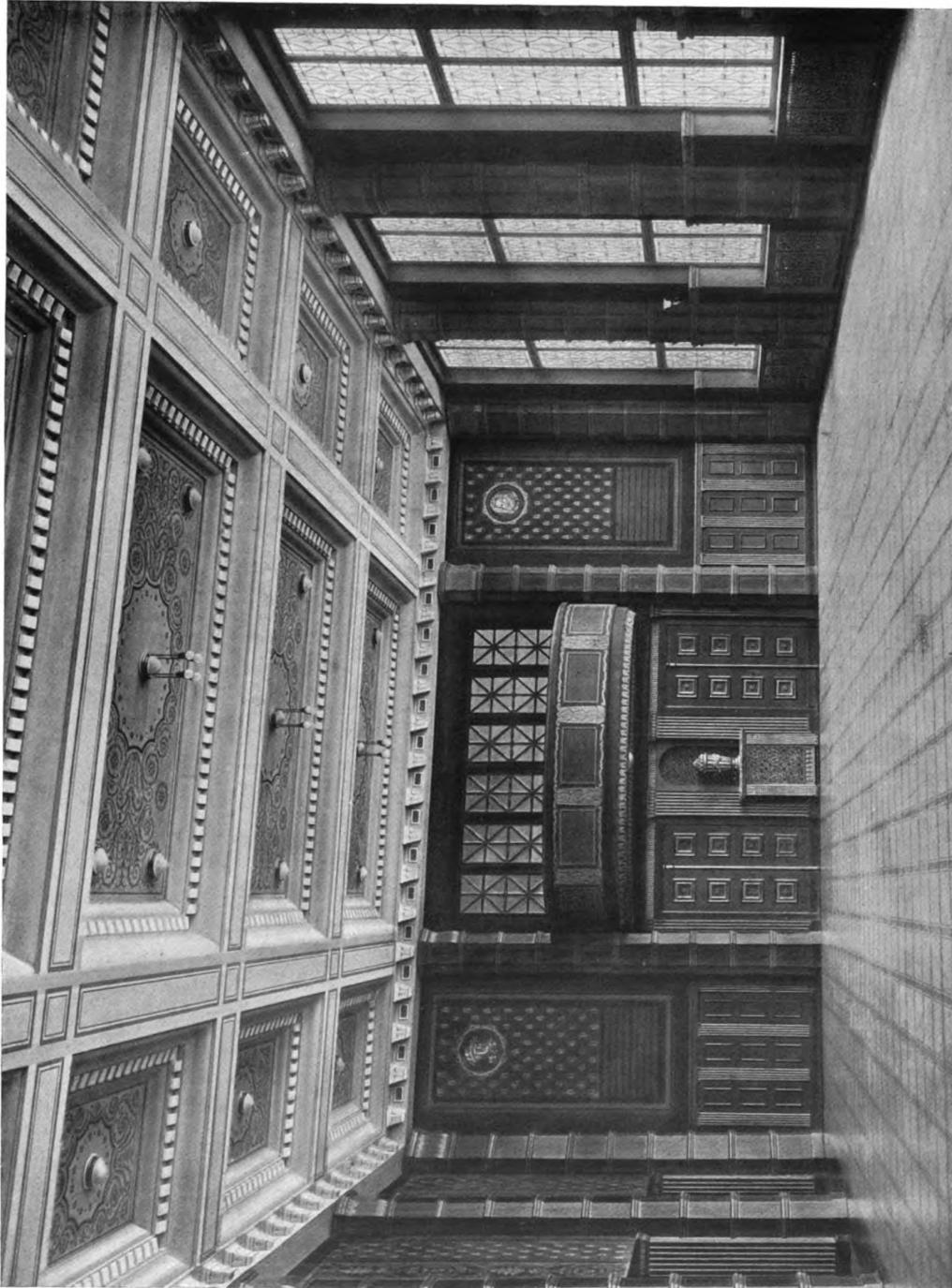


Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Oben: Heizkörperverkleidung in der Aula
 Unten: Die Garderobe der Aula mit violetter Keramik und grauen Wänden mit gelber Malerei



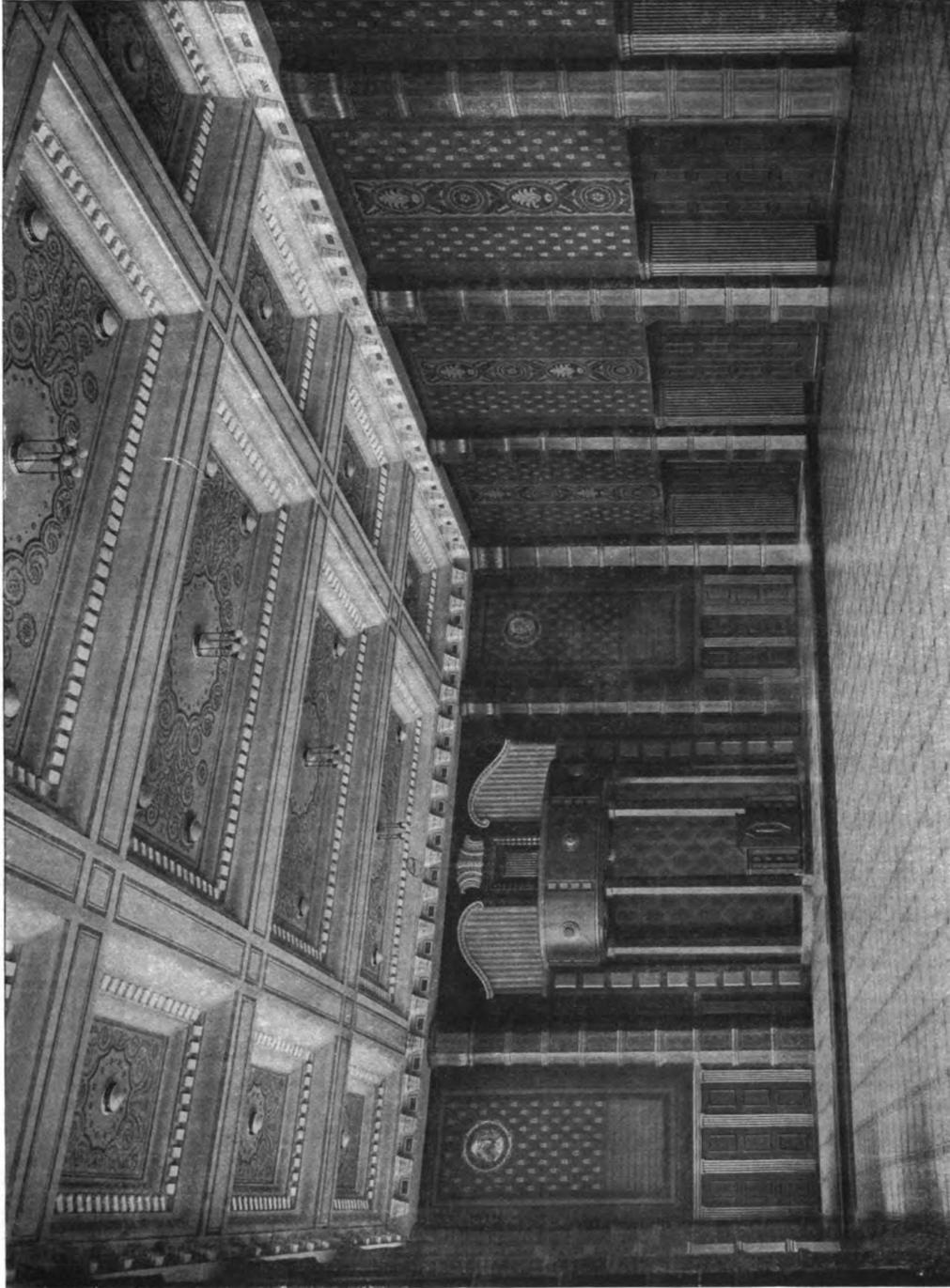
Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Aula-Vorhalle
Türumrahmungen in violett glasierter Keramik; Wände in Preßputz in zwei gelben Tönen und violetterm Grund; Türen dunkelgrün mit dunkelbronzenen Rosetten
Decke in leicht gelb getöntem Stuck; ornamentierte Fußbodenplatten dunkle Töne



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

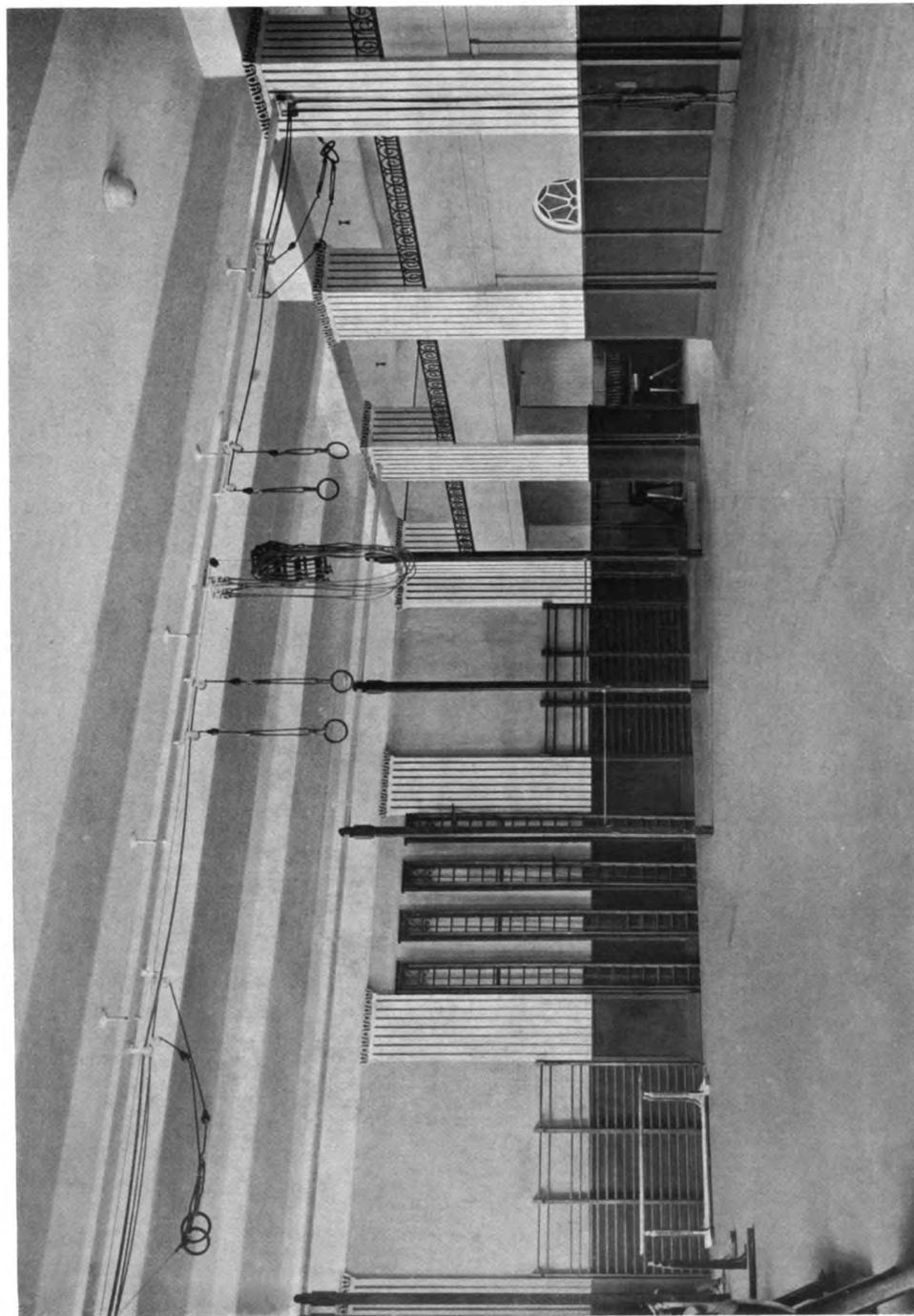
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Aula. — Dekorative Malereien von W. Schmelzer (D.W.B.), Saarbrücken

Wände dunkelgelb mit hellgelb und grau ornamentiert, sowie mit dunkel- und hellgrünen Tönen; alles Holzwerk dunkelgrün mit Grau und Schwarz abgefaßt. Kapitäle der Holzpfiler grau mit goldenem Ornament; Fläche hinter dem Rednerpult dunkelrot mit Hellrot, Grau und Gold; Heizkörperverkleidung dunkelgrüner Marmor (Tinos) mit goldbronzenem Gitter und Vase in dunkelgoldener Lüsterglasur; Decke in Eifenbeintönen mit gelben Linien und tiefblauen Kassetten mit hellgrünem Ornament; Beleuchtungskörper goldfarbige Bronze; Linoletum grau

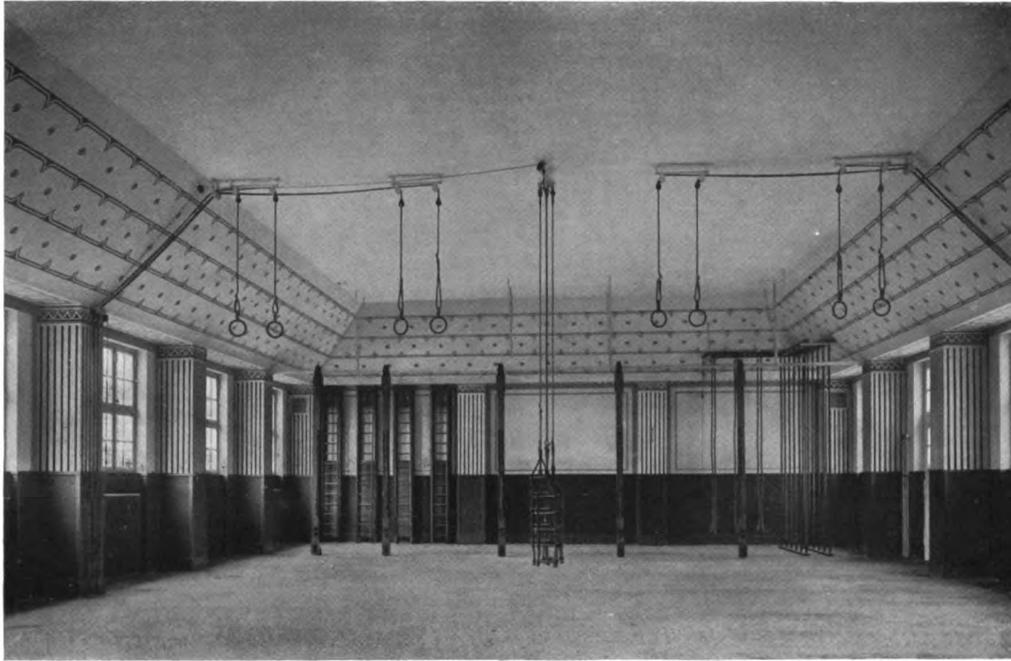


Julius Ammer (D. W. B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Aula
Dekorative Malereien von W. Schmelzer (D. W. B.), Saarbrücken





Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Die Knabenturnhalle im Erdgeschoß des Aulabaues
 Wandlinoleum dunkelgrün; Holzwerk grau; Wände hellgelb; Malerei dunkelgelb



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Oben: Mädcheturnhalle im Dachgeschoß des Aulabaues mit dekorativen Malereien von W. Schmelzer (D.W. B.), Saarbrücken. — Unten: Aus dem Direktorzimmer (vgl. S. 51)

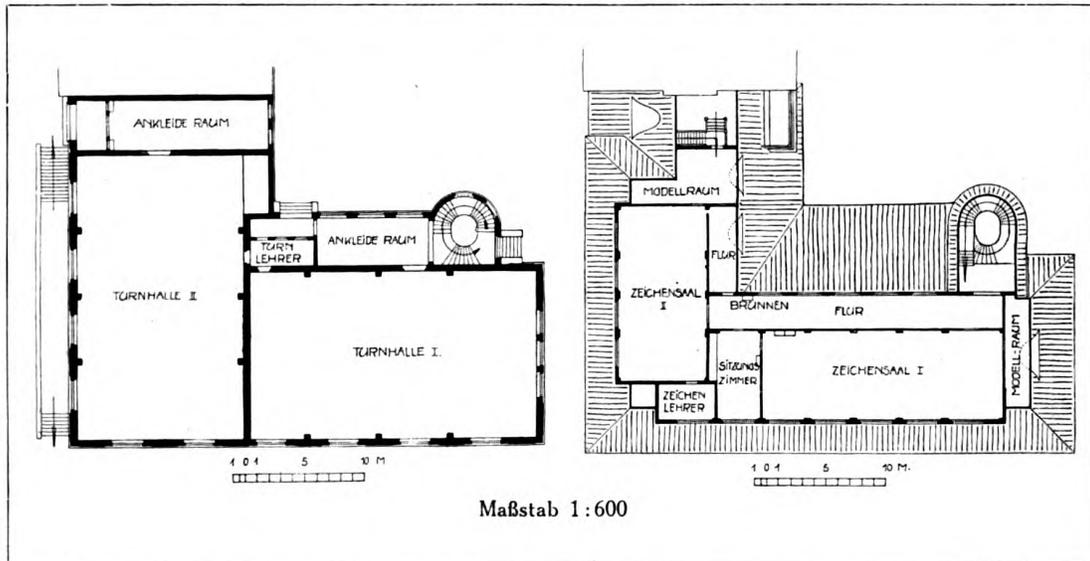
Wände der Turnhalle dunkelblaugraues Linoleum; weißer Anstrich; Malereien schwarz und hellgrün



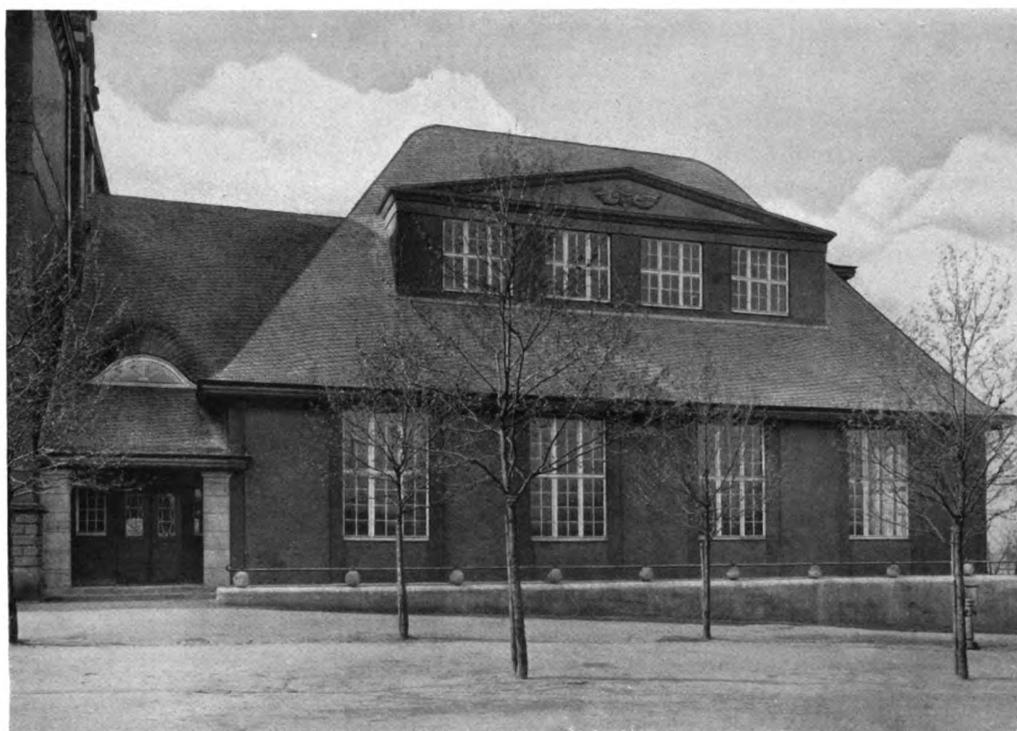
Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken

Das Reform-Realgymnasium zu Saarbrücken. — Aus dem Direktorzimmer

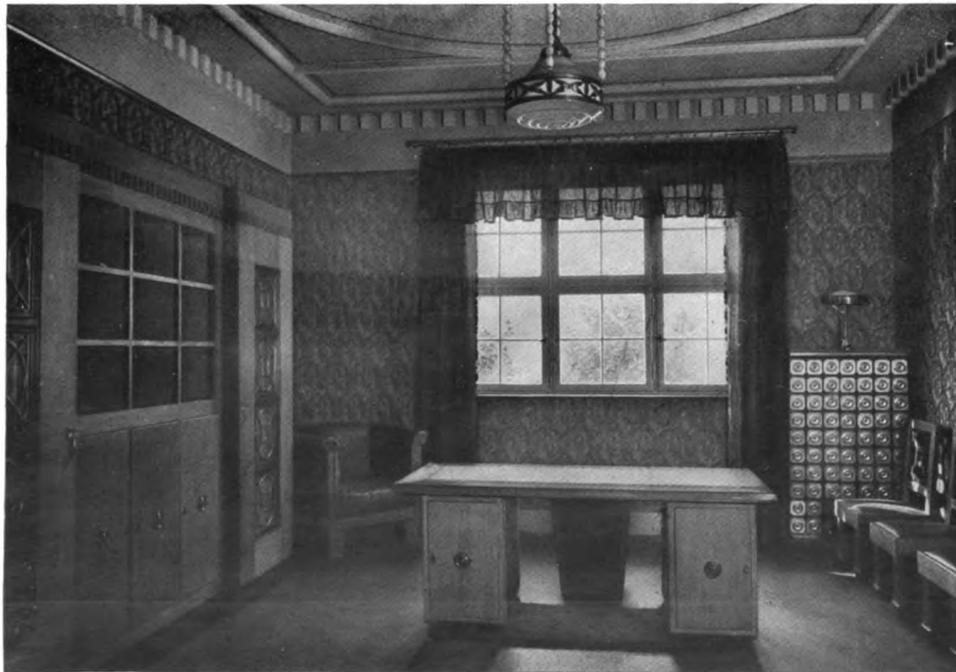
Helldunkel in Seidenglanz gestrichene Möbel mit schwarzen Stäben und Schnitzereien und grünen Ripsbezügen; Vorhänge grün; Tapeten dunkelweinrot mit schwarzen Streifen und grünen Ranken; Malerei im Erker dunkelrot, grün und schwarz; Deckenanstrich in verschiedenen leicht gelben Tönen; Beleuchtungskörper und Bilderleisten glänzend goldbronze; Linoleumbelag dunkelgrau mit hellem Muster



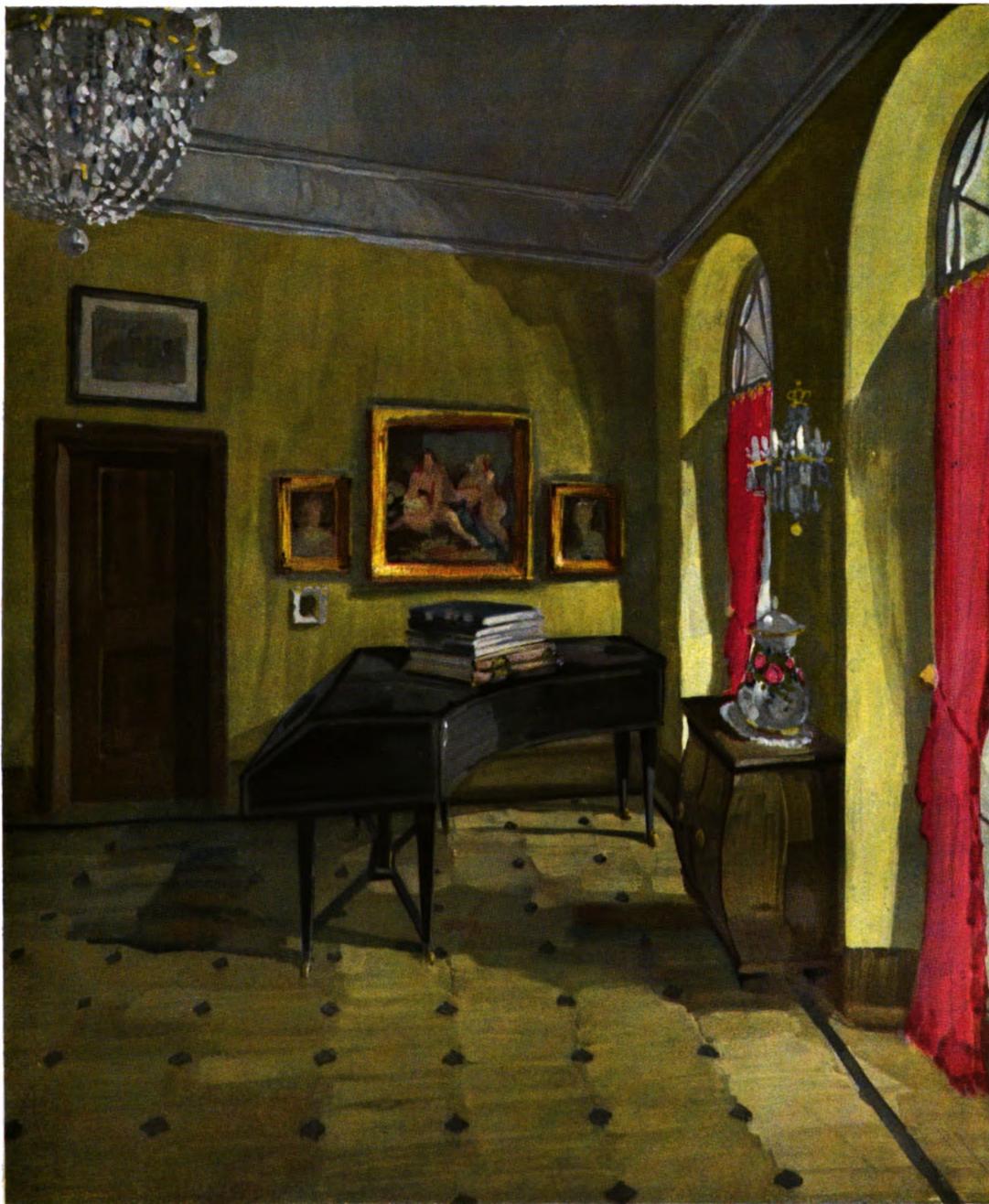
Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Die Doppelturnhalle auf dem Weyersberg zu Saarbrücken. — Oben: Ansicht von Osten
 Unten: Grundrisse



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Die Doppelturnhalle auf dem Weyersberg zu Saarbrücken. — Oben: Ansicht der Westseite
 Unten: Ansicht der Nordseite



Julius Ammer (D.W.B.), Saarbrücken
 Die Doppelturnhalle auf dem Weyersberg zu Saarbrücken. — Oben: Eingang zum
 Treppenhaus. — Unten: Das Rektorzimmer

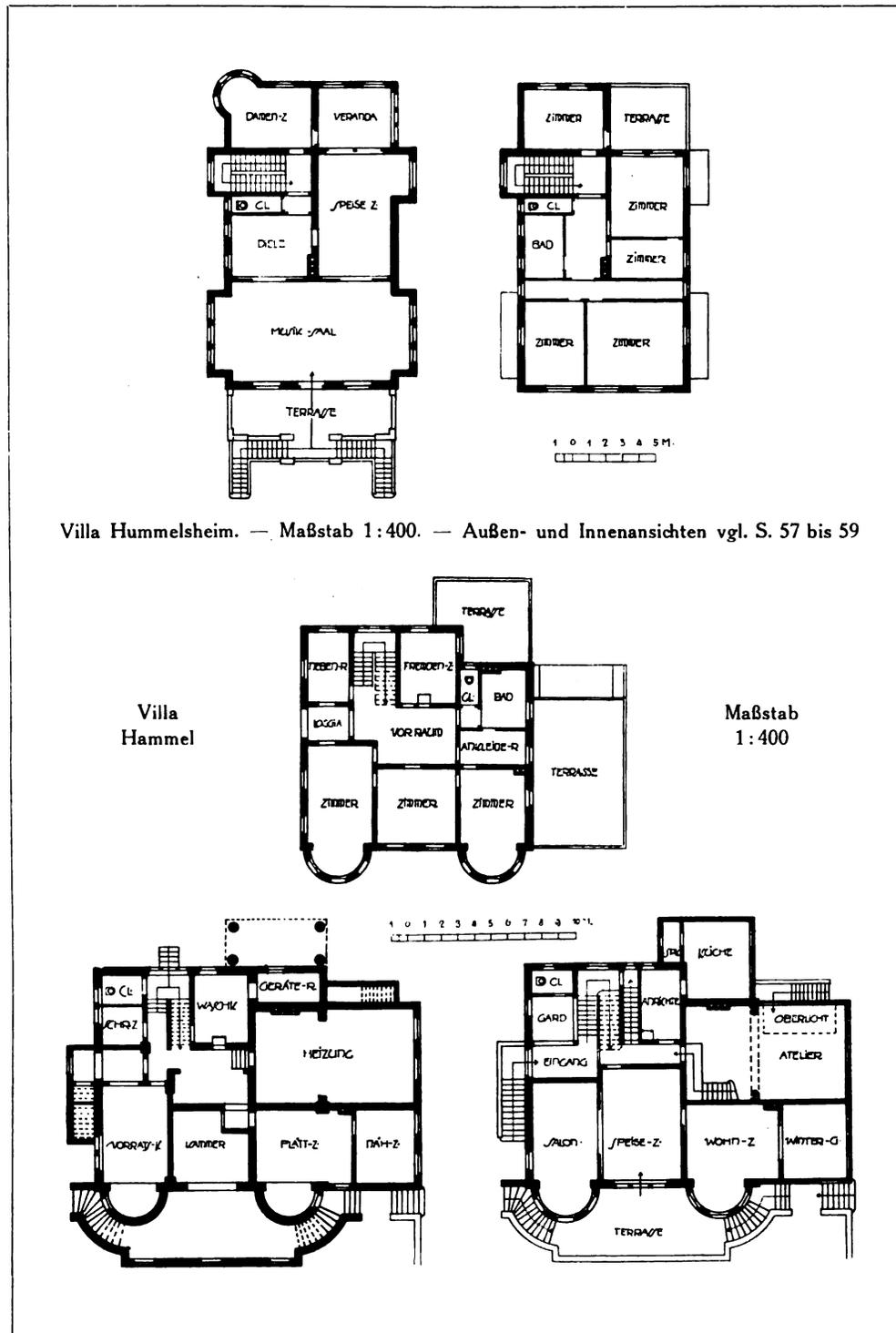


Karl Müller, Cöln a. Rh.
Aus einem Musikzimmer
Ausgeführt von Rath & Balbach, Cöln a. Rh.





Carl Hubert Ross, Hannover
Die Villa des Kunstmalers Professor Hammel zu Hannover, Waldseestraße. — (vgl. Grundrisse S. 56)



Villa Hummelsheim. — Maßstab 1:400. — Außen- und Innenansichten vgl. S. 57 bis 59

Villa Hammel

Maßstab 1:400

Carl Hubert Ross, Hannover
 Grundrisse der Villen des kgl. Sängers Herrn A. Hummelsheim und des
 Kunstmalers Professor Hammel zu Hannover



Jacob Doppler, München
Das Damenzimmer der Frau Baronin M. zu Frankfurt a. M.
Entwurf und Aquarell von Henry Achilles, München





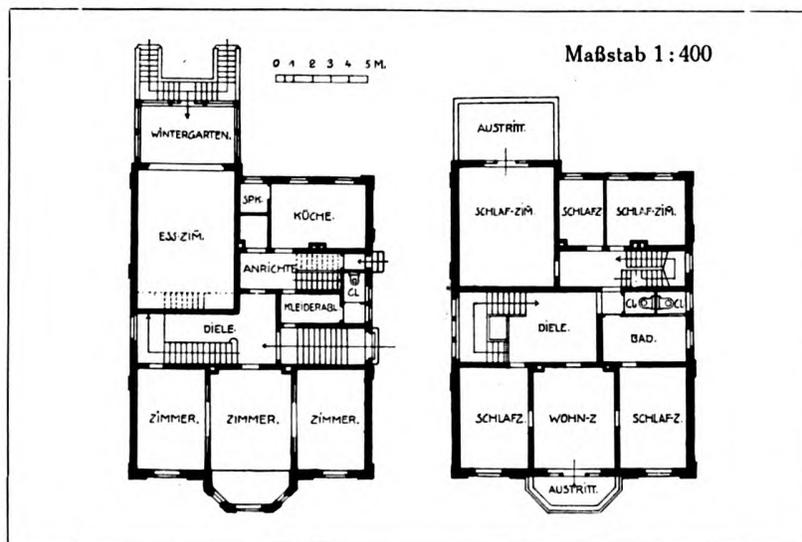
Carl Hubert Ross, Hannover
Die Villa des kgl. Sängers, Herrn A. Hummelsheim zu Hannover, Hindenburgstraße



Carl Hubert Ross, Hannover
Der Musiksaal in der Villa des kgl. Sängers Herrn A. Hummelsheim zu Hannover, Hindenburgstraße
Wände mit Japantapete in Altgold; Decke bemalt

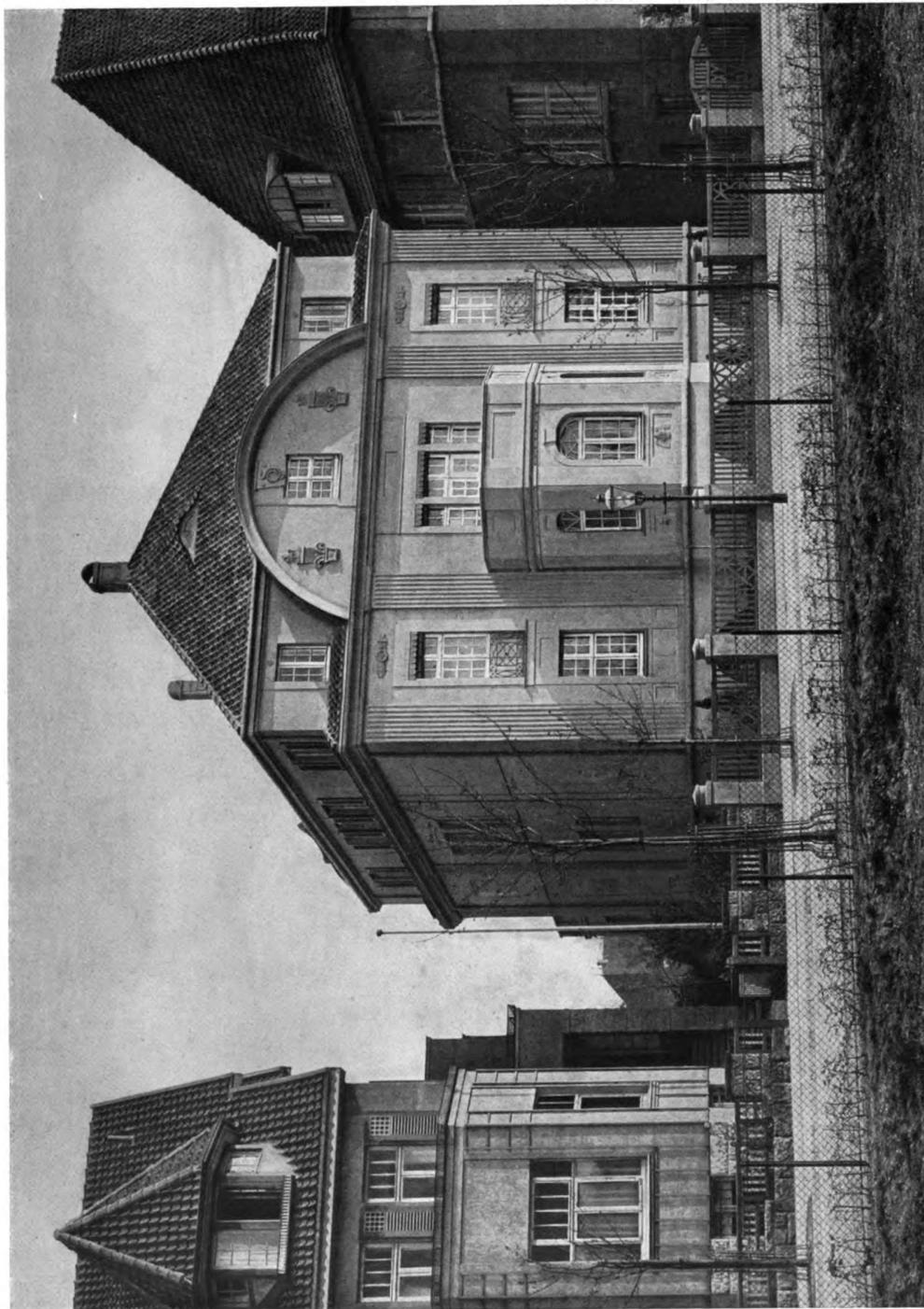


Carl Hubert Ross, Hannover
Aus dem Musiksaal in der Villa des kgl. Sängers Herrn A. Hummelsheim zu Hannover, Hindenburgstraße
Wände mit Japantapete in Altgold



Carl Hubert Ross, Hannover

Oben: Aus dem Speisezimmer des Herrn Siegfried Wolf zu Hannover. — Unten: Grundrisse der Villa der Frau Gräfin von Chamaré zu Hannover, Zeppelinstraße



Carl Hubert Ross, Hannover
Die Villa der Frau Gräfin von Chamaré zu Hannover, Zeppelinstraße

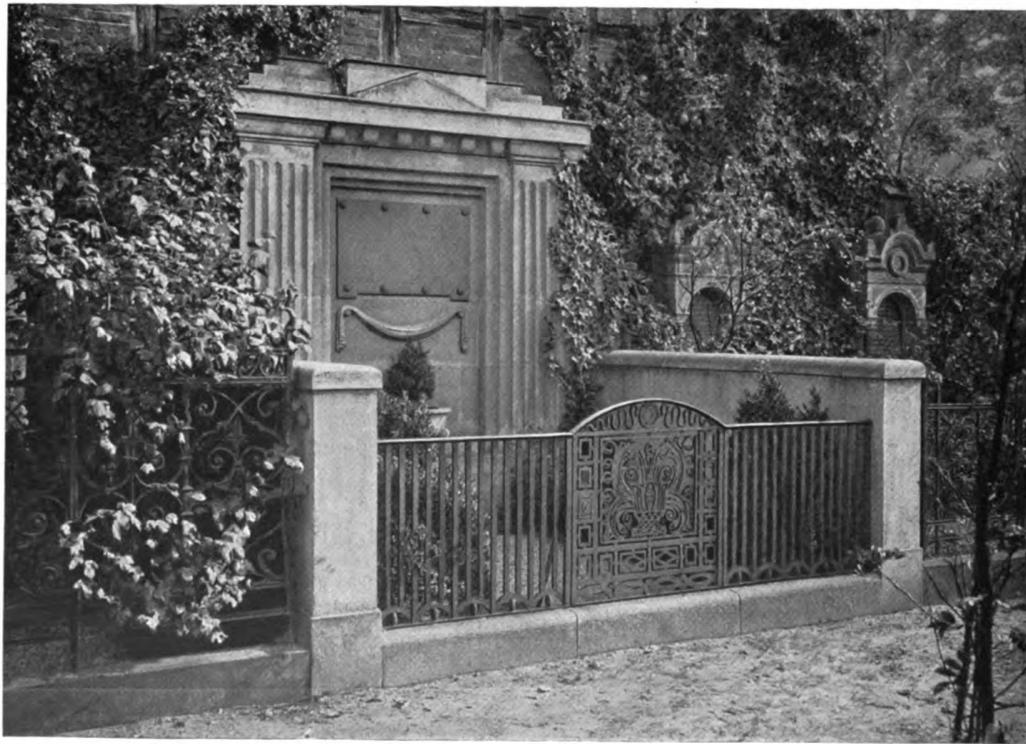


Carl Hubert Ross, Hannover

Aus einem Speisewagen der Nordwestdeutschen Speisewagen-Gesellschaft, erbaut von der Hannoverschen Waggonfabrik. — Material: helles Mahagoni poliert mit Einlagen; Decke: weiß lackiertes Holz



Carl Hubert Ross, Hannover
 Aus dem Herrenzimmer des Herrn Georg Rüdberg in Simmen bei Hannover
 Wände in Natur-Mahagoni; Möbel aus Palisander, mattiert mit Einlagen



Carl Hubert Ross, Hannover

Oben: Ein Erbbegräbnis in Hannover (zur Beisetzung der Aschenreste)

Unten: Das Grabmal Arnstädt zu Hannover



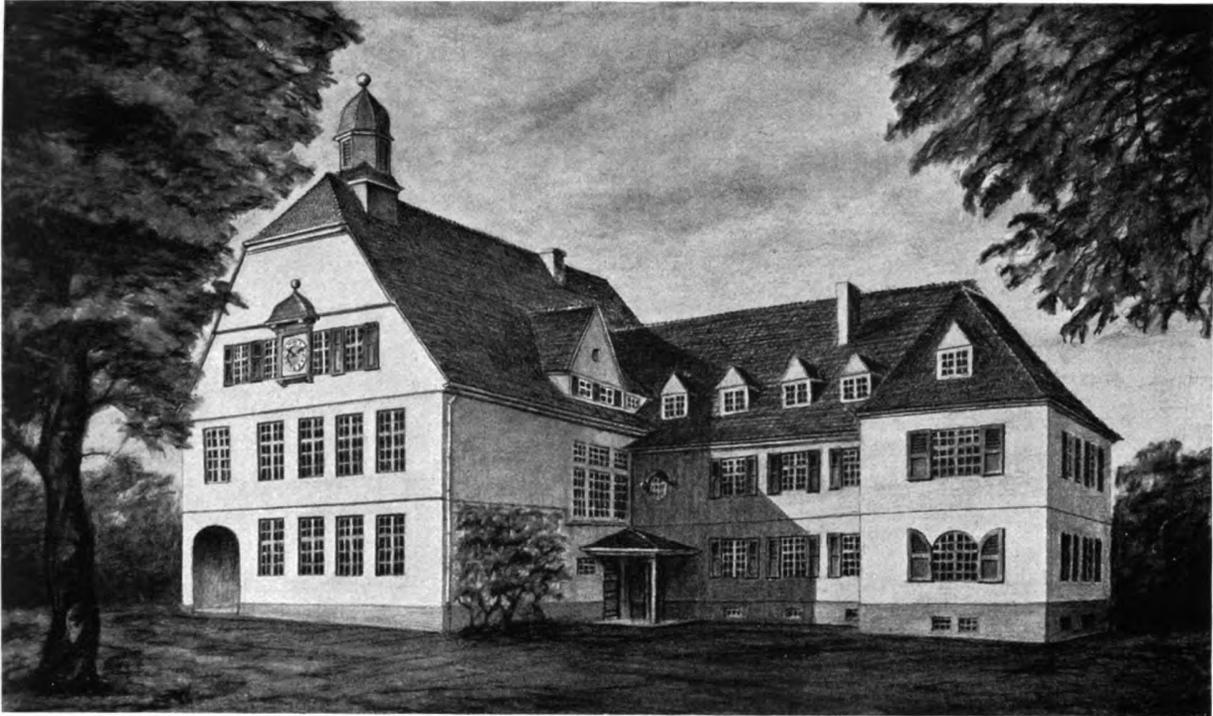
August Dietterle, Berlin
Kaminpartie aus einer Diele





W. Schönhöfer, Berlin
Aus einer Wohnhalle





Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Entwurf zu einem Schulhaus mit angebautem Lehrerwohnhaus für die Kolonie Böerschächte

DIE BAUTEN DER FÜRSTLICH PLESSISCHEN BERGWERKS- DIREKTION IN KATTOWITZ O.-S.

Entworfen und ausgeführt von Alfred Malpricht, fürstl. Bauinspektor

Die Kolonien und auch die Grubenanlagen, die zu der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion in Kattowitz gehören, liegen in der Hauptsache in der Nähe der Plesser Forsten, meist in landschaftlich schönen Gegenden. So ist z. B. die Kolonie Emanuelssegen ein sehr beliebter Ausflugsort. Tausende von Ausflüglern der näheren und weiteren Umgebung kommen an den Sonntagen mit Extrazüge, im Auto oder mit Wagen nach „Ems“, wie Emanuelssegen im Volksmund kurz genannt wird, um in den naheliegenden Wäldern Erholung zu suchen. Dies ist auch die Veranlassung gewesen, das bestehende alte Gasthaus im verhältnismäßig großen Umfange zu erweitern. Der alte Bau wurde teils zu Wohnungen umgebaut, zum Teil für Arbeiterschankräume verwendet und der im Obergeschoß befindliche Saal erweitert. Im Neubau sind ein Klubzimmer, ein Kneipzimmer, ein großer Saal und ein Weinzimmer, sowie ein zentral gelegenes Büffet untergebracht worden, während die Küche mit ihren Nebenräumen, die Heizungs- und Lagerräume in das Erd- und Untergeschoß, die Wohnung des Wirts,

Zimmer für Personal und Fremdenzimmer in das Dachgeschoß verlegt wurden. Reichliche mit dem Hauptgebäude direkt in Verbindung stehende Veranden und Terrassen sind vorhanden.

Die Baukosten betragen einschließlich der inneren Einrichtung rund 195 000 M. Der Sockel des Hauptgebäudes, der Veranda, sowie die Brüstungsmauern der Terrassen sind aus Porphyrvorsatzbeton ausgeführt; die Wände erhielten gelblichgrünen Terranovaputz, die Fenster einen weißen und die Fensterläden einen grünen Anstrich. Die Dächer wurden mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Im Jahre 1912, zu derselben Zeit wie das Gasthaus, ist auch das Waren- oder Kaufhaus in Emanuelssegen erbaut worden, mit großen Verkaufsräumen für die verschiedensten Waren, Büroräumen für den Verwalter, Lagerräumen in großem Umfange, einer Kaffeerösterei und einer Selterwasserfabrik. Im Kellergeschoß befinden sich außer der Zentralheizung weitere große Lagerräume und eine Kühlanlage. Die Verwalterwohnung und die Wohnräume für das Personal liegen auch hier im Dach-

stock. Die Baukosten für dieses Gebäude betragen einschließlich der inneren Einrichtung 180000 M.

In Emanuelssegen ist weiterhin der Bau eines Knappschaftslazarett für Bergarbeiter beabsichtigt, für das die Pläne bereits ausgearbeitet sind. Vor Ausbruch des Krieges konnte jedoch nur noch das Arzthaus gebaut werden, während die Ausführung des Hauptlazarettgebäudes und der erforderlichen Nebengebäude bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden mußte. Neben der Wohnung für den Arzt befindet sich im Erdgeschoß des Arzthauses noch ein Warte- und ein Sprechzimmer mit besonderem Eingang. Ein Stallgebäude mit Wagenremise mit Stallungen für zwei Pferde, Hühner und Gänse, mit Futterkammer, Heuboden und einer Kutscherwohnung ist gleichfalls vorhanden, ebenso ein größerer Zier- und ein Gemüsegarten. Die Baukosten betragen einschließlich aller Nebenanlagen rund 70000 M.

Das Bürogebäude und die Badeanstalt auf Fürstengrube sind für eine Belegschaft von 700 Mann bemessen. Im Bürogebäude sind Büroräume für den Betriebsführer, für Steiger und Oberhäuer, Kanzleiräume, ein Büro für den Bauführer und Baderäume vorhanden. Der Zechensaal, die Steigerbüros und die Badeanstalt können für eine spätere Belegschaft von 1200 Mann erweitert werden. Für beide Gebäude war ein Bauaufwand von rund 100000 M. nötig.

Bei dem Beamtenhaus in Ober-Lazisk befindet sich im Obergeschoß eine größere Wohnung für den Betriebsführer, bestehend aus sechs Zimmern, Diele, Garderobe, Küche, Bad, Speisekammer und Mädchenkammer. Im Erdgeschoß sind je zwei Steigerwohnungen von je drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer und Mädchenkammer untergebracht. Jede der drei Wohnungen hat einen besonderen Eingang sowie Stallungen, Kellerräume, Bodenkammern und größere Gärten. Die Baukosten für dieses Gebäude betragen rund 48000 M.

Die Beamtenhäuser in Böerschächte und Fürstengrube enthalten Wohnungen für mittlere Beamte, die je aus drei Stuben, Küche, Speisekammer, Abort, Loggia und einer Mädchenkammer im Dachgeschoß bestehen. Die Nebenräume, Stallungen und Gärten sind dieselben, wie beim Beamtenhaus in Ober-Lazisk. Die Baukosten für diese Gebäude stellten sich auf je 50000 M.

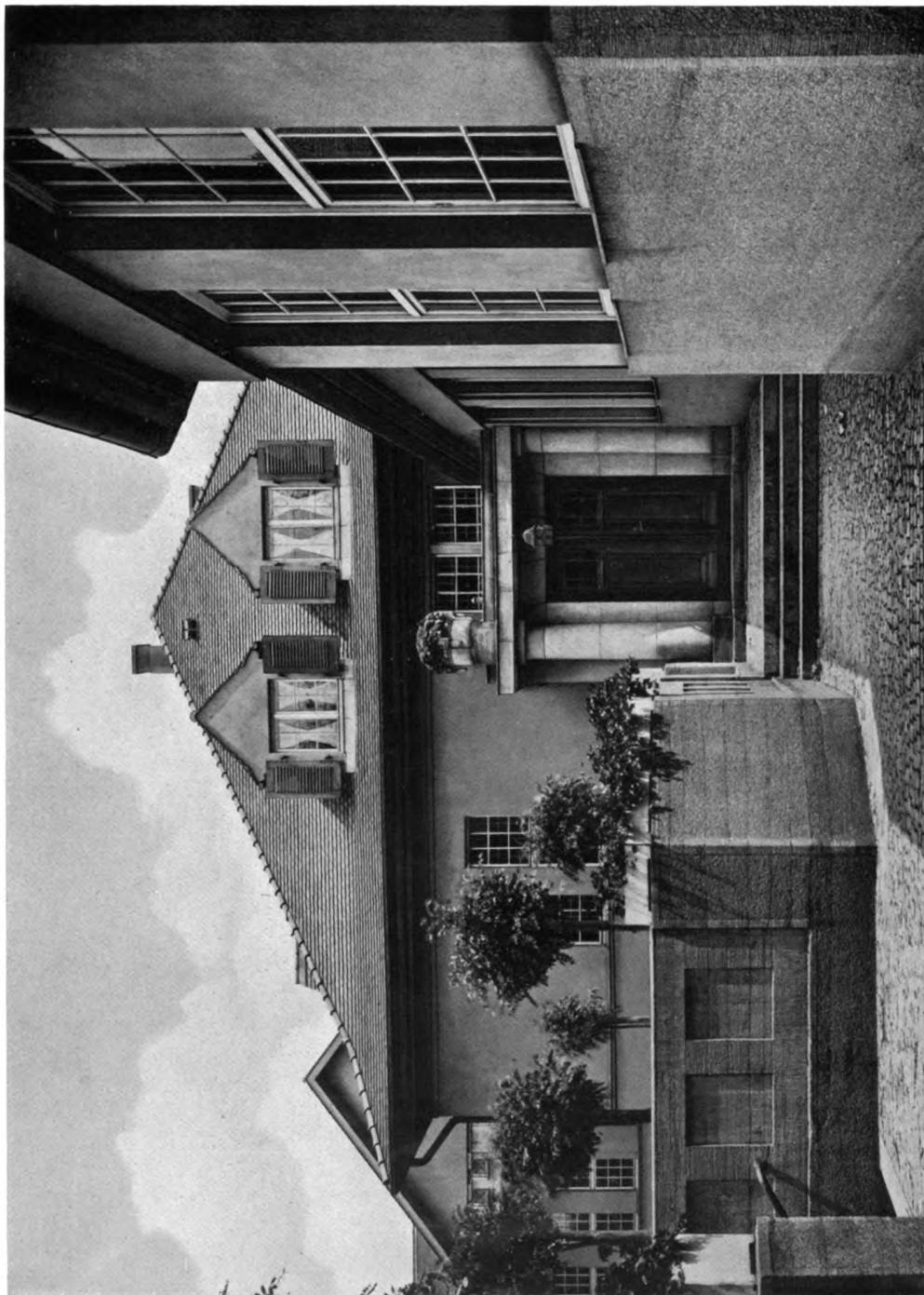
Das Schlafhaus in Emanuelssegen ist für die Unterbringung von ausländischen Arbeitern bestimmt. Im Gegensatz zu dem Schlafhaus in Fürstengrube, das getrennte Schlaf- und Aufenthaltsräume enthält, sind hier nur größere Schlafräume angeordnet mit reichlich großen und gut gelüfteten Abort- und Waschräumen in den einzelnen Geschossen; auch eine Badegelegenheit ist vorhanden.

In einer im Keller befindlichen Küche können sich die Arbeiter ihr Essen selbst kochen oder in dem naheliegenden alten Schlafhaus Mittagessen erhalten. Die Baukosten betragen 85000 M.

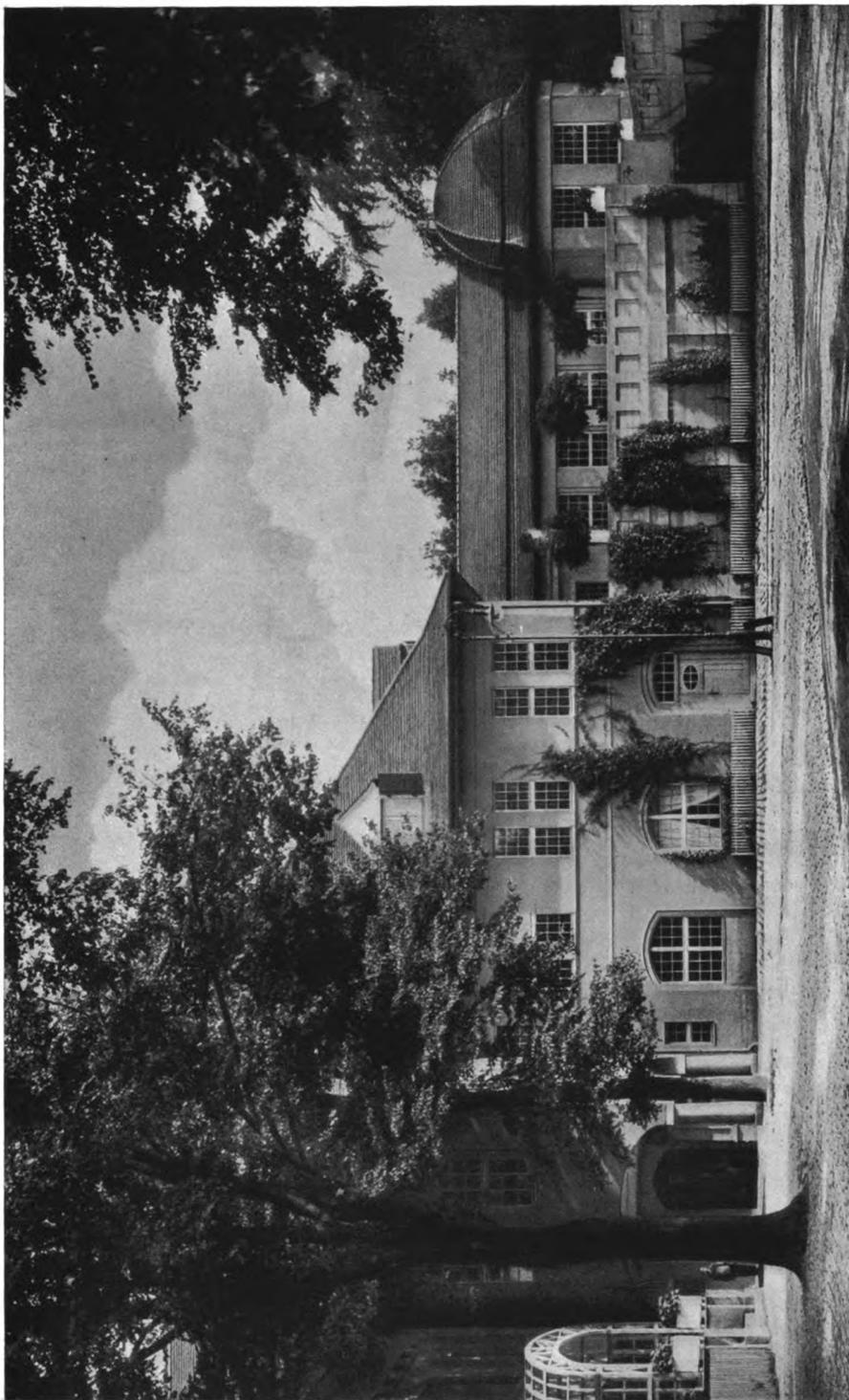
Das Schlafhaus in Fürstengrube hat, wie bereits erwähnt, getrennte Schlaf- und Aufenthaltsräume. Im Obergeschoß ist ein größerer Eßsaal vorhanden, sowie eine Küche, in der für die Arbeiter gutes und billiges Mittagessen zubereitet wird. Im Dachgeschoß befindet sich die Wohnung für den Schlafhausverwalter sowie Räume für das Personal. Außerdem wurde in diesem Gebäude provisorisch bis zur Fertigstellung des neuen Warenhauses auch eine Warenhausfiliale untergebracht. Die Baukosten betragen rund 130000 M.

Während die Bergarbeiter im Rheinland und Westfalen im allgemeinen Einfamilienhäuser bevorzugen, wohnen die oberschlesischen Bergleute lieber in Häusern, in denen mehrere Wohnungen vorhanden sind. Dieses Zusammenwohnen wird durch die Möglichkeit, sich untereinander kleinere Hilfe leisten zu können, begründet. So beaufsichtigen die Frauen gegenseitig die Kinder, wenn eine von ihnen außerhalb des Hauses sich befindet. Bei den zuletzt erbauten Arbeiterhäusern wurde das Zusammenlegen von Wohnungen allerdings soweit eingeschränkt, daß nur noch je zwei, von den anderen Wohnungen durch Brandgiebel getrennte Wohnungen von einem Treppenhaus aus zugänglich sind. Die meisten Wohnungen bestehen aus einer größeren Küche (Wohnküche) und zwei Stuben mit zusammen rund 50 qm Wohnfläche. Zu jeder Wohnung gehören noch ein Stall für Schweine, Hühner, Ziegen und Gänse, ein größerer Heuboden sowie die erforderlichen Kohlen- und Wirtschaftskeller und ein etwa 150 qm großer Garten. Am Stallgebäude sind die Aborte angebaut. Die Baukosten einschließlich der Stallgebäude, Einzäunungen, Wasser-, Zu- und Ableitungen und sämtlichen Nebenanlagen betragen für eine Wohnung je nach ihrer Größe und Lage ungefähr 4 bis 5000 M.

Ueber die äußere Gestaltung der verschiedenen Bauten geben die Abbildungen der folgenden Seiten ausführliche und bessere Auskunft, als Worte vermögen. Aus allen Bildern aber ist gleichermaßen ersichtlich, daß Bauinspektor Malpricht nicht nur schwierigste Bauaufgaben mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand praktisch vollauf befriedigend zu lösen verstand, sondern auch neben der Freude an der sorgsam durchgeführten Einzelheiten, neben der Beherrschung aller Materialien und Techniken und neben dem verständnisvollen Eingehen auf alle Besonderheiten der Bestimmung und des Bauplatzes, doch stets die Gestaltung des Ganzen zum harmonischen Kunstwerk im Auge behalten und glücklich verwirklicht hat.



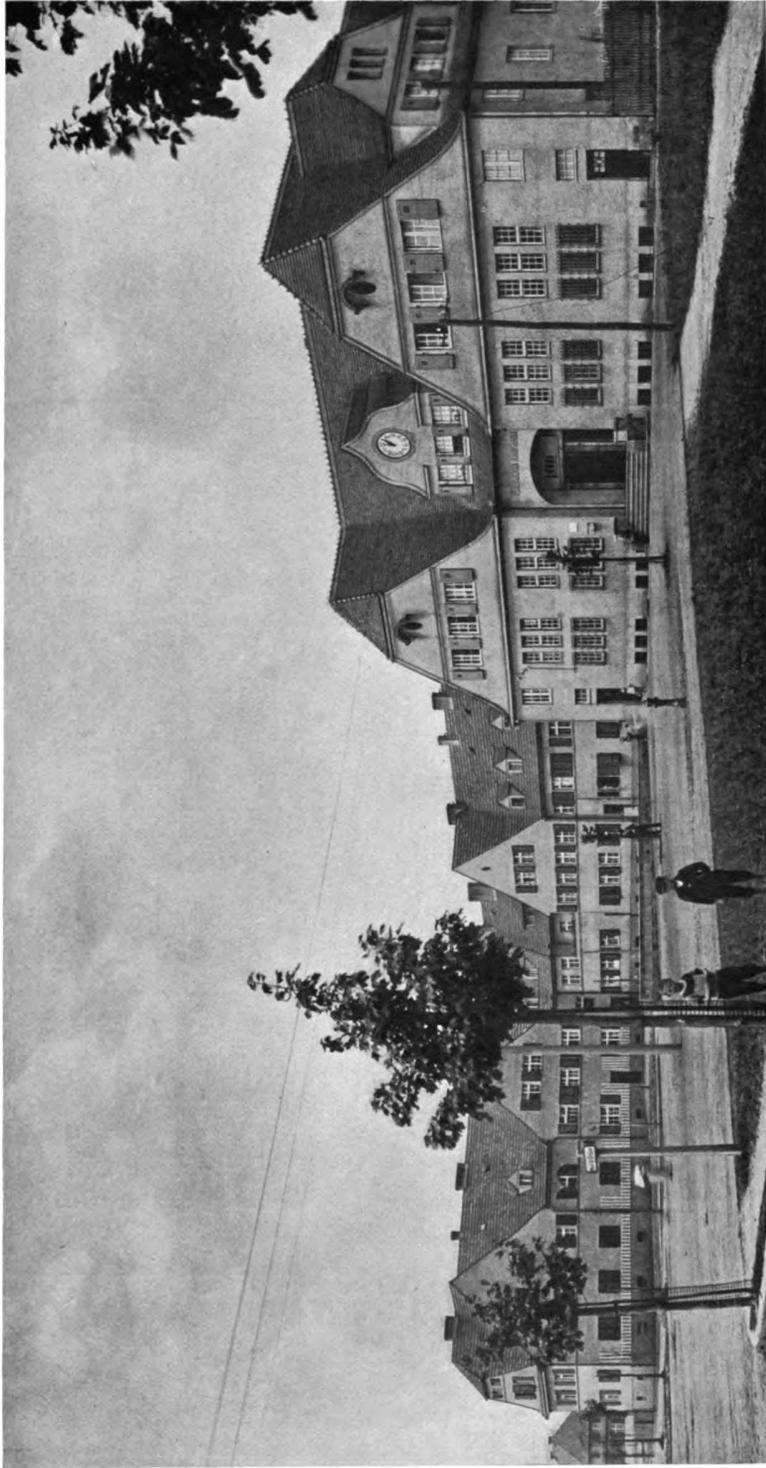
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Das Gasthaus in der Kolonie Emanuelsegen. — Terrasse und Eingang



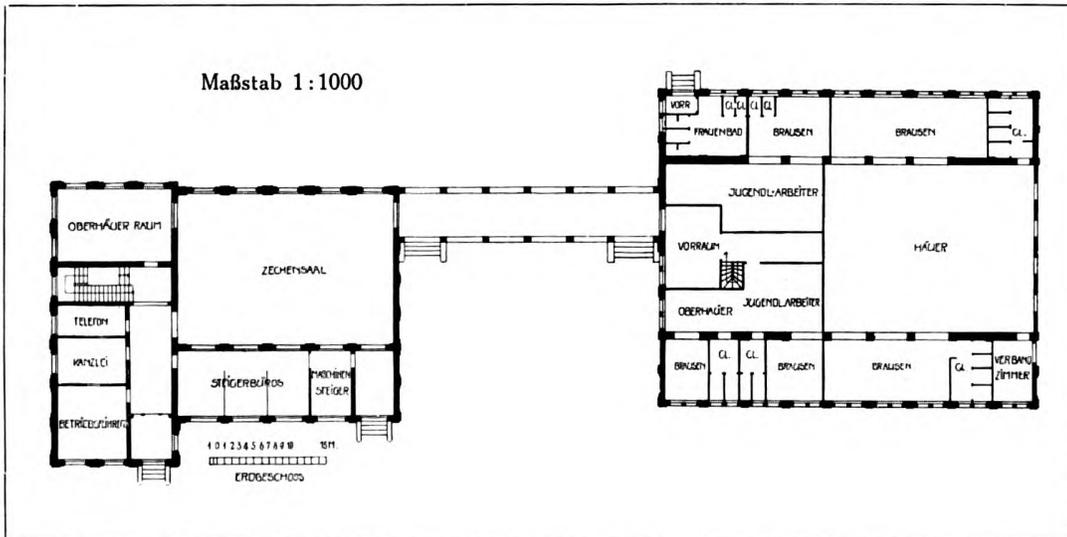
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malprich, Kattowitz O. S.
Das Gasthaus in der Kolonie Emanuel. Gesamtansicht.







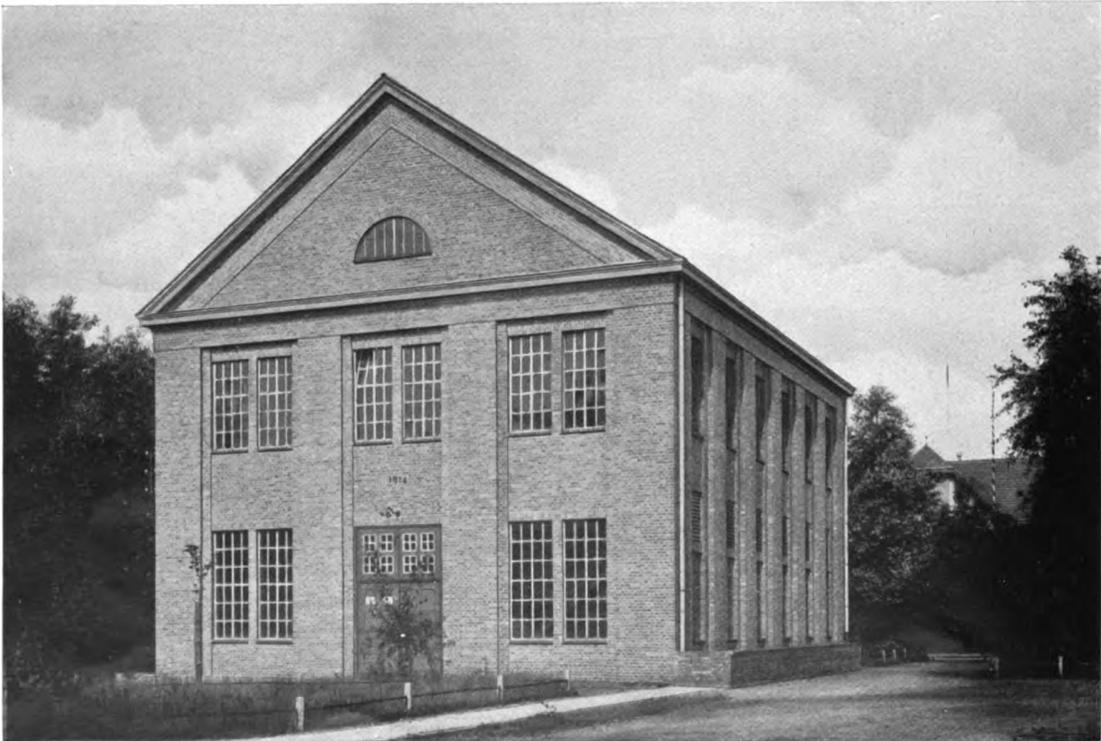
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser und Kaufhaus am Marktplatz der Kolonie Emanuelstegen



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
 Oben: Enteisenung, Badeanstalt und Bürogebäude auf Fürstengrube
 Unten: Grundriß von der Badeanstalt und dem Bürogebäude auf Fürstengrube



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Bürogebäude, Verbindungsgang und Badeanstalt auf Fürstengrube



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.

Oben: Das Milchhaus auf den Böerschächten. — Unten: Das Transformatorengebäude auf den Böerschächten

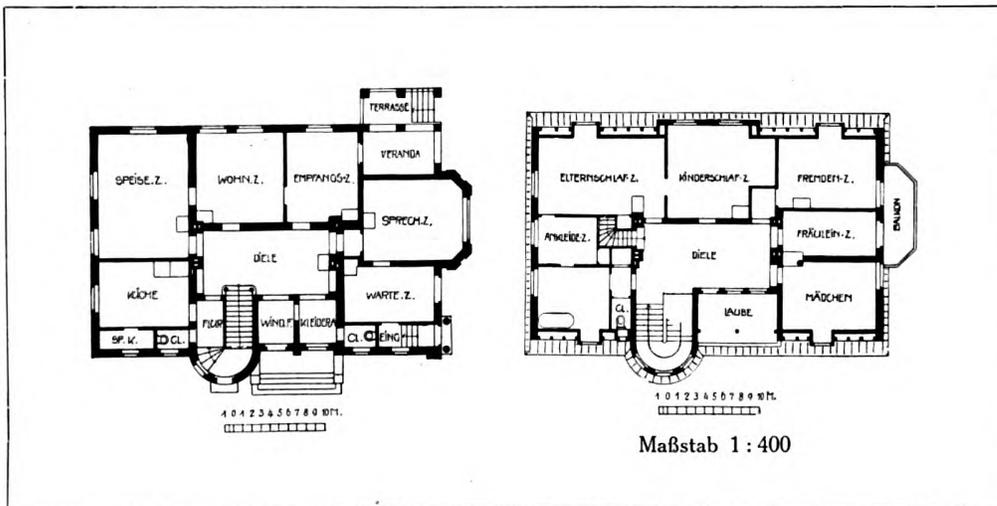


W. Schönhofer, Berlin
Aus einem Gartensaal

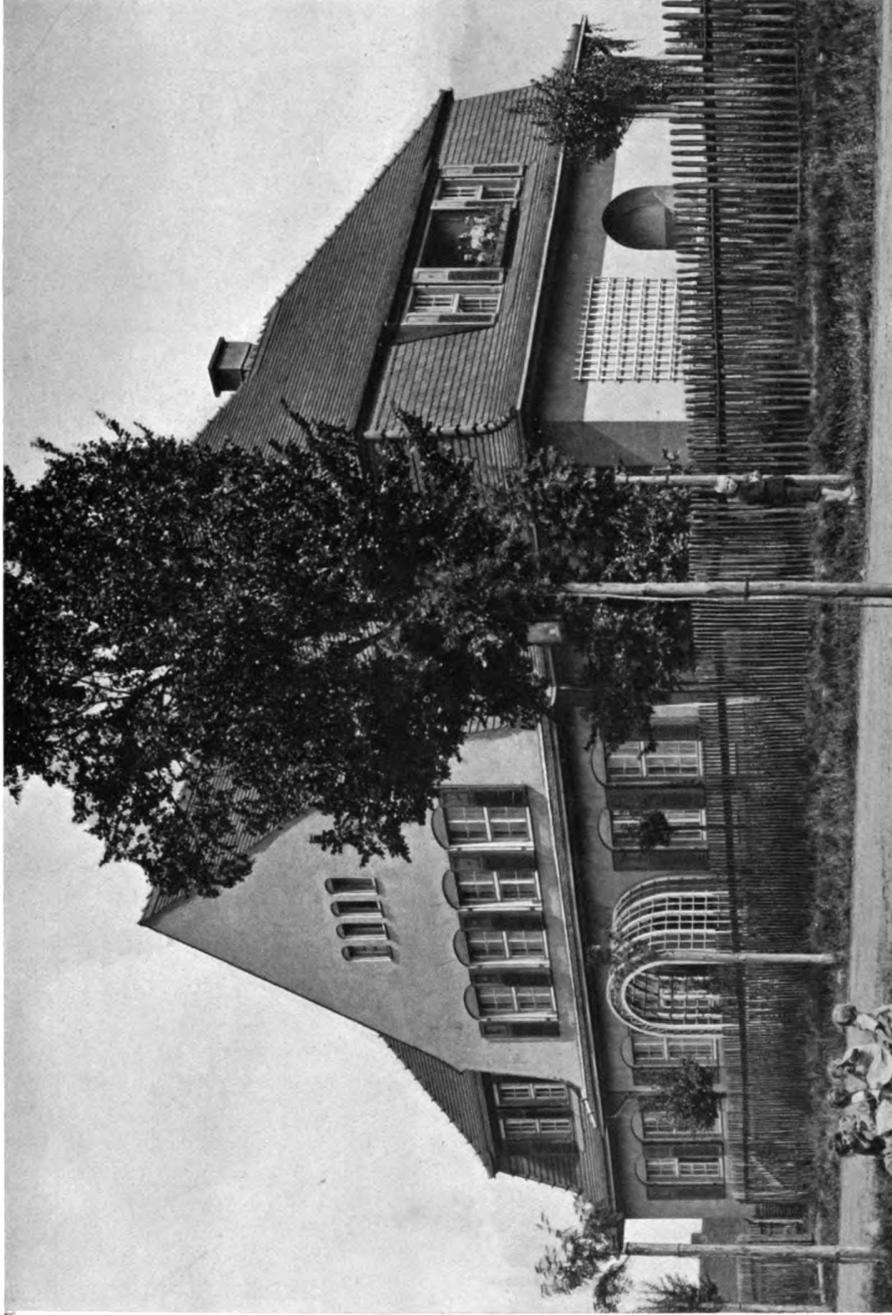




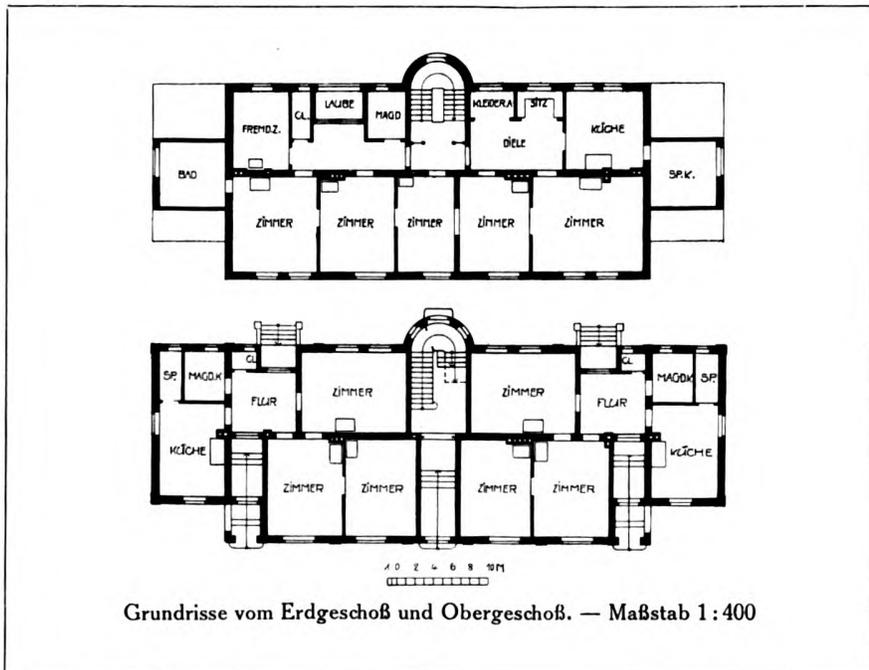
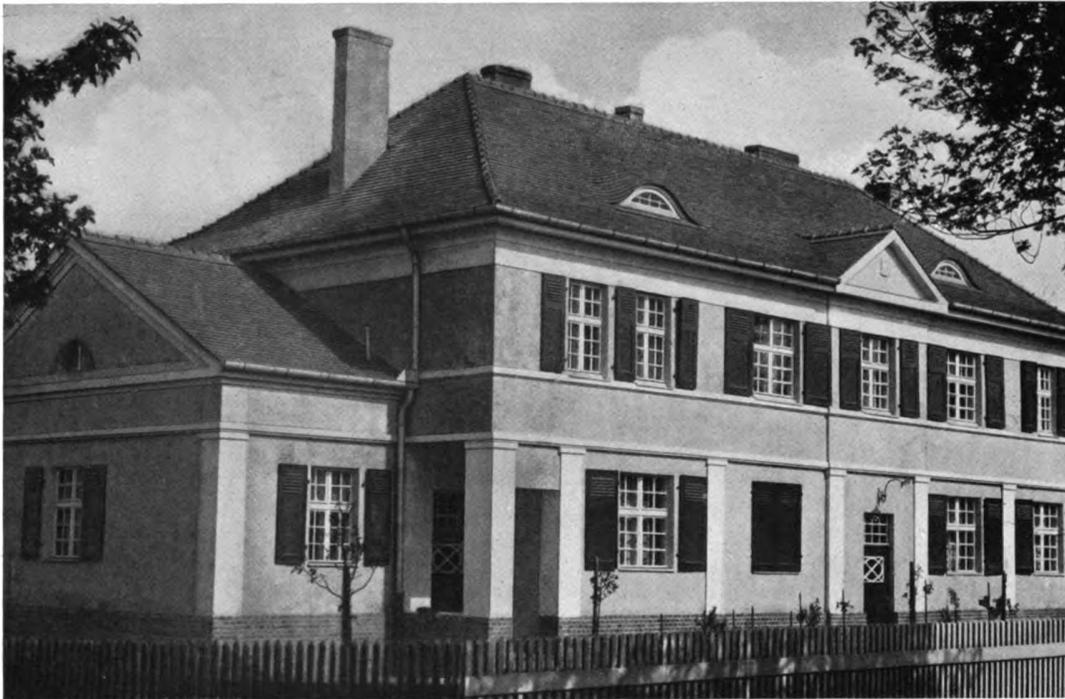
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Das Arzthaus in der Kolonie Emanuelssegen. — Eingang und Treppenhaustrum



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
 Das Arzthaus in der Kolonie Emanuelstegen
 Oben: Ansicht. — Unten: Grundrisse vom Erdgeschoß und Dachstock



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Beamtenwohnhaus in der Kolonie Fürstengrube

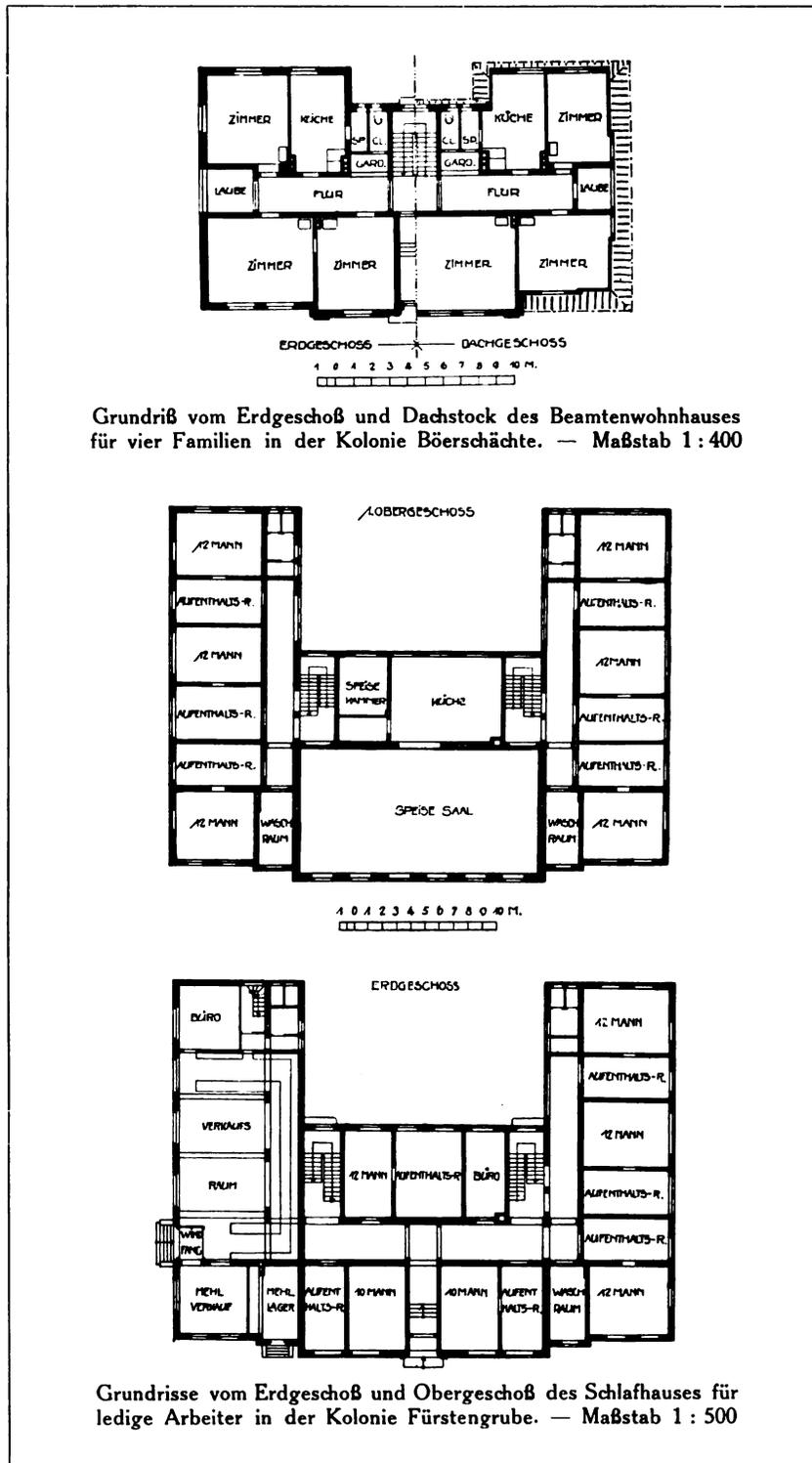


Grundrisse vom Erdgeschoß und Obergeschoß. — Maßstab 1 : 400

Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
 Beamtenwohnhaus in der Kolonie Ober-Lazisk. — Oben: Ansicht. — Unten: Grundrisse



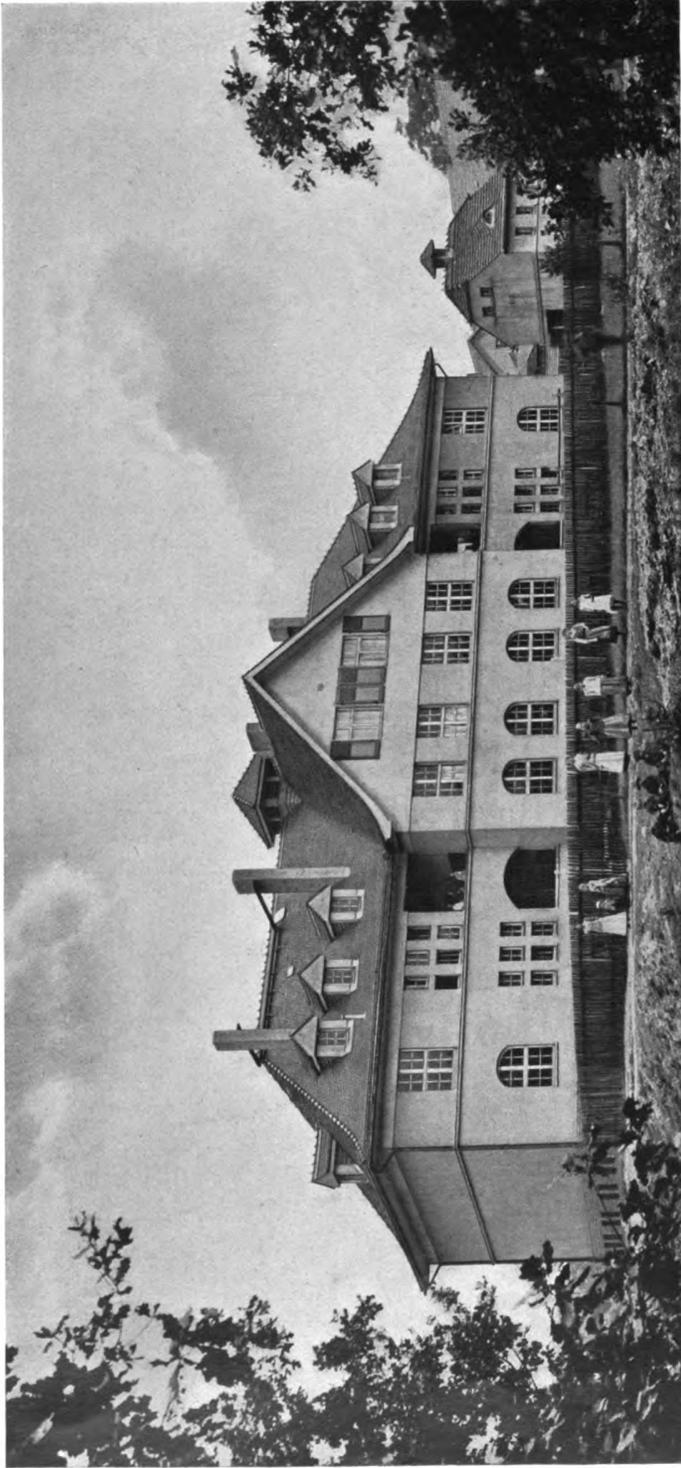
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Beamtenwohnhaus in der Kolonie Kostuchna



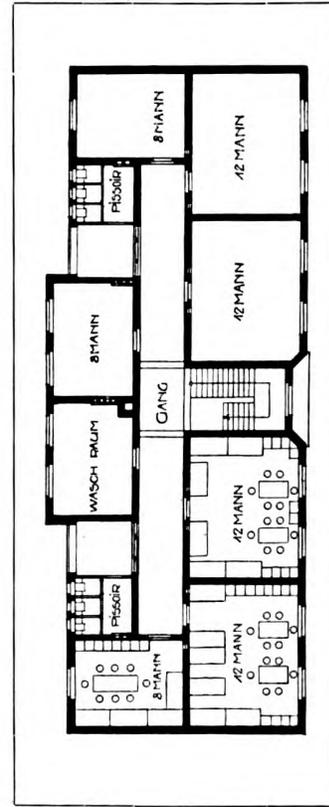
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Grundrisse vom Beamtenwohnhaus in der Kolonie Böerschächte und dem
Schlafhaus in der Kolonie Fürstengrube



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malprich, Kattowitz O.-S.
Das Schlafhaus für ledige Arbeiter und ein Aufseherwohnhaus in der Kolonie Fürstengrube

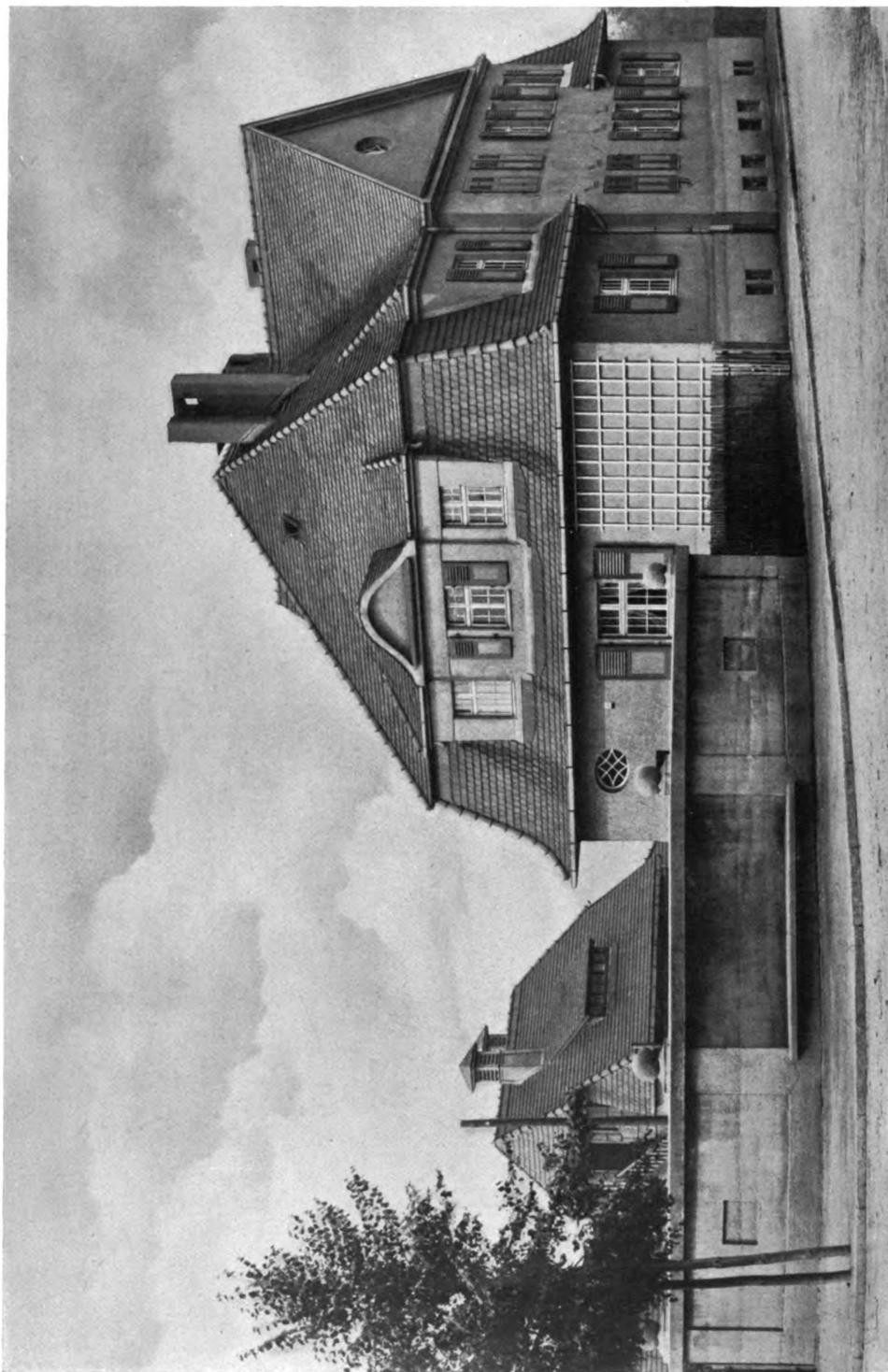


Ansicht und Grundriß vom Erdgeschoß
Maßstab 1 : 400



Schlafhaus für ledige Arbeiter in der Kolonie Emanuelstegen

Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.



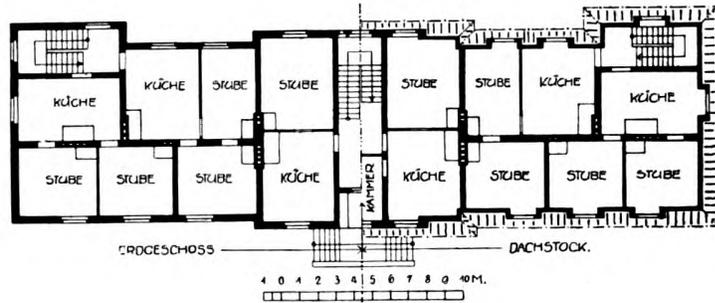
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Ein Arbeiterwohnhaus in der Kolonie Emanuelstegen



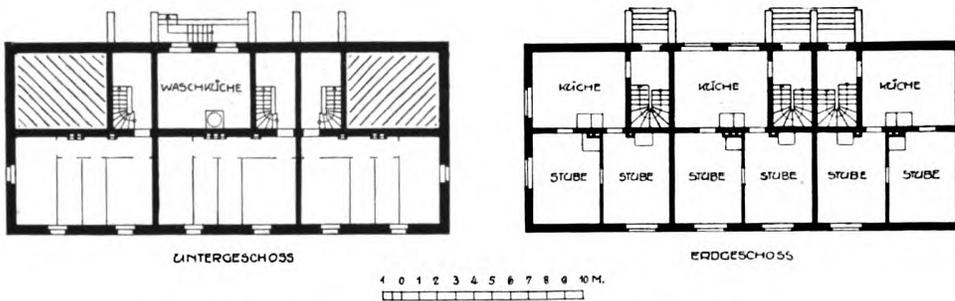
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Zwei Arbeiterwohnhäuser mit Stallgebäuden in der Kolonie Fürstengrube



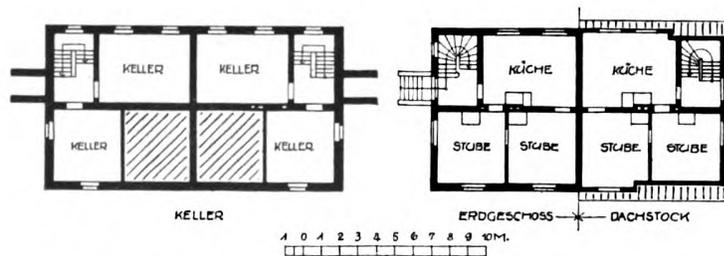
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Ein Arbeiterwohnhaus mit angebautem Stallgebäude in der Kolonie Fürstengrube



Ein Arbeiterwohnhaus für zwölf Familien in der Kolonie Kostuchna
Maßstab 1 : 400



Ein Arbeiterwohnhaus für sechs Familien in der Kolonie Fürstengrube
Maßstab 1 : 400



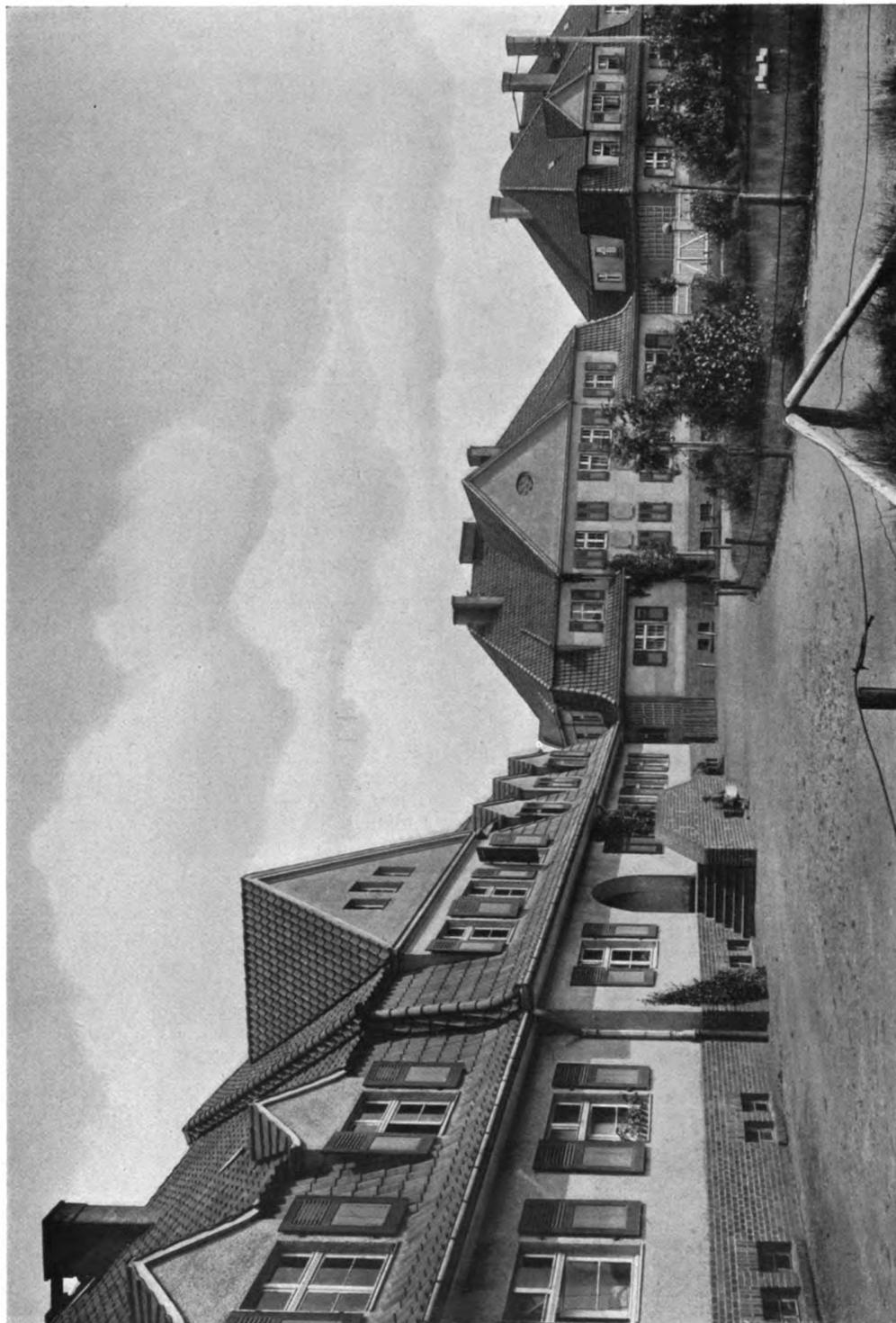
Ein Arbeiterwohnhaus für vier Familien in der Kolonie Fürstengrube
Maßstab 1 : 400

Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Grundrisse von Arbeiterwohnhäusern in den Kolonien Fürstengrube und Kostuchna



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O. S.
Eine Häusergruppe der Arbeiterkolonie in Kostuchna.





Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna



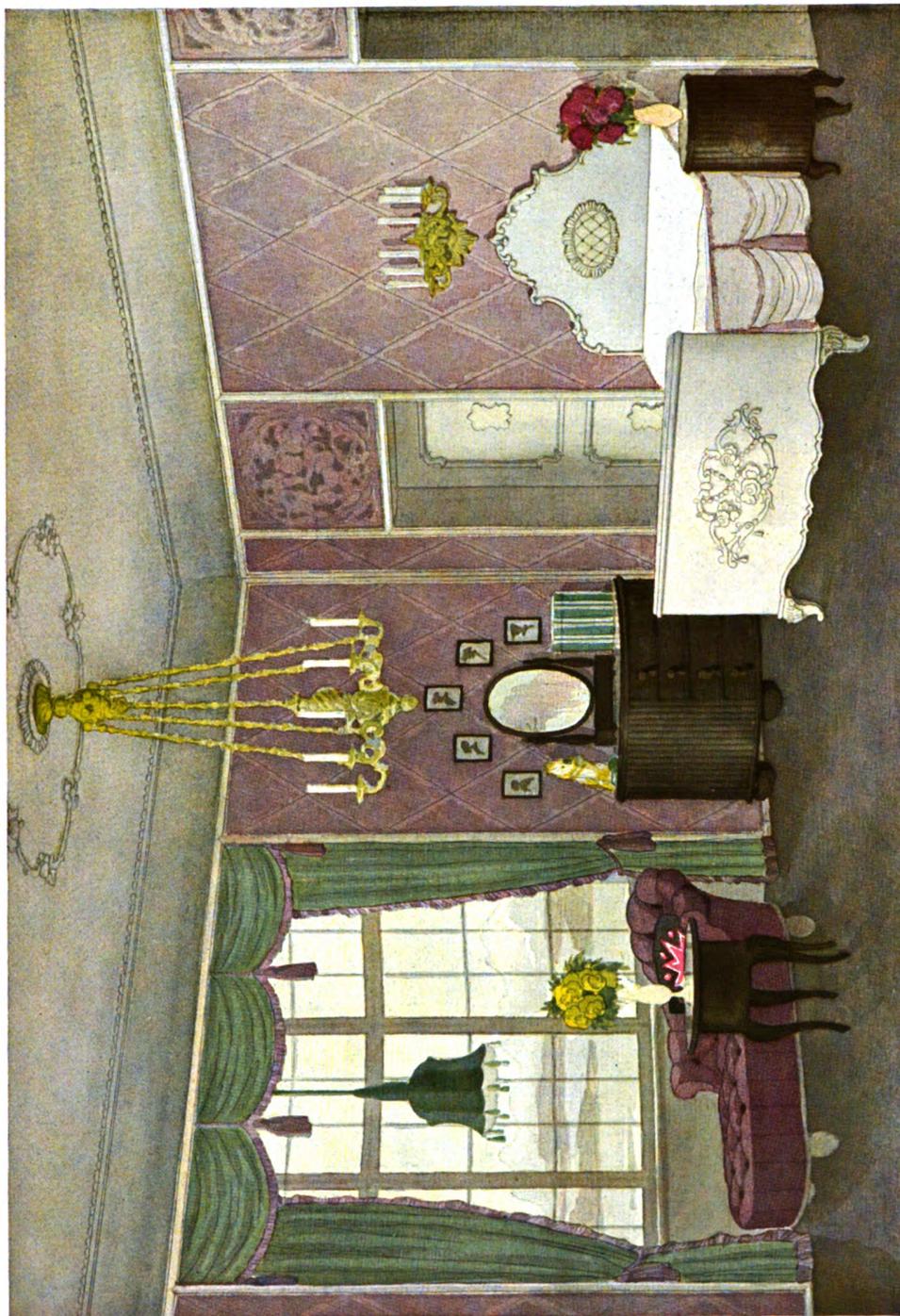
Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna

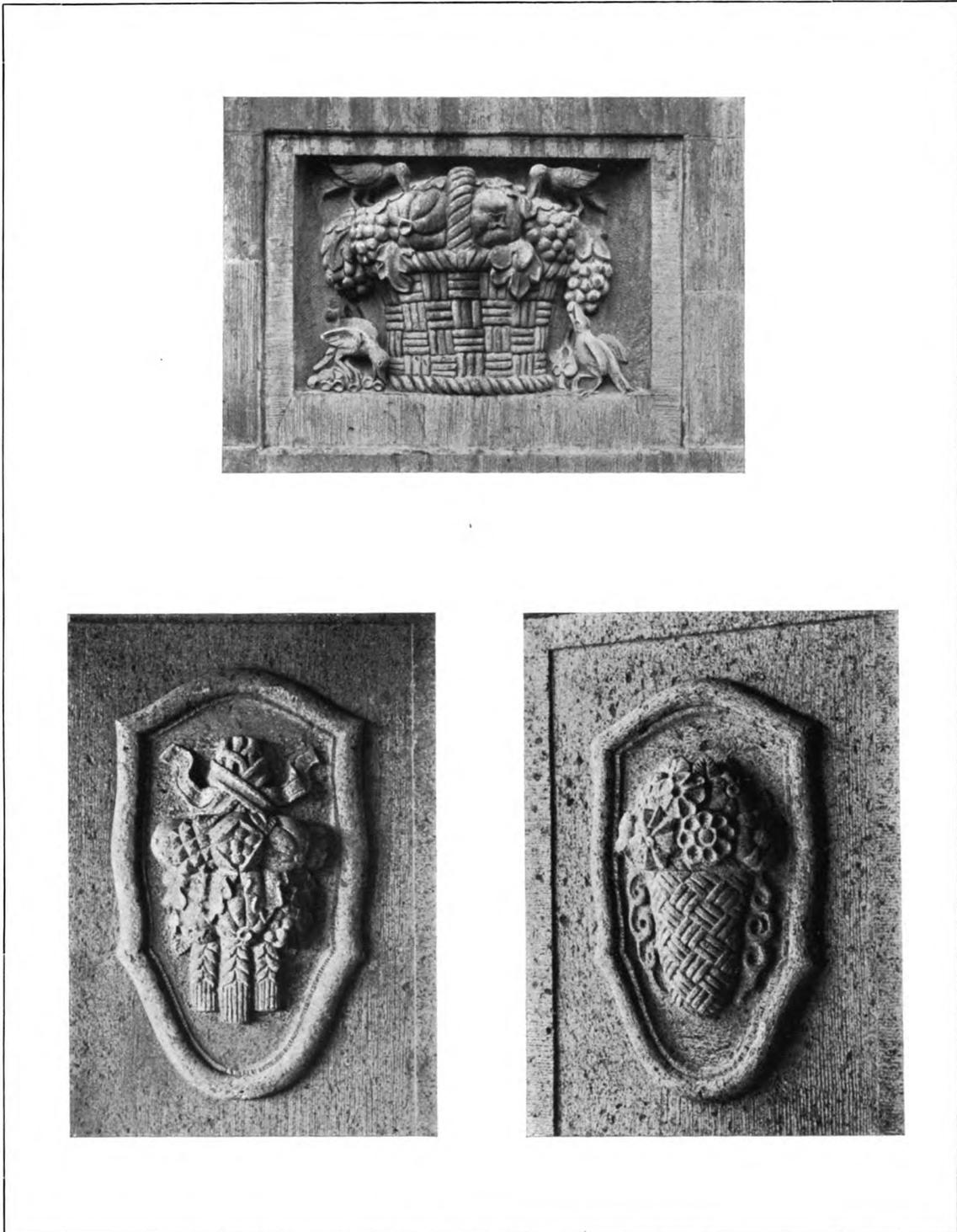


Bildhauer Richard Kuöhl (D.W.B.), Hamburg
Durchbrochene Holzschnitzereien einer Treppenwange



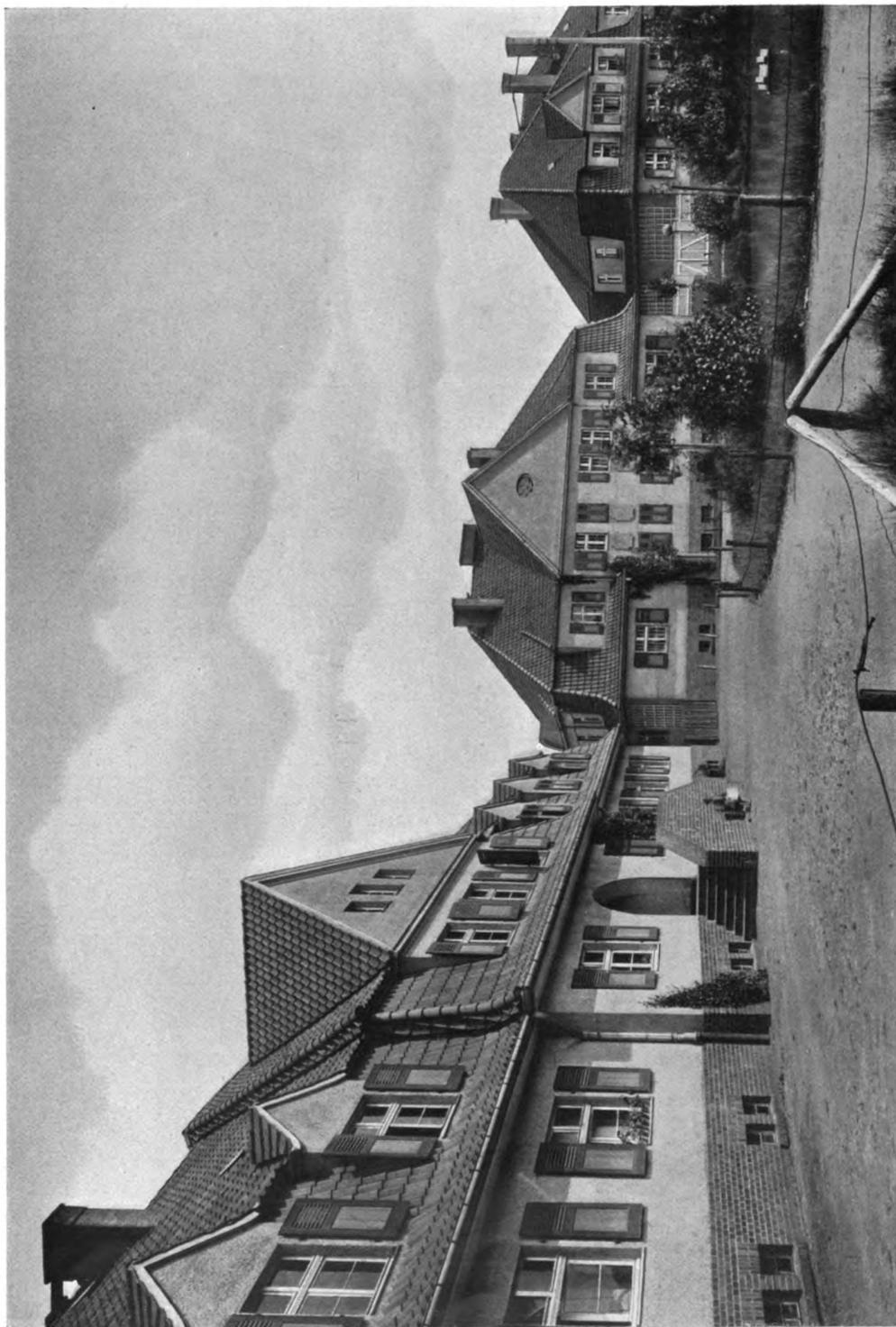
W. Schönhofer, Berlin
Aus einem Schlafzimmer





Bildhauer Richard Kuöhl (D.W.B.), Hamburg
Steinplastiken

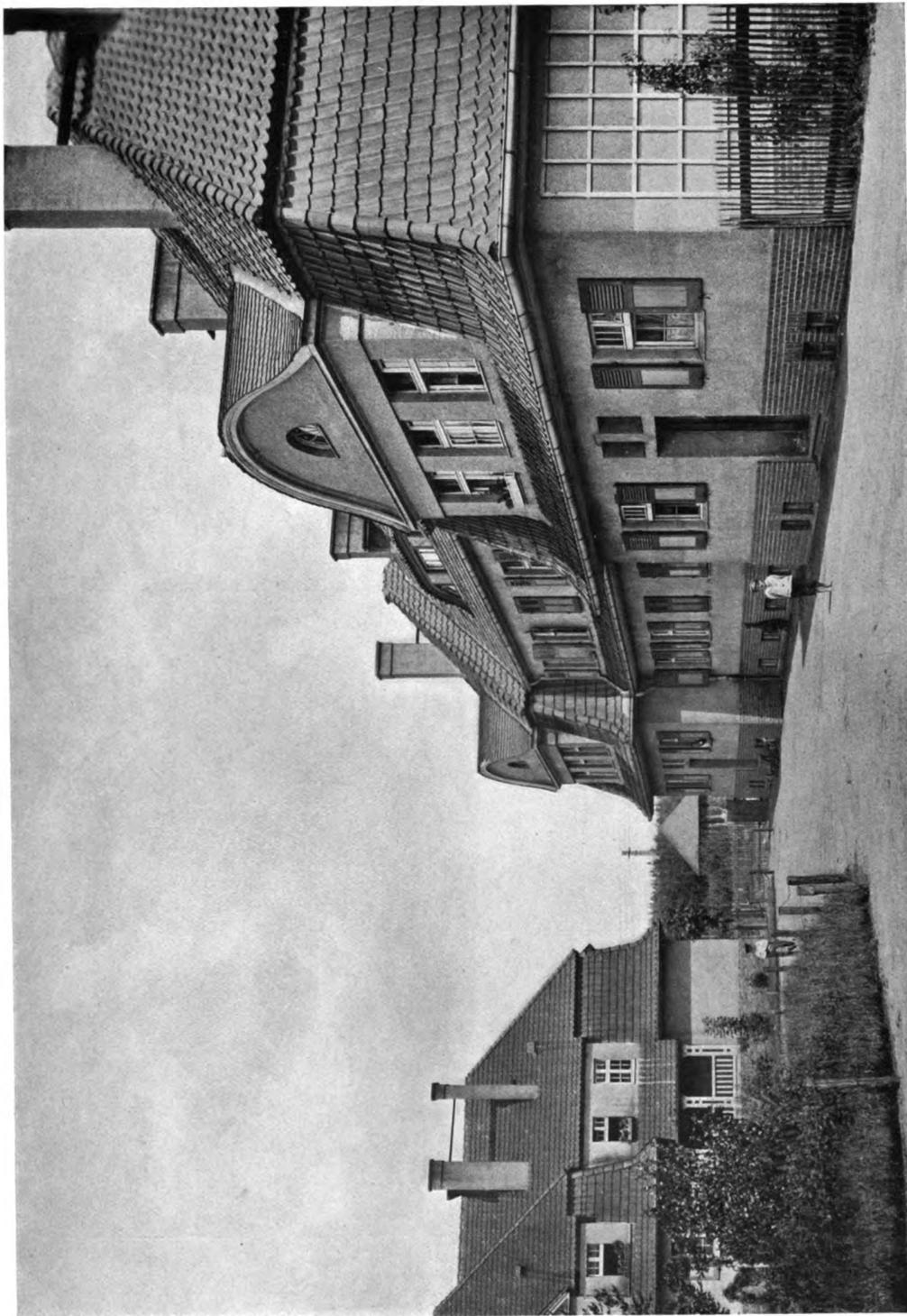




**Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna**



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna



Fürstl. Bauinspektor Alfred Malpricht, Kattowitz O.-S.
Arbeiterwohnhäuser in der Kolonie Kostuchna



Bildhauer Richard Kuöhl (D.W.B.), Hamburg
Durchbrochene Holzschnitzereien einer Treppenwange



W. Schönhofer, Berlin
Aus einem Schlafzimmer







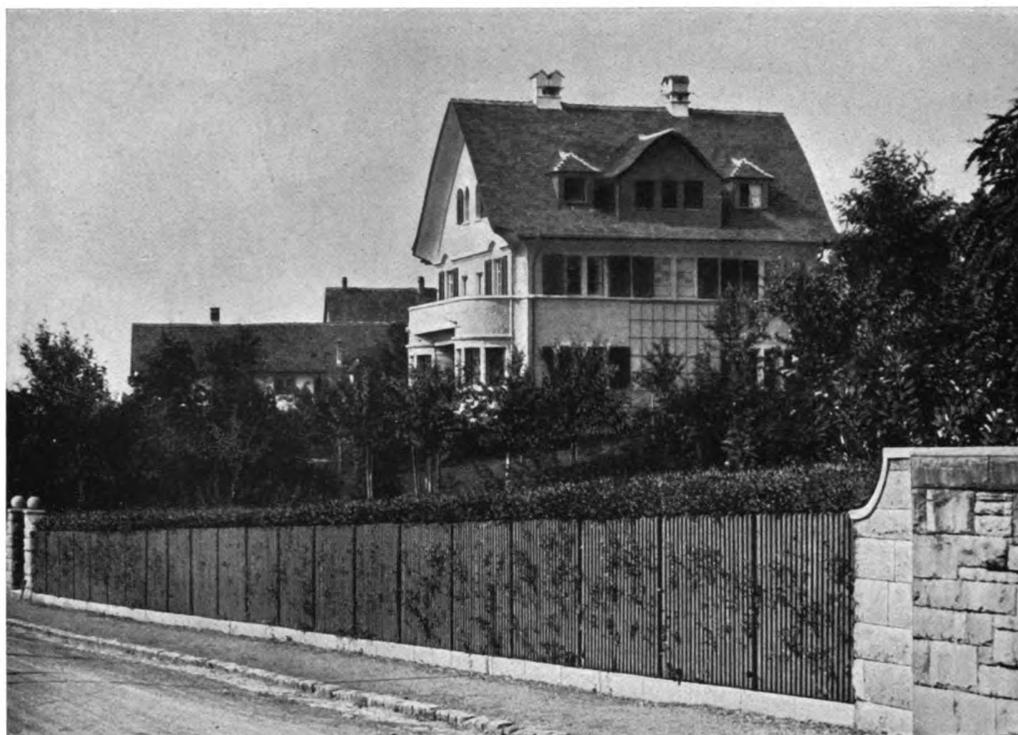
Bildhauer Richard Kuöhl (D.W.B.), Hamburg
Steinplastiken



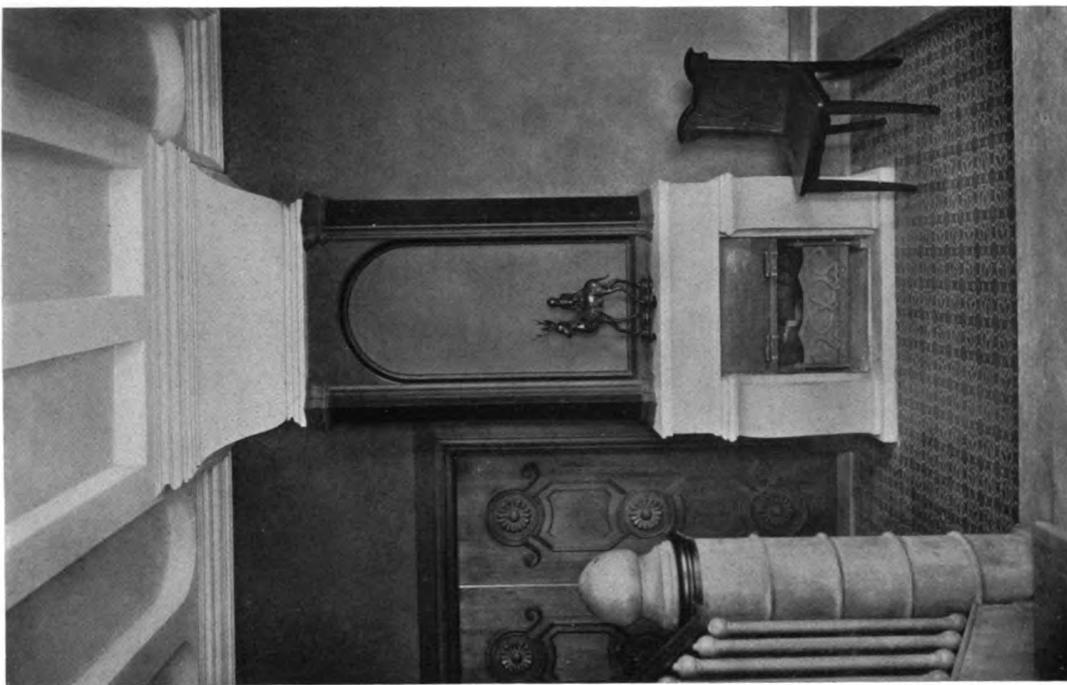
Bildhauer Richard Kuöhl (D.W.B.), Hamburg
Holzschnitzereien



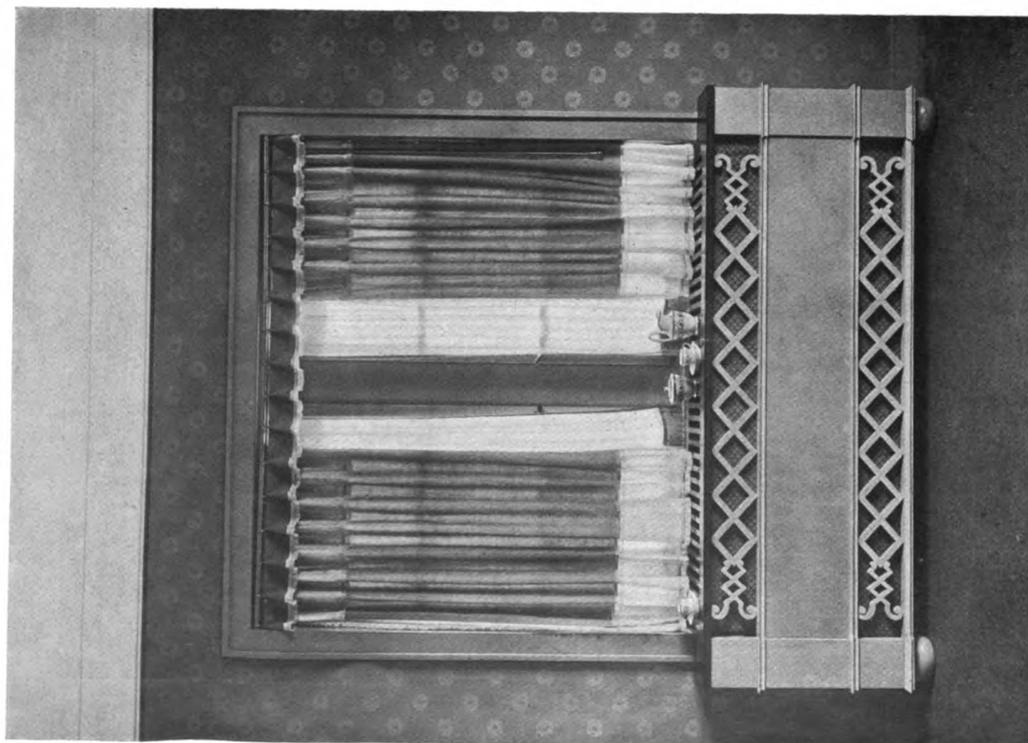
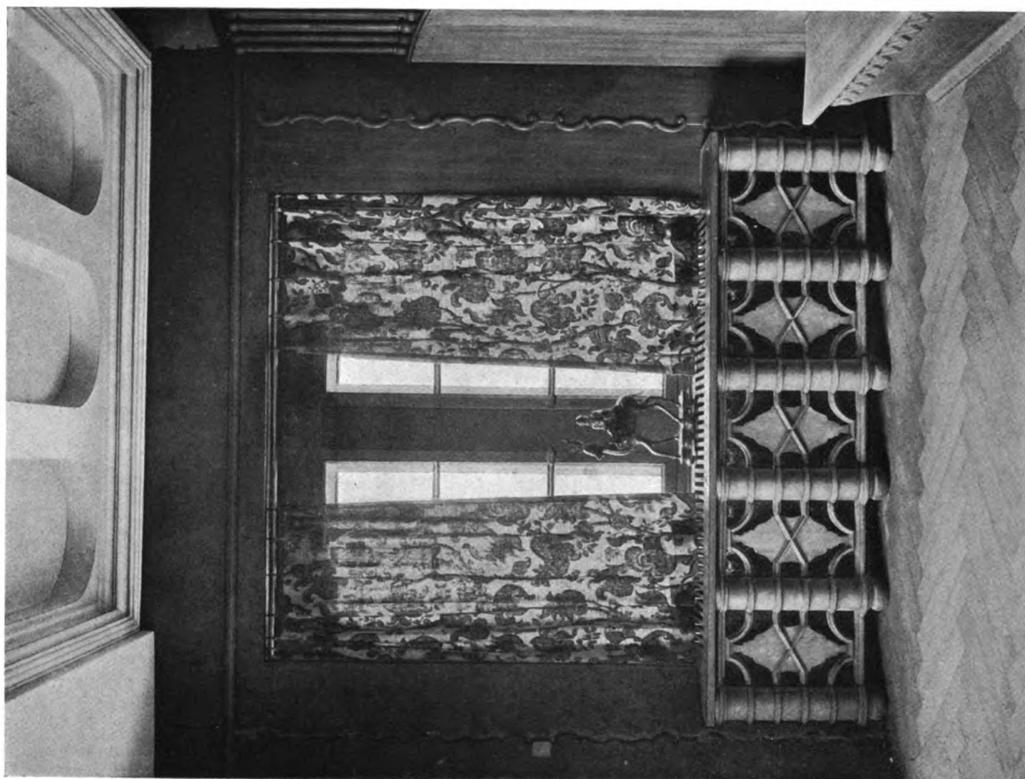
Otto Zollinger, Zürich
Das Pfarrhaus Hohl zu Zürich. — Ansicht



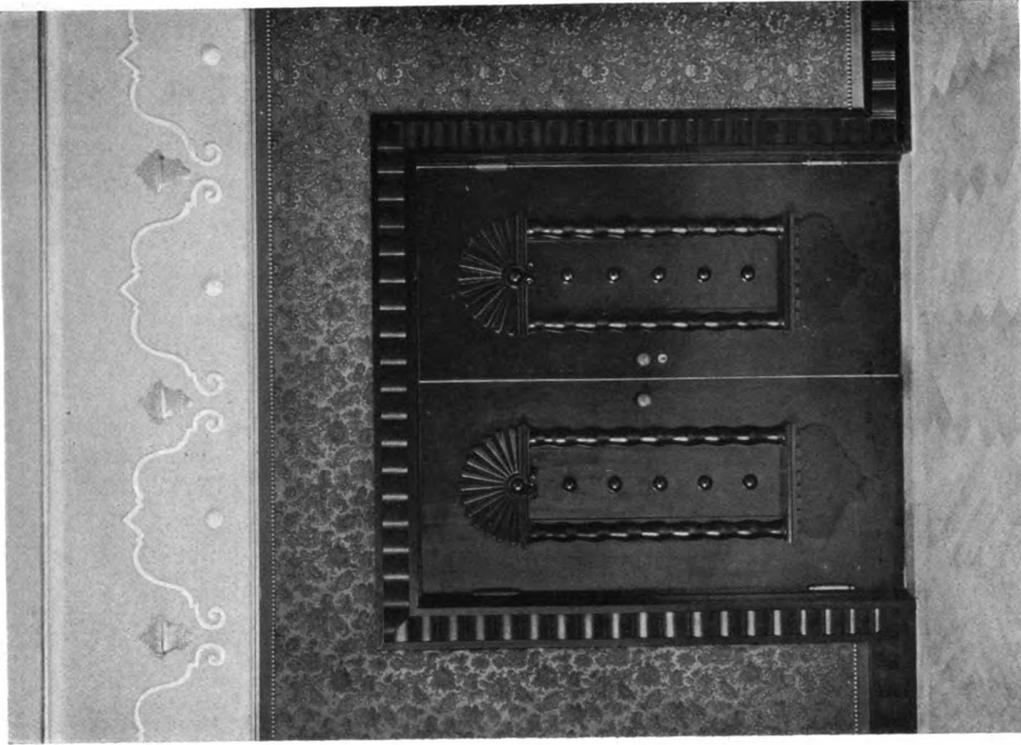
Otto Zollinger, Zürich
 Das Pfarrhaus Hohl zu Zürich. — Oben: Ansicht. — Unten: Die Veranda



Otto Zollinger, Zürich
Aus dem Pfarrhause Hohl zu Zürich. — Links: Ofenecke im Eßzimmer. — Rechts: Kamin in der Eingangshalle



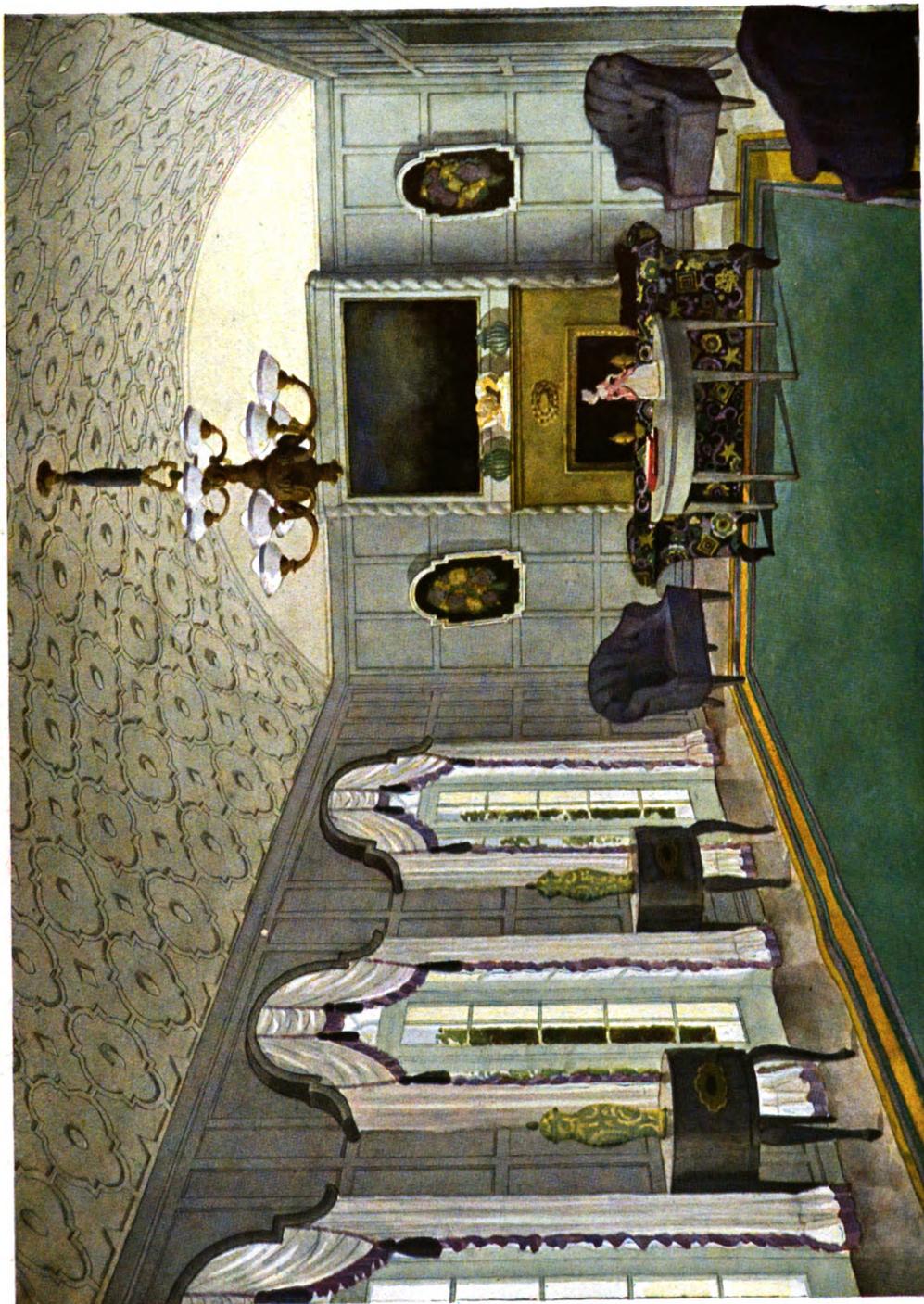
Otto Zollinger, Zürich
 Aus dem Pfarrhause Hohl zu Zürich. — Fensteranlagen



Otto Zollinger, Zürich
Aus dem Pfarrhause Hohl zu Zürich. — Türen aus dem Eßzimmer und Salon



Otto Zollinger, Zürich
Aus dem Pfarrhause Hohl zu Zürich. — Die Eingangshalle



W. Schönhof, Berlin
Aus einem Empfangszimmer







Das Wohnhaus Dr. B. in Diez a. d. Lahn. — Die Südwestansicht

ARBEITEN DES ARCHITEKTEN OTTO VÖLCKERS, MÜNCHEN.

Die auf den folgenden Seiten vereinigten Entwürfe, Schaubilder, Grundrisse und Raumansichten sind eine beschränkte Auswahl aus den reichhaltigen Mappen des Architekten Otto Völckers in München. Ihre Veröffentlichung rechtfertigt sich durch ihre wohlüberlegte Durcharbeit aber auch durch die feinsinnige Darstellungskunst, die alle Blätter auszeichnet. Den einzelnen Arbeiten hat der Künstler selbst kurze Erläuterungen beigegeben, denen wir folgendes entnehmen.

„Das Haus Dr. B. soll in Diez a. d. Lahn erbaut werden, also im alten Vaterlande des hammerrechten Bruchsteinmauerwerks. Diese alte Technik, die heute nur noch bei Fundamentmauerwerk geübt wird, verdient es wegen ihrer hohen Reize und ungeachtet ihrer wirklichen und angeblichen Nachteile, wieder aufgenommen und gepflegt zu werden. Ich kann mir kein besseres und natürlicheres Mittel denken, ein Haus in freier Natur, wie im vorliegenden Falle, mit seiner Umgebung zusammenzustimmen, als wenn man es aus dem Material erbaut, aus dem der Grund und Boden besteht, auf dem es sich erhebt. Dabei kann es sich natürlich nicht um sorgfältig bearbeitete und nummerierte Werkstücke handeln, sondern es muß eben gemauert

werden; das ist keine kleine Kunst, und es gibt auch nicht mehr viele, die sie in unserer zementerstickten Zeit noch ausüben. Daß das erreichte Mauerwerk, das auch farbig so unendlich reizvoll ist, hoch über jedem mechanisch und lieblos hingegsetzten Backsteinmauerwerk steht, unterliegt keinem Zweifel und der angeblichen Feuchtigkeit des Bruchsteinmauerwerks ist leicht entgegenzuwirken.

Die obstbaumbestandene Umgebung des Hauses soll unberührt bleiben, nur an der Ostseite wird eine kleine Terrasse angelegt. Nicht häufig dürfte für ein so kleines Haus die Forderung aufgestellt werden, daß es ein Musikzimmer für zwei Flügel enthalten soll.

Das Schloßchen am Starnberger See erfreut sich einer prächtigen Aussicht. Deshalb öffnet es sich nach Süden, dem See und dem Gebirge zu, mit vielen hohen Fenstern, mit Veranda, Erker, Pergola und Gartenhaus. Nach der Straße zu, die von Automobilen durchtobt wird und von der es leider nicht weiter abgerückt werden kann, macht es eine etwas abweisende Geberde. Beidemale hebt sich die Küchenregion deutlich von der herrschaftlichen ab. Eine Probe der Innenräume gibt die Zeichnung vom Speisezimmer: weiß und graue Platten, eine lichtbunte Tapete, die Möbel weiß und

purpurrote Stoffbezüge. Die Bücherei bekommt Kreuzgewölbe und hat drei Arbeitsplätze mit Nordlicht.

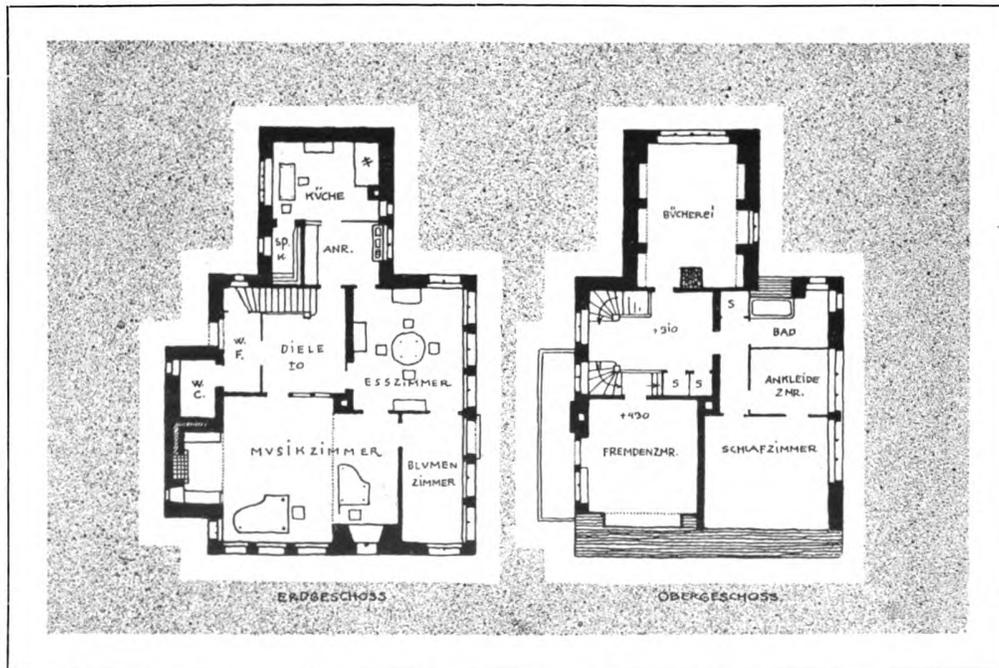
Beim Haus und Garten S. in W. ist das zur Verfügung stehende Grundstück schmal und tief; es steigt von der Straße aus leicht an und in seiner Mitte stehen vier ansehnliche Bäume. Das Gelände wird durch die geplante Anlage in drei Terrassen zerlegt; die erste auf Straßenhöhe mit dem Vorgarten, die zweite in Erdgeschoßhöhe mit Küchenhof und Rosengarten und dem Kern des Ganzen, einem sonnigen Heckengarten mit gedecktem Umgang; auf der obersten Terrasse in Höhe des Obergeschosses des Gartenhauses endlich wird der Gemüsegarten angelegt. Ich glaube so dem vorliegenden Wunsche nach einem gegen nachbarliche Einblicke möglichst geschützten Garten, der ja in einer geschlossenen Straße auch in einem Landhausviertel immer schwer zu erfüllen ist, Genüge tun zu können, falls die Nachbarn rechts und links ihre Zustimmung zu den Grenzmauern nicht versagen.

Ein Gartenhaus, für einen großen Park erdacht. Es ist ein kleines Haus mit großen Raumkontrasten. Die Halle, mit den vom Boden zur Decke durchgehenden, mit ebensolchen Fenstern wechselnden Pfeilern, hat einen stark vertikalen Charakter. In ihre stattliche Gesamthöhe teilen sich zwei kleinere Räume, ein kleines kubisches Teestübchen und eine infolge ihrer ringsum laufenden Fensterreihen und Sitzbänke ganz horizontal gerichtete Galerie. Zu einem dauernd bewohn-

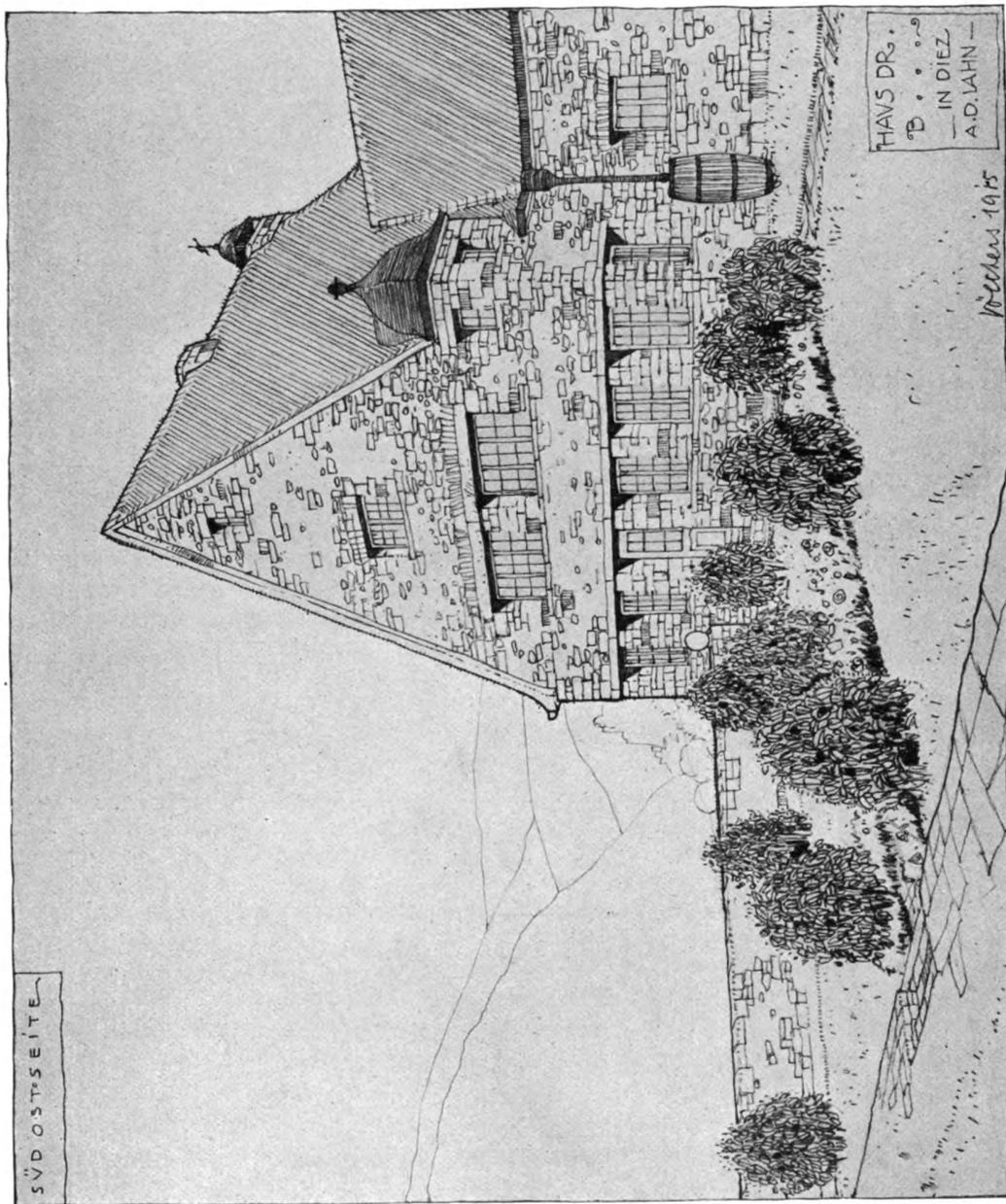
ten Hause wäre ja dergleichen unerträglich, aber für ein Gartenhaus scheint es mir ganz lustig, einmal solche Extreme unter einen Hut zu bringen.

Das Ferienhaus im Vogelsberg ist ein sehr zeitgemäßes Projekt. Zu einem kleinen Gehöft vereinigt ist das eigentliche Ferienhaus mit einem einfachen Bauernhaus für einen Auszügler, mit dessen Hilfe der Bauherr einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb einzurichten und Martinsgans und Schinken selber zu erzeugen gedenkt. Zur Verfügung steht ein mit drei Bäumen bestandener Hügel; dieser Lage suchte ich das Äußere anzupassen; das Material liefert die Umgegend. Die Grundrisse der beiden bescheidenen Häuser knüpfen an bäuerliche Typen an.

Der Entwurf für eine Baugenossenschaft schließlich sucht dem genossenschaftlichen Gedanken einen sichtbaren Ausdruck zu geben; so reihen sich die kleinen Häuser — mit Ausnahme der Eckbauten sind es Einfamilienhäuser — um einen großen grünen Platz, der entweder als Rasen und Spielplatz stehen bleiben oder auch in kleine Gärten aufgeteilt werden könnte. Ich glaube, den zukünftigen Bewohnern durch Schaffung eines solchen zugleich schattigen und sonnigen, von allem Straßenlärm geschiedenen Platzes, der von allen Wohnungen leicht zu übersehen ist, einen guten Dienst zu leisten. Und weiterhin scheint mir eine Möglichkeit gegeben, solchen kleinsten Bauten durch geeignete Zusammenfassung eine gewisse Großzügigkeit zu sichern.“

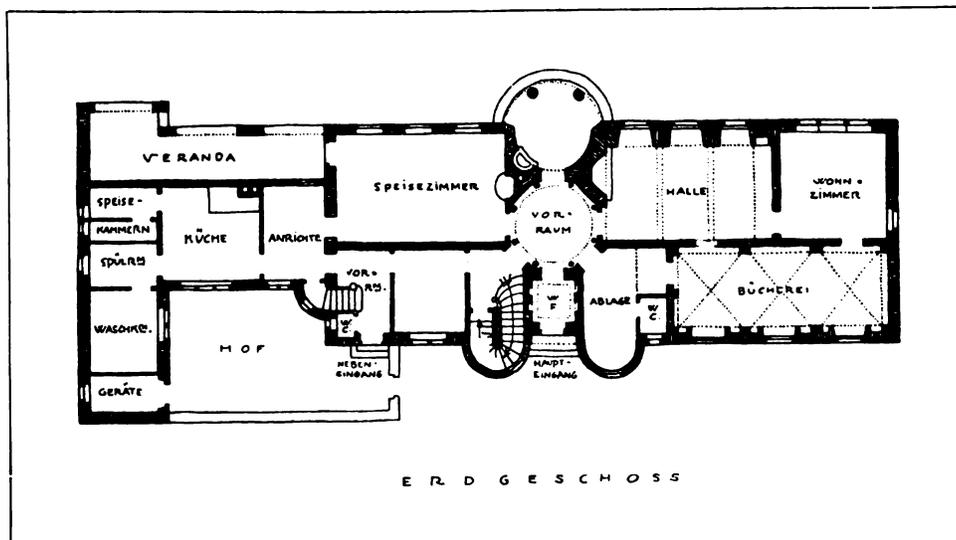
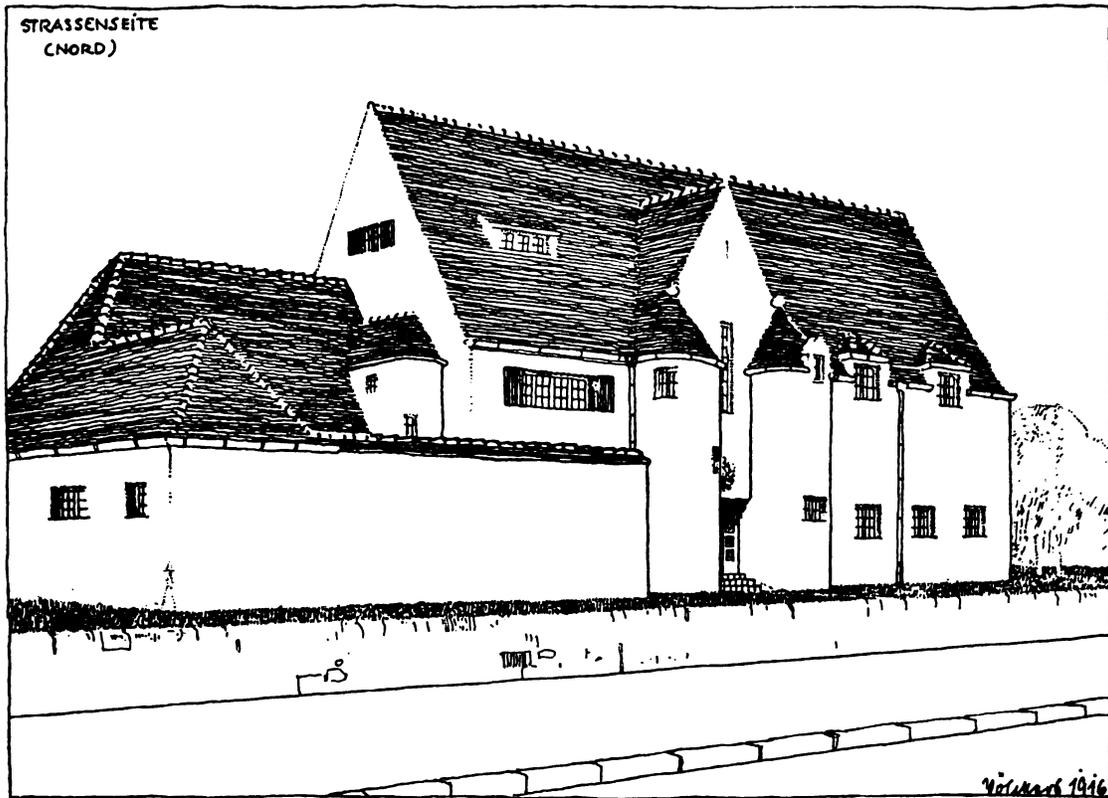


Otto Völckers, München
Das Wohnhaus Dr. B. in Diez a. d. Lahn. — Grundrisse vom Erdgeschoß und Obergeschoß
Maßstab 1 : 400

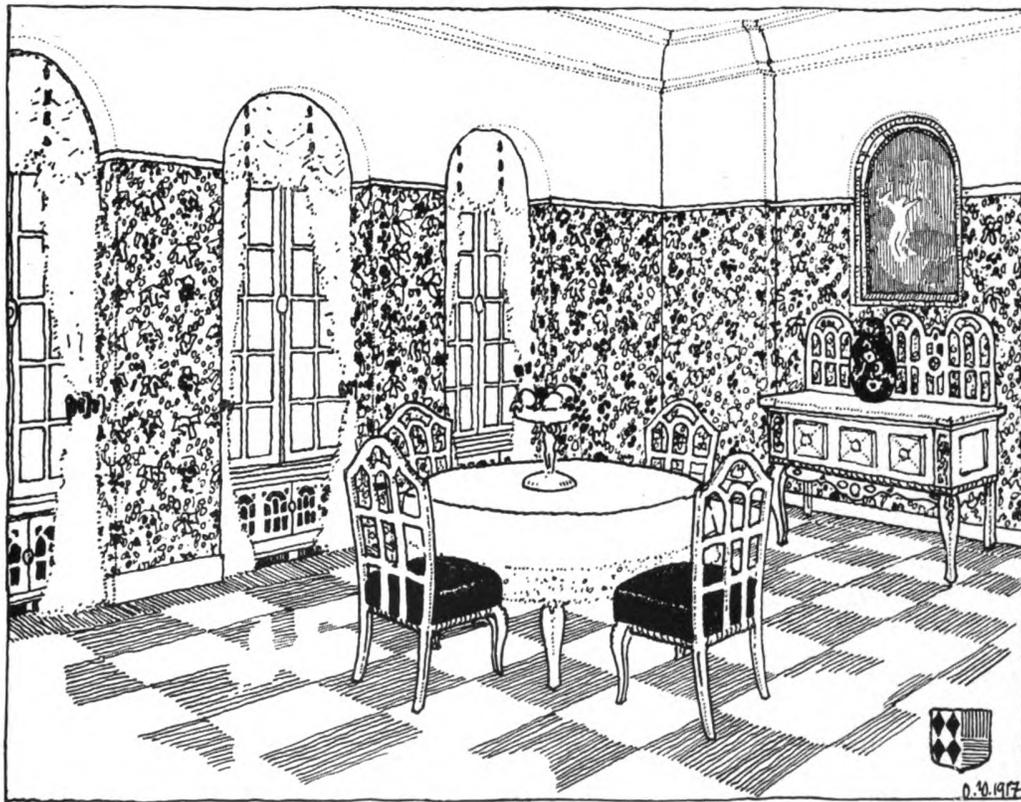
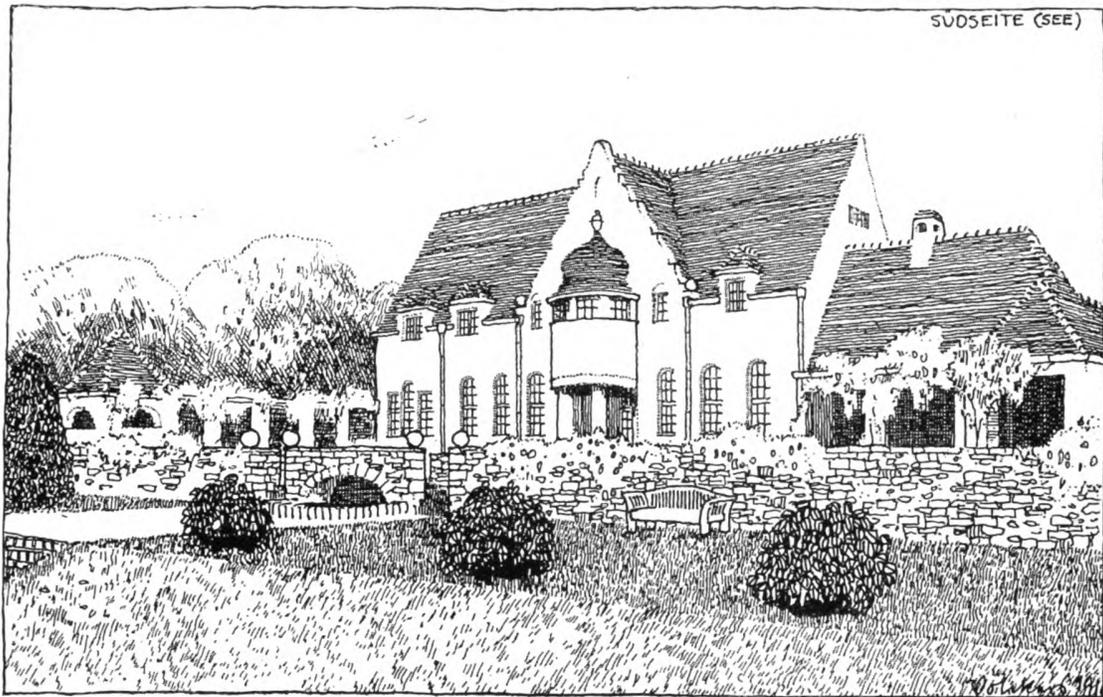


Otto Völckers, München
 Das Wohnhaus Dr. B. in Diez a. d. Lahn. — Die Südostseite

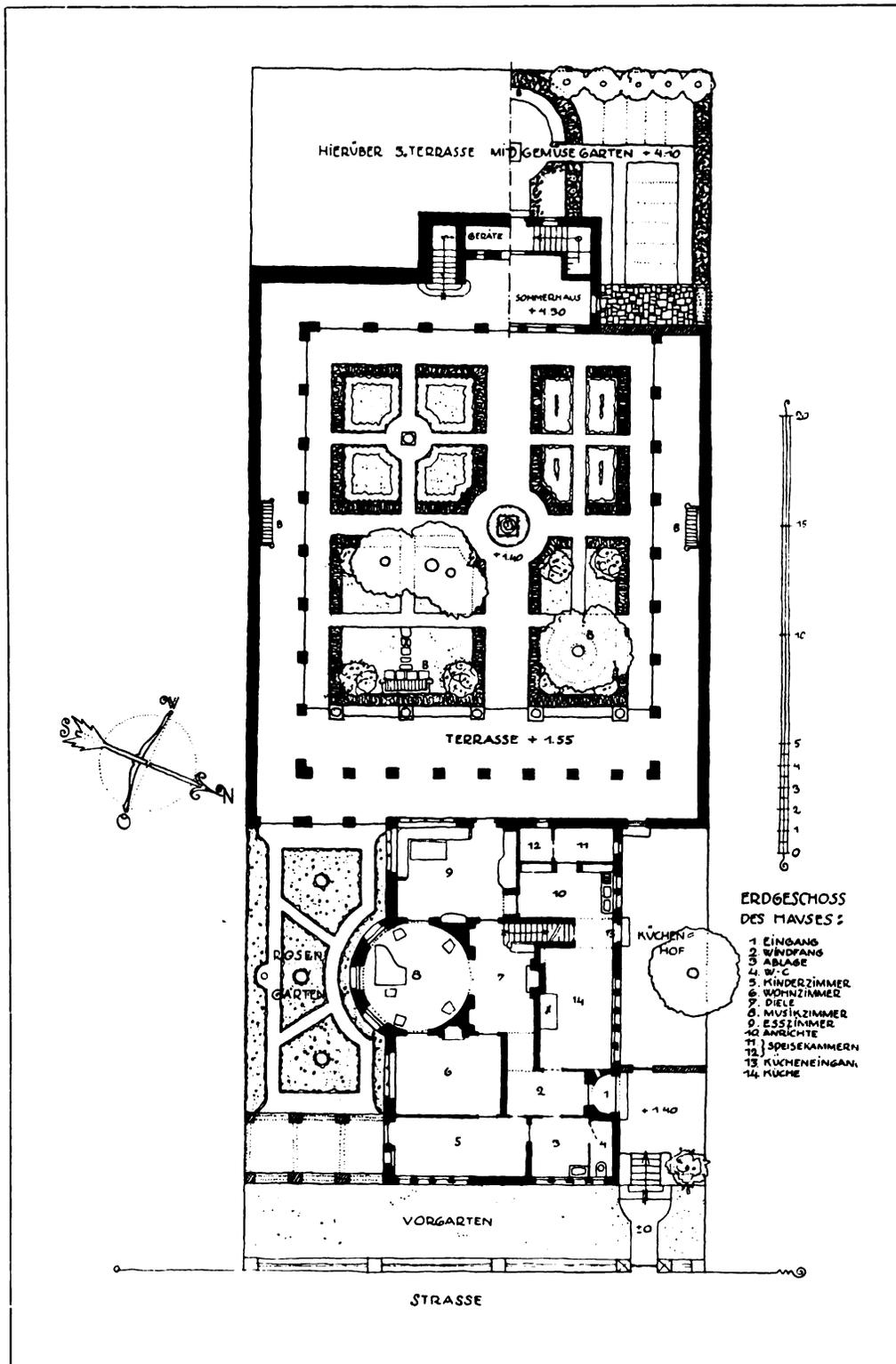




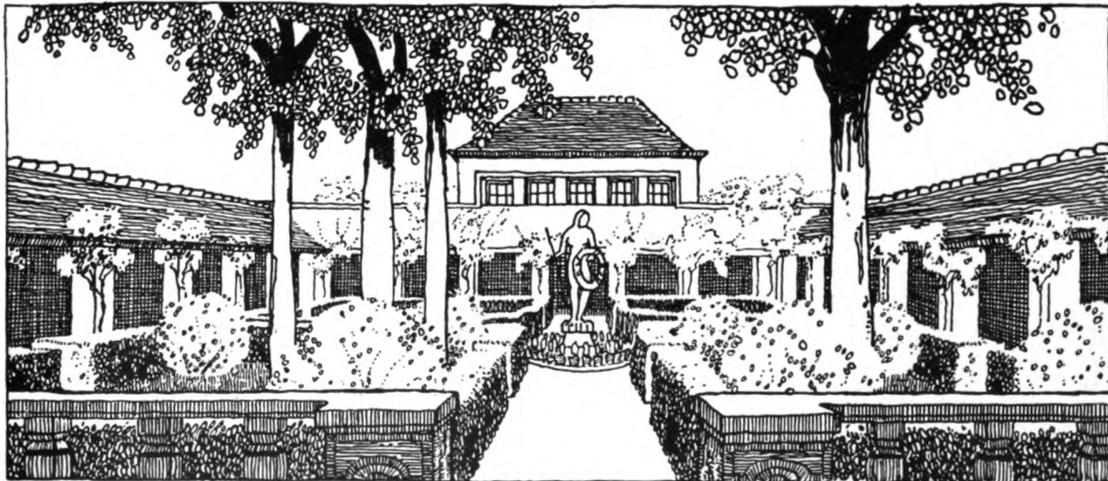
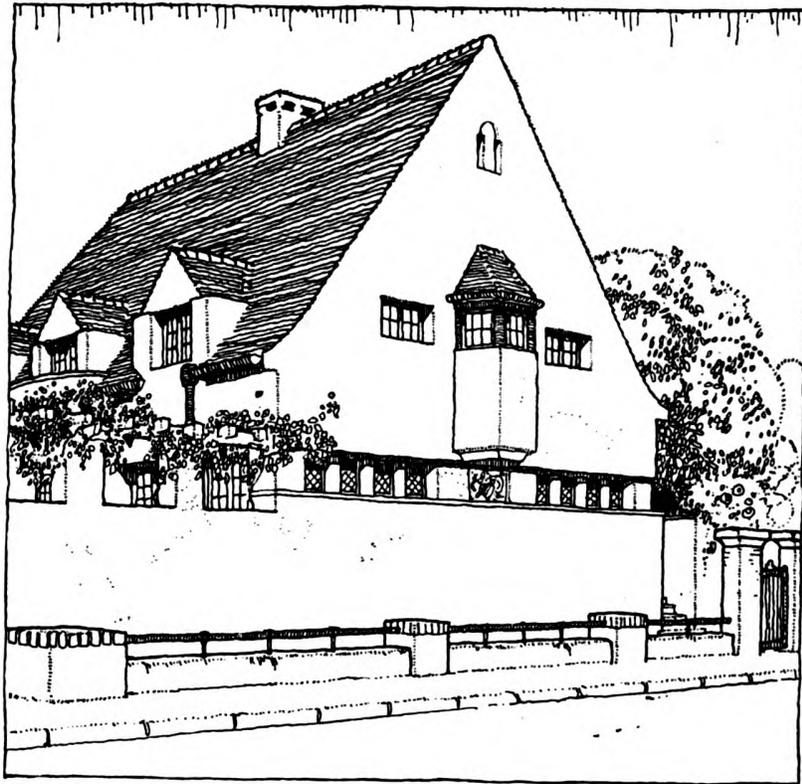
Otto Völckers, München
 Ein Schloßchen am Starnberger See. — Oben: Die Straßenseite.
 Unten: Grundriß vom Erdgeschoß. — Maßstab 1:400



Otto Völckers, München
Ein Schloßchen am Starnberger See. — Oben: Die Gartenseite. — Unten: Das Speisezimmer

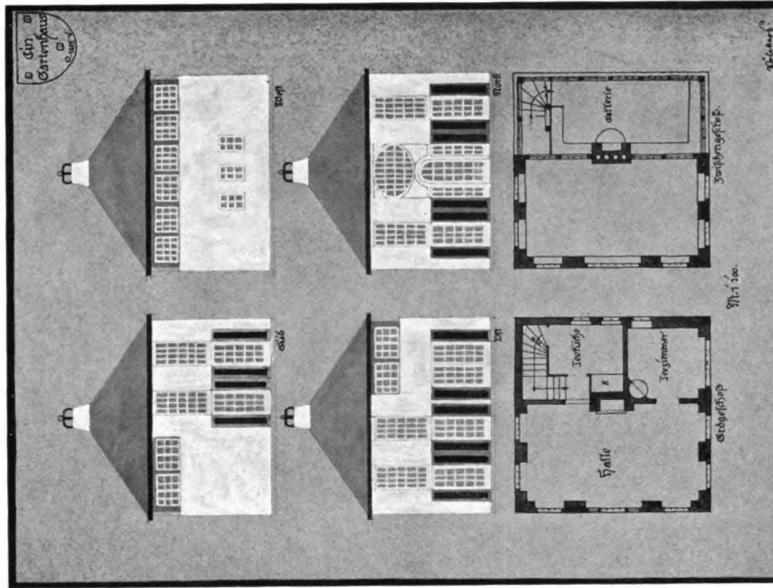
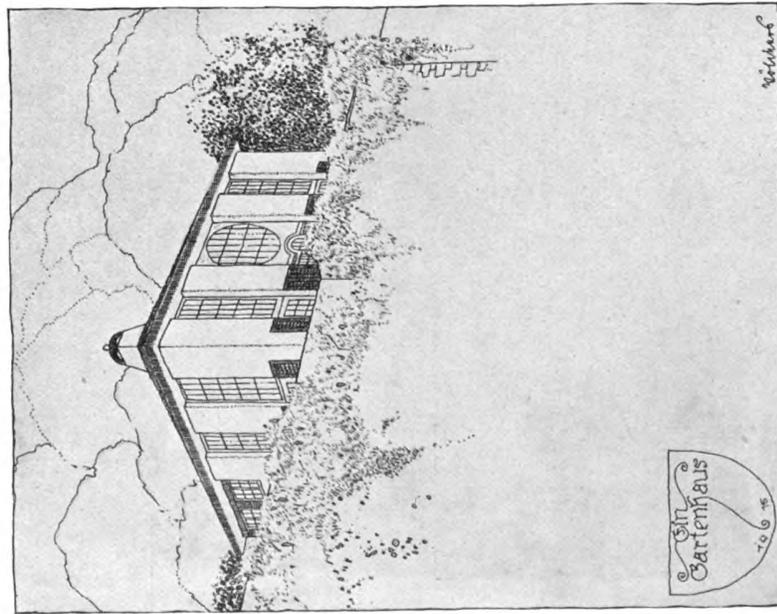


Otto Völckers, München
 Haus und Garten S. in W. — Die Gesamtanlage. — Maßstab 1:400

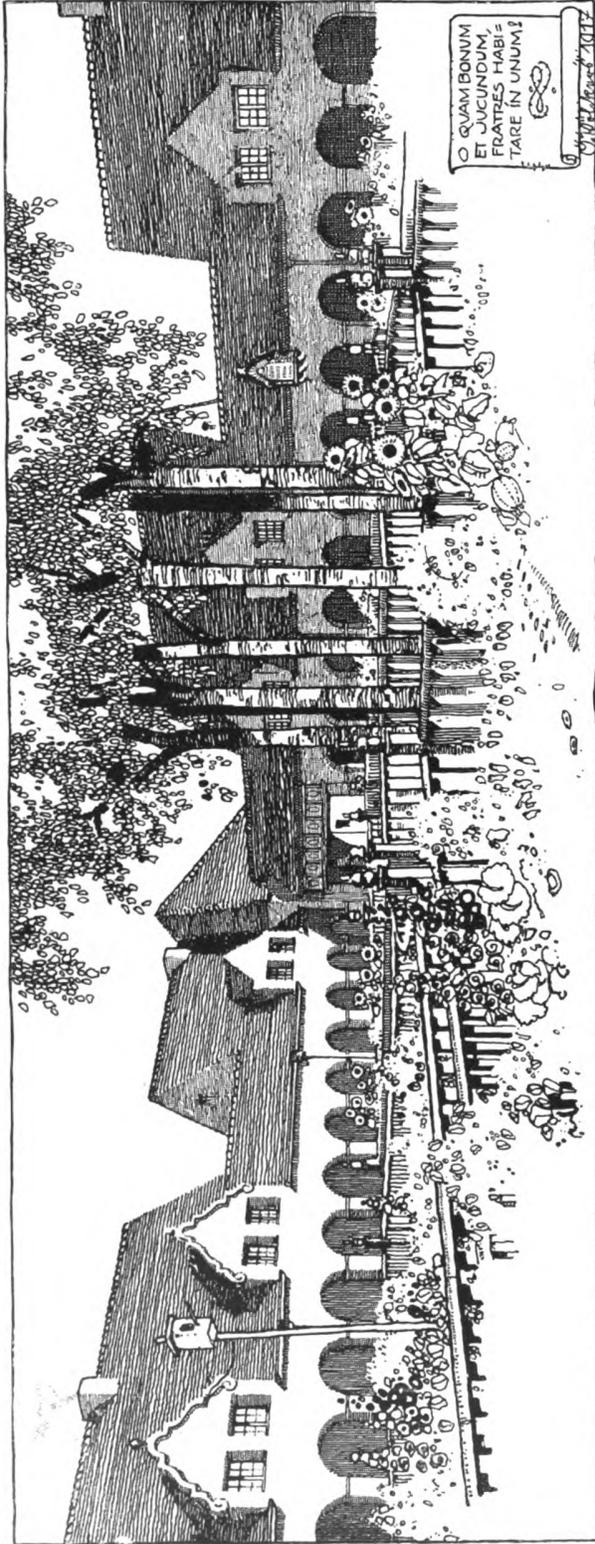


Otto Völckers, München

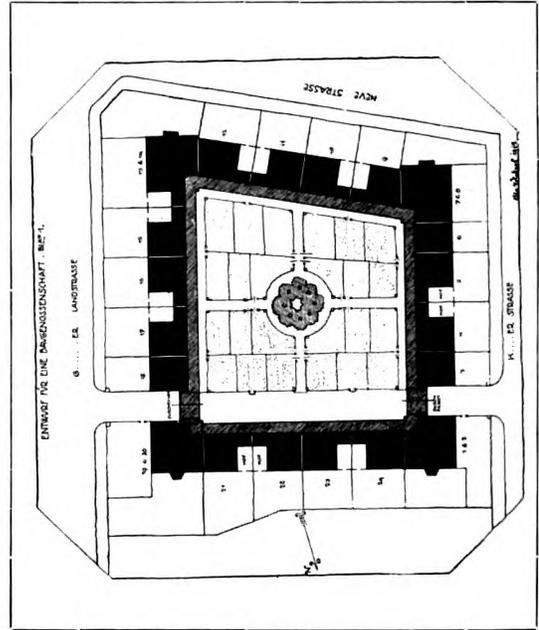
Haus und Garten S. in W. — Oben: Straßenansicht. — Unten: Gartenansicht gegen Westen



Otto Völckers, München
Entwurf zu einem Gartenhaus. — Ansicht, Aufrisse und Grundrisse



Otto Völckers, München. — Aus dem Entwurf für eine Baugenossenschaft



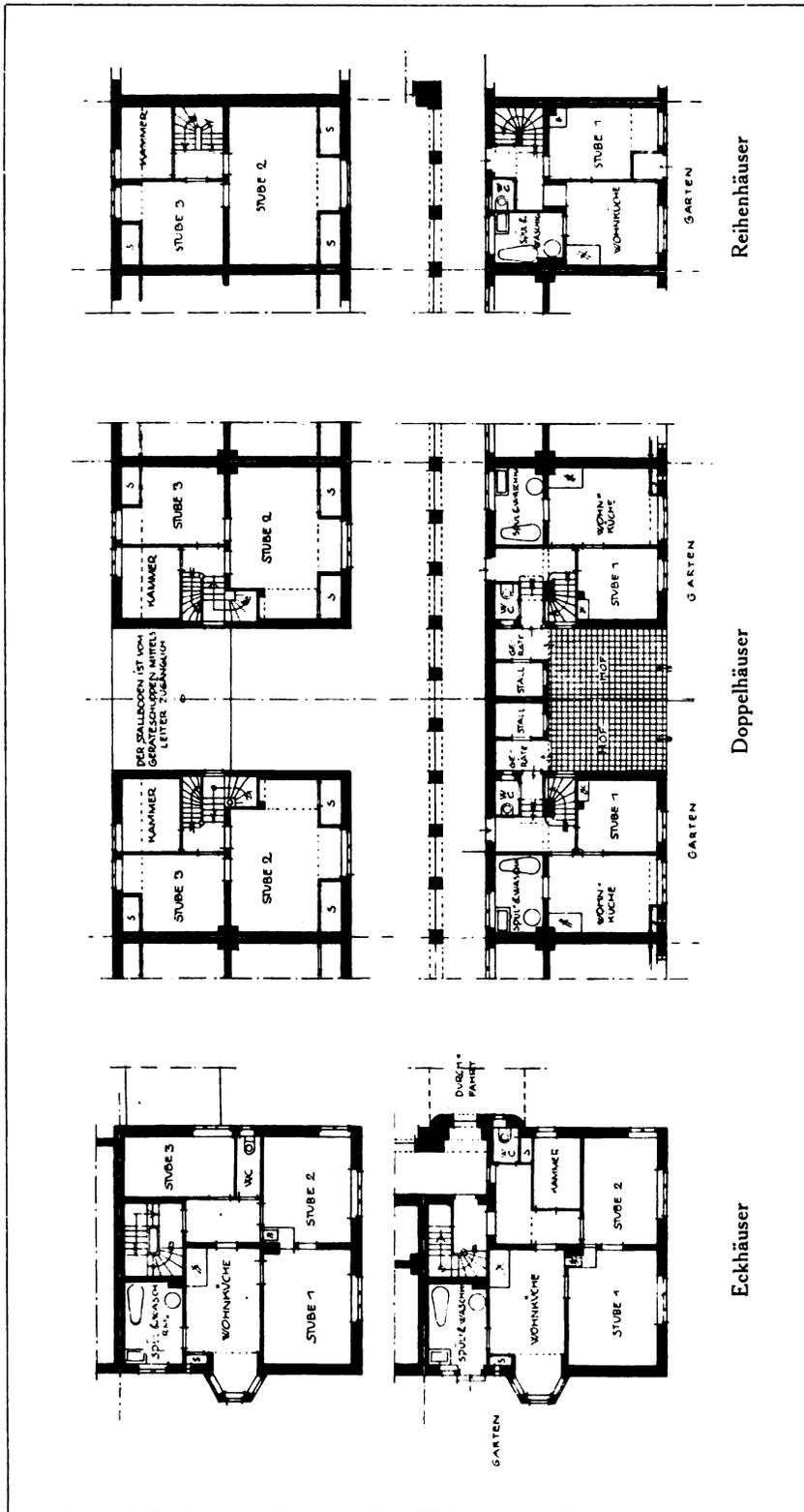
Oben:
Blick in den Hof mit seinen
Gartenanlagen

Unten
Lageplan der Gesamtanlage
Maßstab 1 : 2000

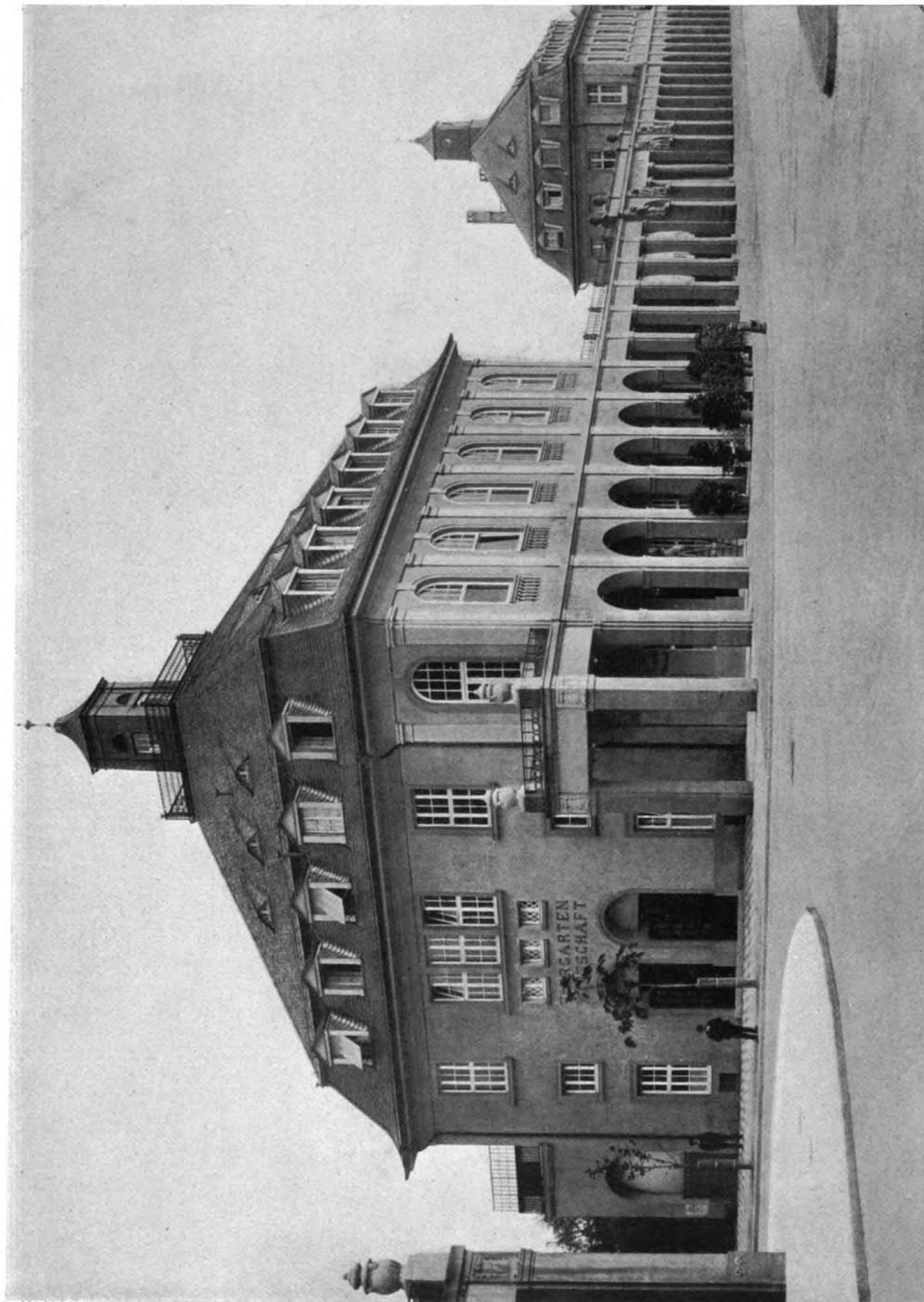


Otto Völckers, München
Eine Diele

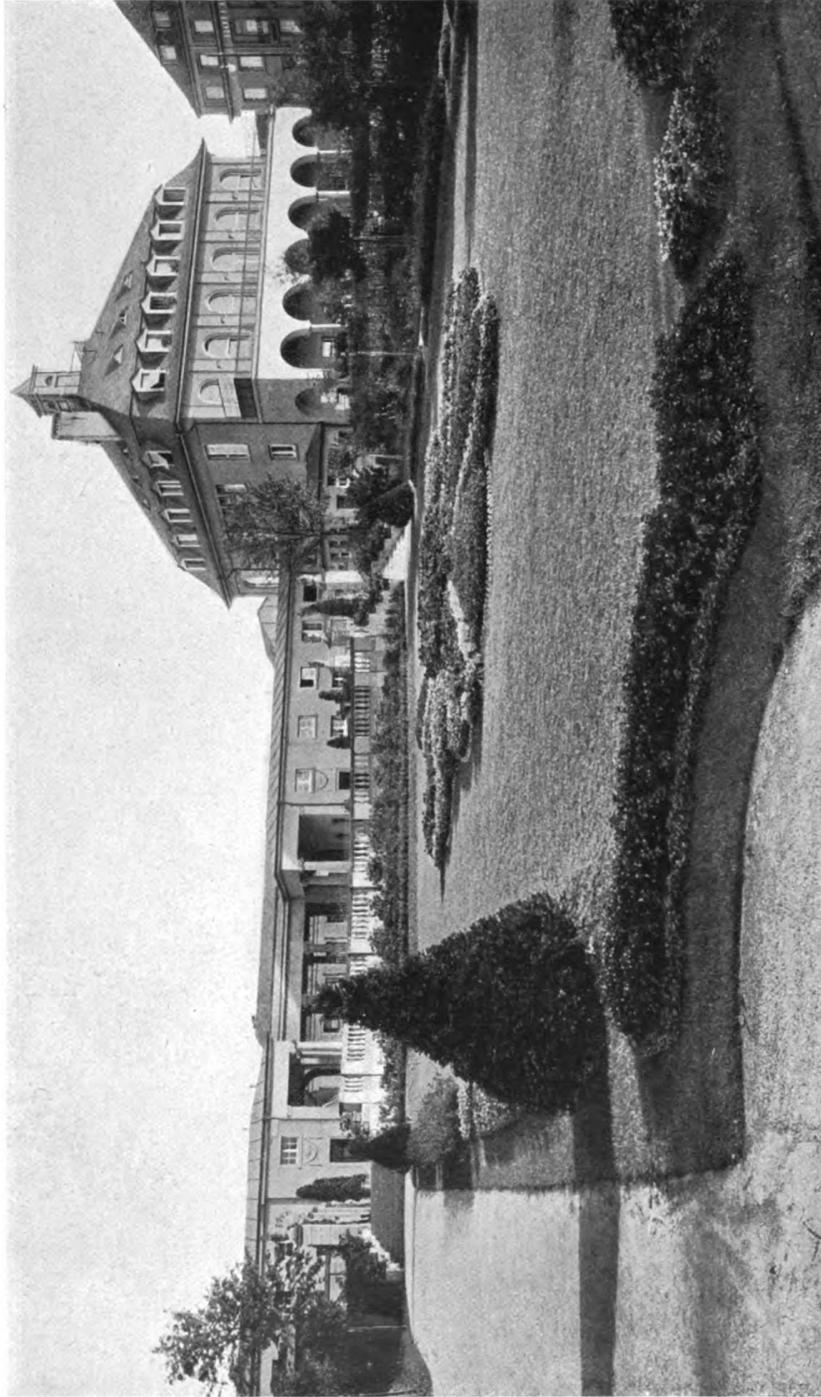




Otto Völckers, München
 Aus einem Entwurf für eine Baugenossenschaft. — Grundrisse von den Erd- und Obergeschossen der Haustypen
 Maßstab 1 : 400



Wilhelm Vittalı (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Die städtischen Stadtgartenbauten zu Karlsruhe i. B. — Ansicht gegen den Bahnhofplatz



Wilhelm Vittal (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Die städtischen Stadtgartenbauten zu Karlsruhe i. B. — Der Stadtgarten-Eingang vom Bahnhofplatz her



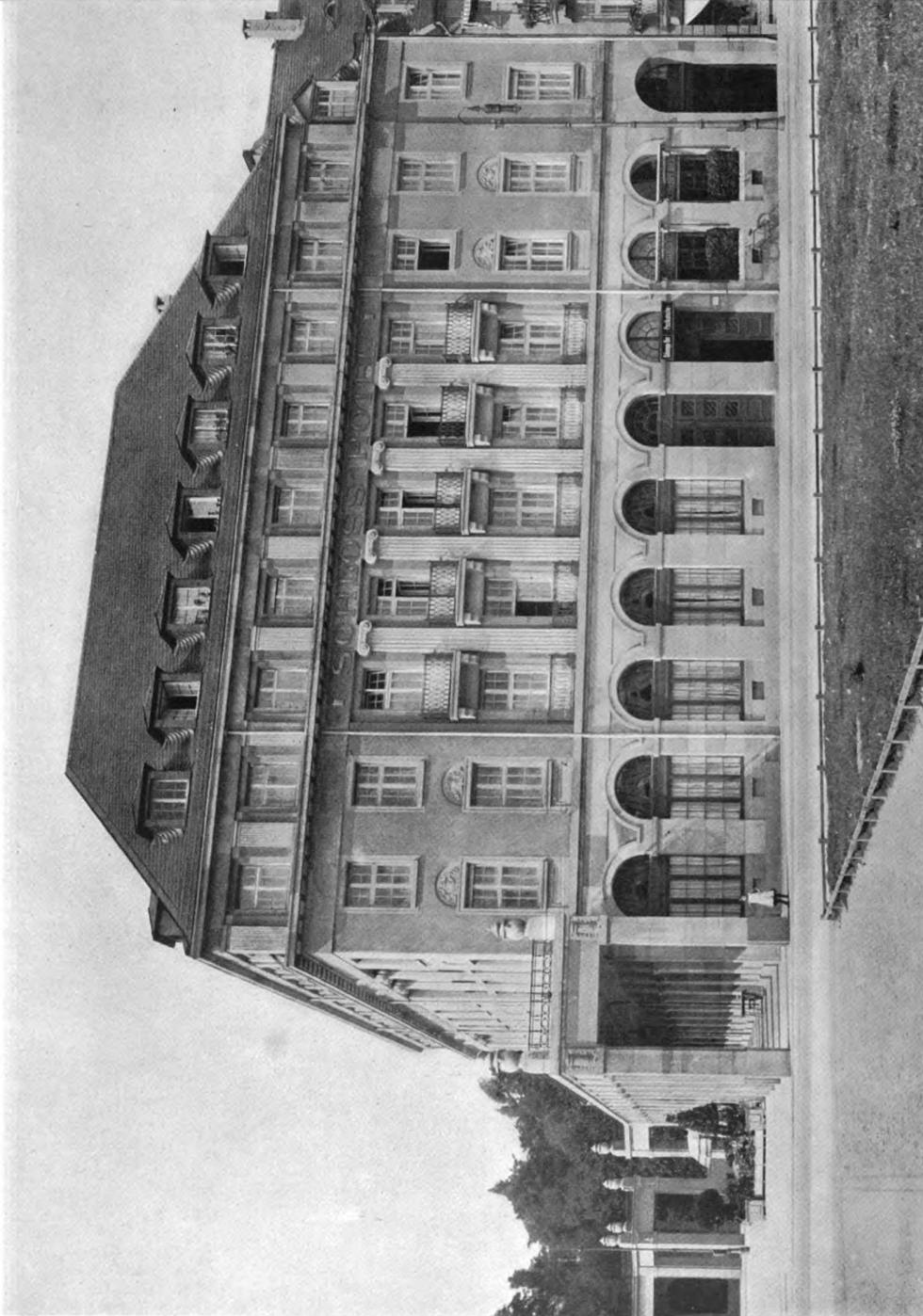
Wilhelm Vittal (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Die städtischen Stadtgartenbauten zu Karlsruhe i. B. — Der Terrassensaal der Tiergartenwirtschaft



Wilhelm Vittal (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Die städtischen Stadtgartenbauten zu Karlsruhe i. B. — Der Gartensaal der Tiergartenwirtschaft



Wilhelm Vittal (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Das Schloßhotel zu Karlsruhe i. B. — Ansicht gegen den Bahnhofplatz

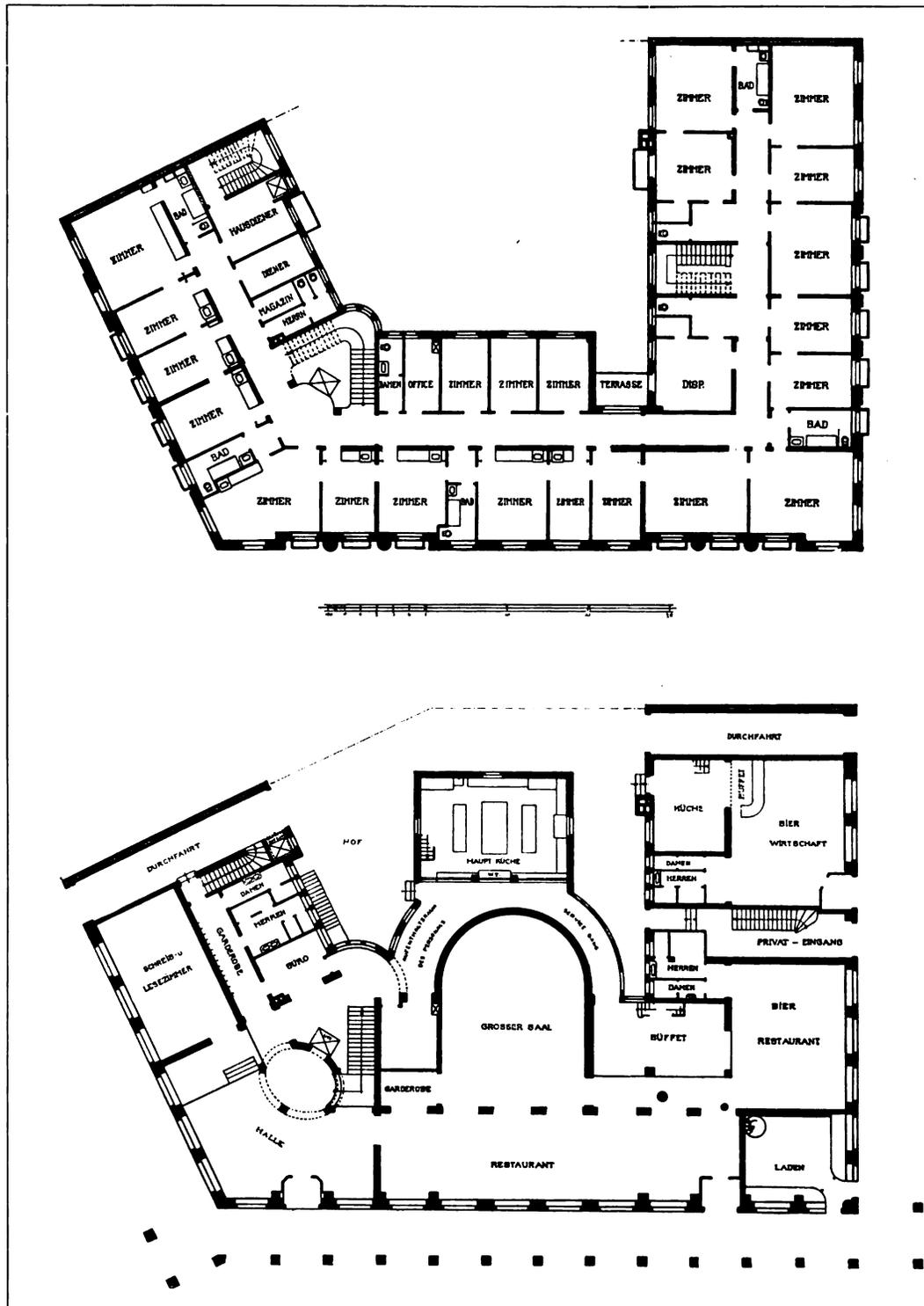


Wilhelm Vittali (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Das Schloßhotel zu Karlsruhe i. B. — Ansicht gegen die Poststraße



Wilhelm Vittali, Karlsruhe i. B.
Das Schlosshotel zu Karlsruhe i. B. — Der Speise- und Festsaal
Aquarell von Wilhelm Volz, Karlsruhe i. B.





Wilhelm Vittal (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
 Das Schloßhotel zu Karlsruhe i. B. — Grundrisse vom Erdgeschoß und einem Obergeschoß
 Maßstab 1:400



Wilhelm Vittali (B.D.A.), Karlsruhe i. B.
Das Schloßhotel zu Karlsruhe i. B. — Aus dem Lesezimmer



Wilhelm Vittali (B.D.A.), Karlsruhe i.B.
 Das Schlosshotel zu Karlsruhe i.B. — Der Frühstückssaal
 Aquarell von Wilhelm Volz, Karlsruhe i.B.



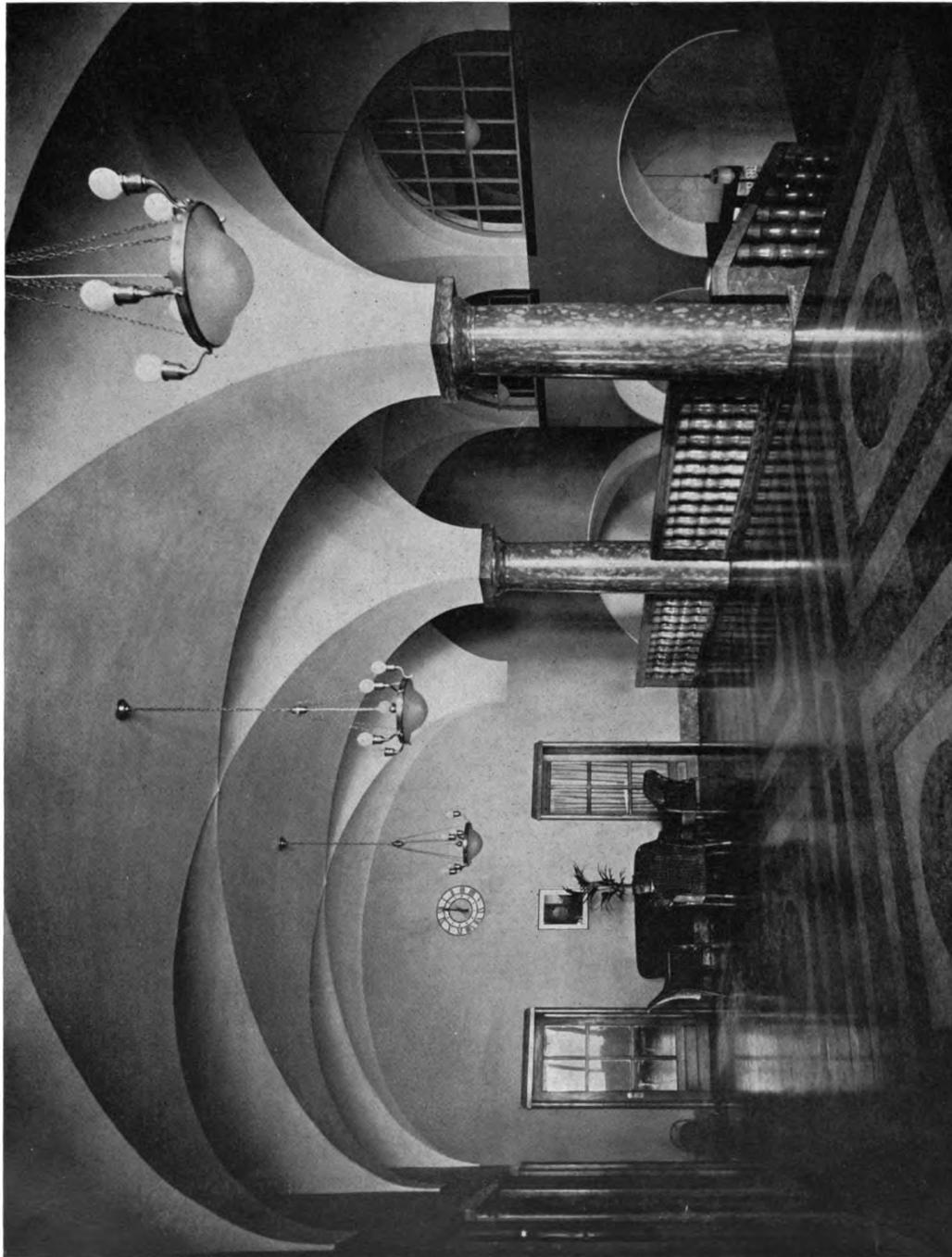
Wilhelm Vittali (B. D. A.), Karlsruhe i. B.
Das Schloßhotel zu Karlsruhe i. B. — Der Frühstückssaal



Schäfer & Risch, Chur

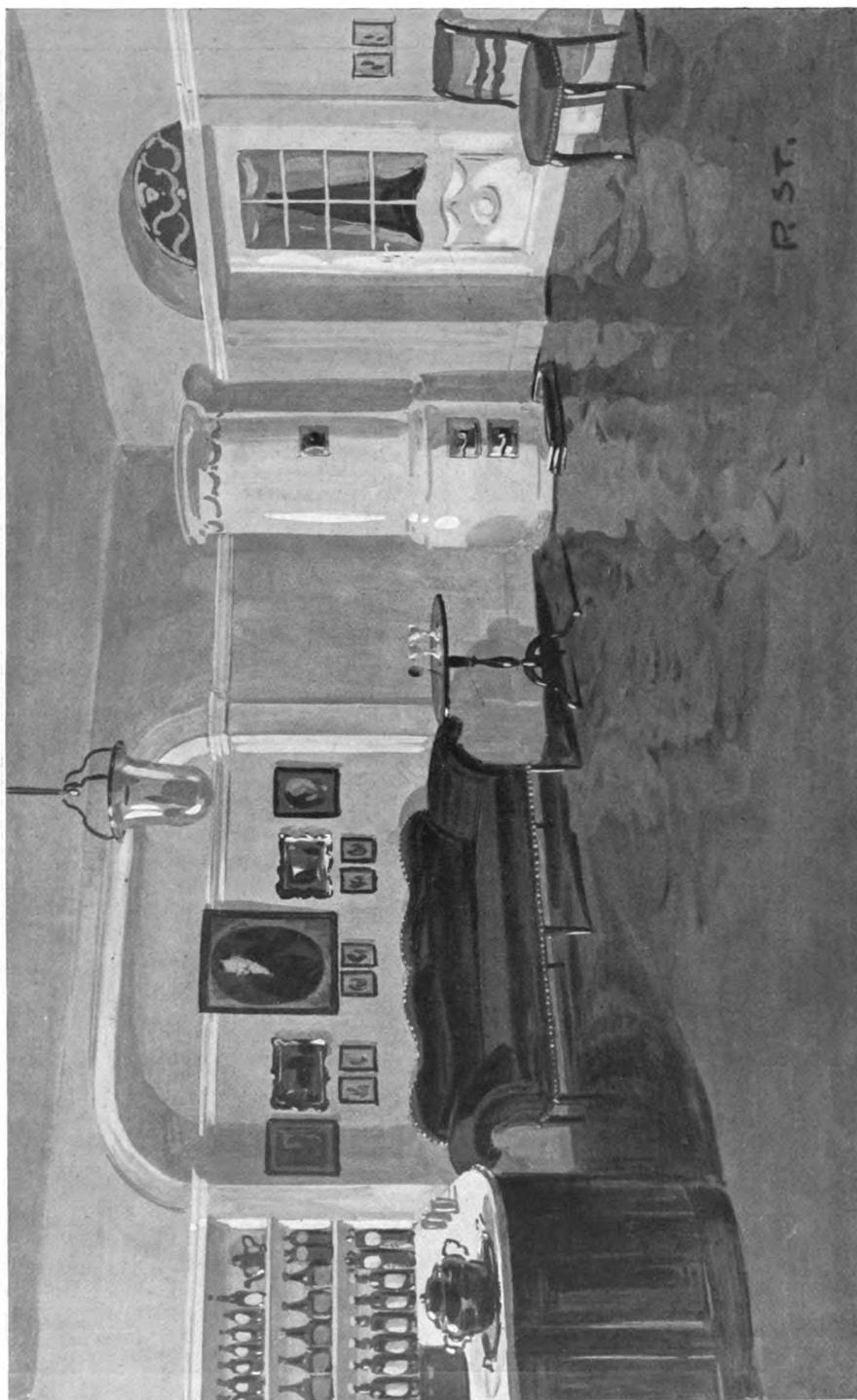
Sanatorium Altein in Arosa. — Der Gesellschaftsraum

Decke weiß; Wände warmgelb; Wandsockel schwarzer Marmor als Rahmen mit gelb und roten Füllungen.
Boden Eichenparkett



Schäfer & Risch, Chur

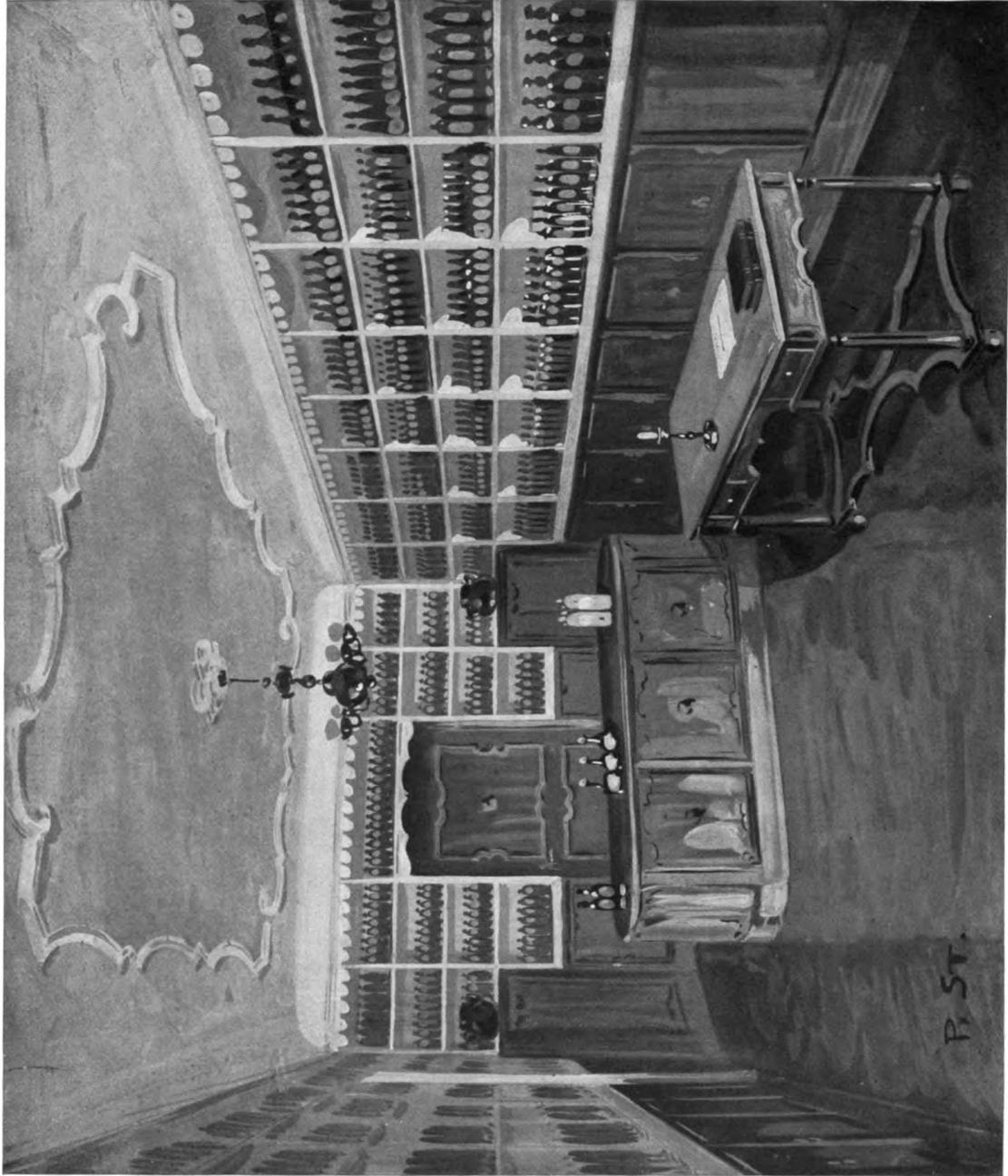
Aus dem Sanatorium Altein in Arosa. — Die Eingangshalle. — Weiße Gewölbe; Wände warmblau (Kobalt, gelb untermal); Säulen und Balustrade in gelbbraunem Marmor; Marmorboden rot und gelb



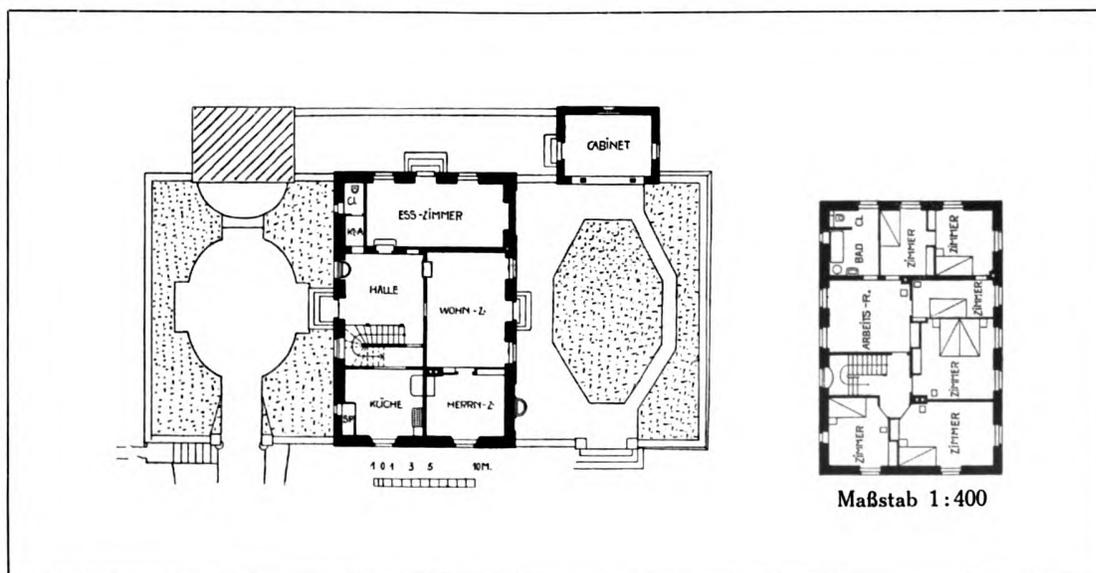
Paul M. Stosseck, Berlin
Aus einem Bar-Raum



Paul M. Stosseck, Berlin
Aus einem Speisezimmer



Paul M. Stosseck, Berlin
Aus einem Bar-Raum



Hans Bernoulli, Basel

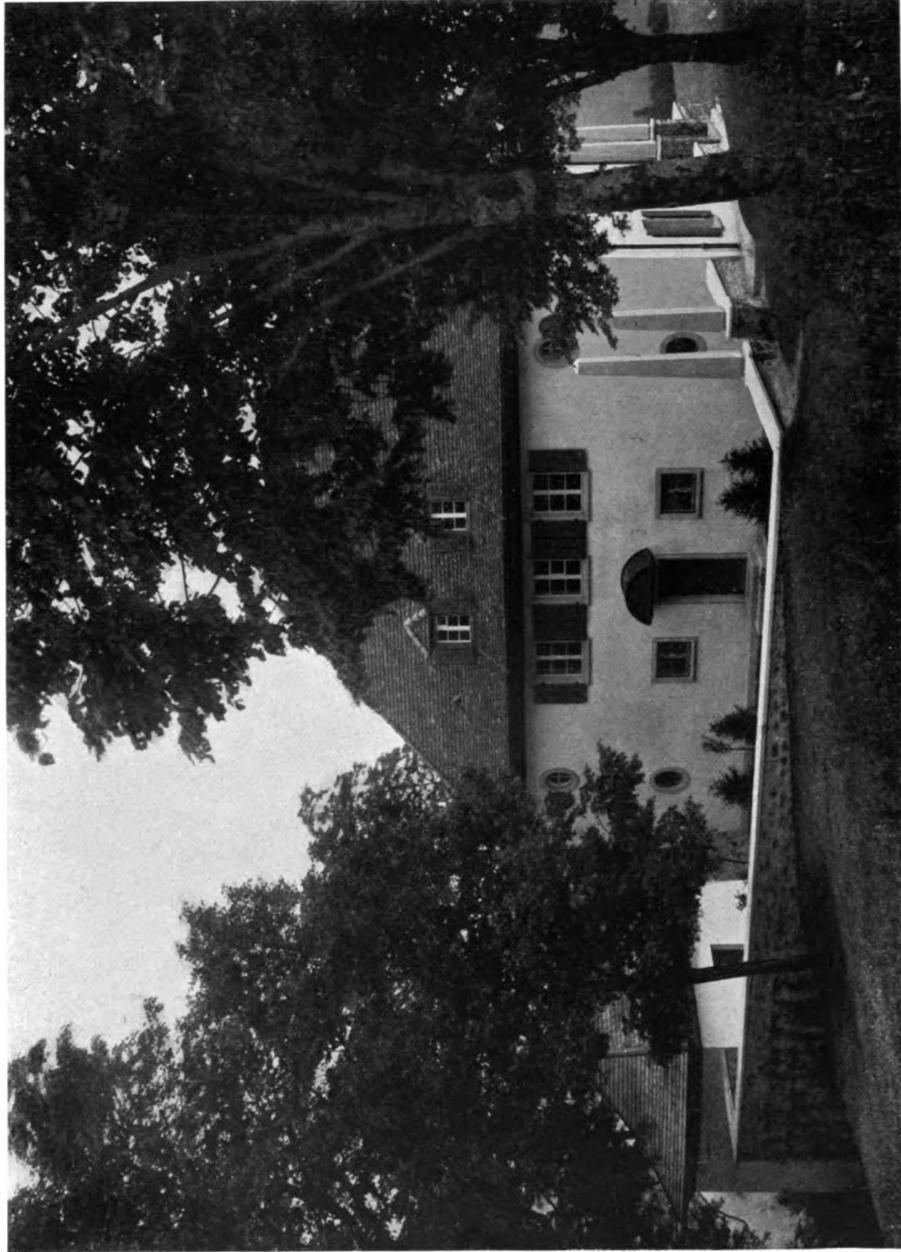
Das Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein

Ausgeführt von der Basler Baugesellschaft, Basel

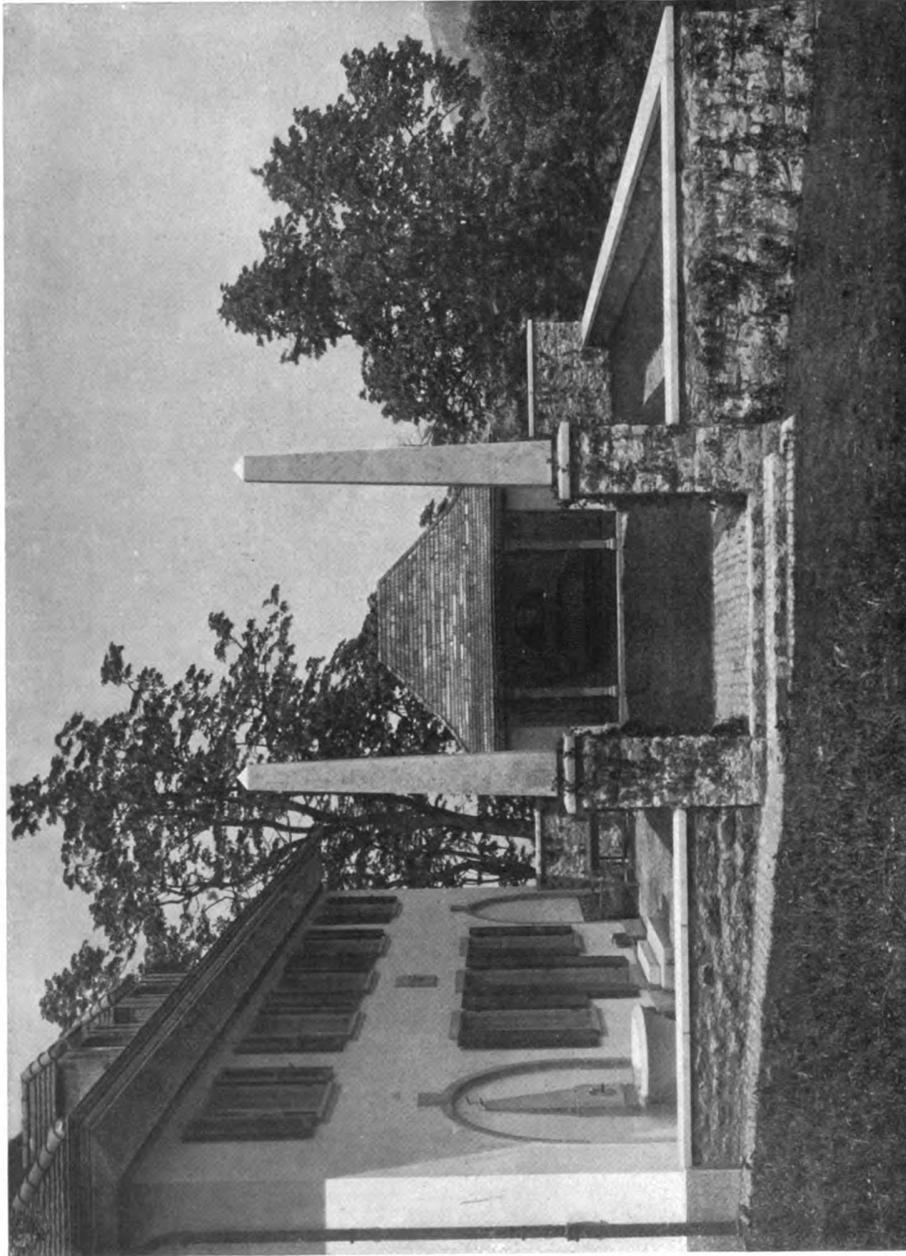
Oben: Ansicht von der Bergseite. — Unten: Grundrisse vom Erdgeschoß und Obergeschoß



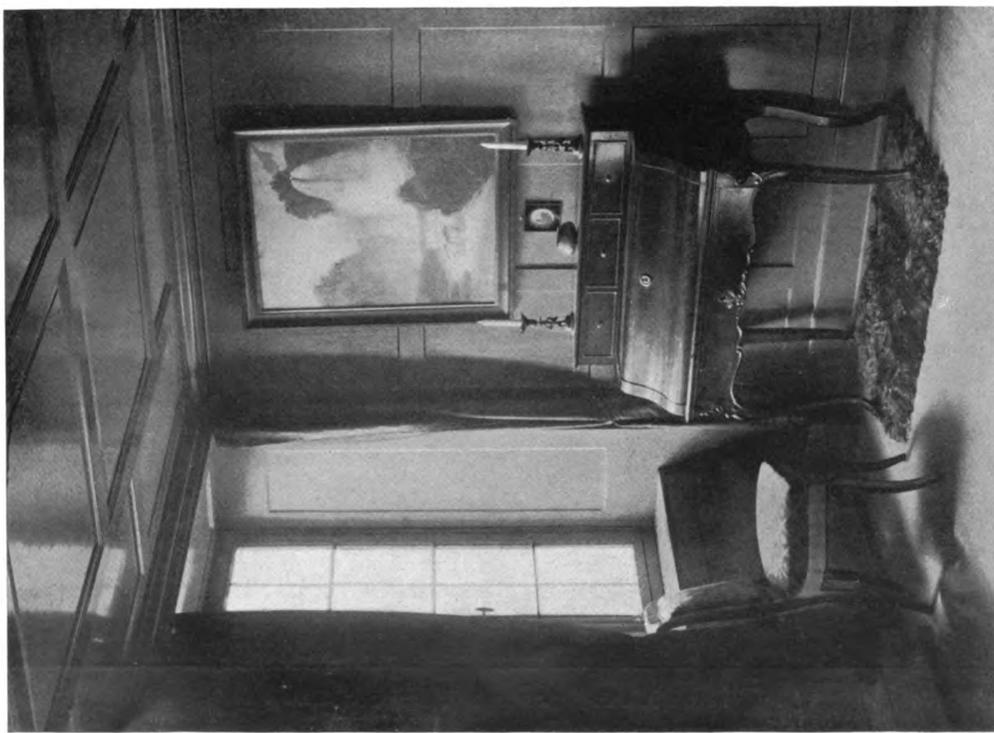
Hans Bernoulli, Basel
Das Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein
Ausgeführt von der Basler Baugesellschaft, Basel



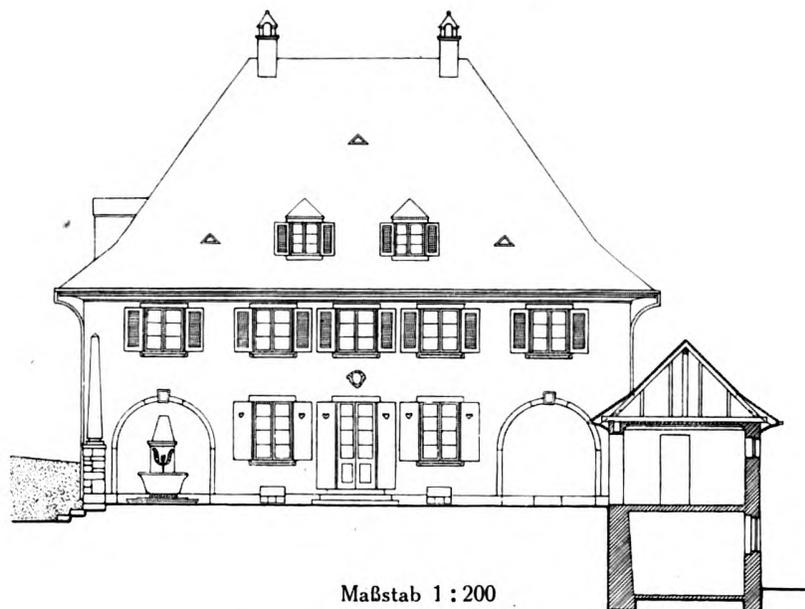
Hans Bernoulli, Basel
Das Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein. — Blick in den Eingangshof
Ausgeführt von der Basler Baugesellschaft, Basel



Hans Bernoulli, Basel
 Das Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein. — Blick in den Terrassenhof.
 Ausgeführt von der Basler Baugesellschaft, Basel



Hans Bernoulli, Basel
Aus dem Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein



Maßstab 1 : 200

Aufriß der Fassade nach dem Terrassenhof



Aufriß der Fassade nach der Talseite
Maßstab 1 : 200. — Vgl. die Grundrisse S. 124

Hans Bernoulli, Basel
Das Landhaus des Herrn Dr. Alfred Wieland auf dem Bilstein

Verantwortlicher Herausgeber Dr. C. H. BAER, Stuttgart, Paulinenstr. 44
Verlag JULIUS HOFFMANN, Stuttgart

X 874/5-



3 9015 08245 4730



